Heilpflanzen im Garten und Brauchtum

Volksbotanische Untersuchungen im Raum Erlangen

Zulassungsarbeit zur ersten Staatsprüfung
für das Lehramt an Grundschulen in Bayern

vorgelegt von

Angela Kern

aus Stuttgart

www.reglos.de/angela

Betreuer:

Dr. Peter Titze
Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie
der Universität Erlangen-Nürnberg

1996

Meinen Großeltern Helene und Georg Kern



Herzlich bedanken möchte ich mich bei meinem Betreuer Herrn Dr. Peter Titze für die intensiven Gespräche, wertvollen Anregungen und für die Unterstützung bei meinen Feldforschungen. Lars Kindermann danke ich für seine Engelsgeduld und die Arbeit am Computer. Herzlichen Dank auch an Erich Malter für die Fotoausrüstung und an meine Mutter für die Korrekturarbeiten.

Inhaltsverzeichnis

1 Ist Volksheilkunde noch modern? ... 1

2 Fragen und Ziele der Arbeit ... 2

3 Was ist eine Heilpflanze? ... 3

4 Die Frage nach dem geeigneten Forschungsansatz für eine Untersuchung zwischen Naturwissenschaft und Sozialwissenschaft ... 5

4.1 Was ist qualitative Forschung? ... 6

4.2 Aus den 5 Grundsätzen abgeleitete Richtlinien qualitativen Denkens ... 7

5 Die Methodik ... 9

5.1 Der Untersuchungsplan: Feldforschung ... 9

5.1.1 Vorbereitungsphase ... 9
5.1.2 Herstellung des Feldkontaktes ... 10
5.1.3 Materialsammlung ... 12
5.1.4 Ergebnisse der Feldforschung ... 14

6 Heilkundliche Streifzüge durch Franken ... 21

6.1 Untersuchungsgebiet und befragte Personen ... 21

6.1.1 Das Untersuchungsgebiet ... 21
6.1.2 Personen und Geschehnisse ... 23
6.1.3 Pflanzennamen im Volksmund ... 27

6.2 Was die Leute wissen und anwenden ... 28

6.2.1 Die Heilpflanzen, ihre Zubereitung und Anwendung ... 29

Calendula officinalis, Ringelblume ... 30
Mentha piperita, Pfefferminze ... 31
Matricaria chamomilla, Kamille ... 32
Urtica dioica, Brennessel ... 33
Melissa officinalis, Zitronenmelisse ... 33
Rosa canina, Hundsrose und andere Wild-Rosen ... 34
Salvia officinalis, Salbei ... 35
Foeniculum vulgare, Fenchel ... 35
Achillea millefolium, Schafgarbe ... 36
Tilia cordata, Linde ... 36
Hypericum perforatum, Johanniskraut ... 37
Taraxacum officinale, Löwenzahn ... 38
Plantago lanceolata, Spitzwegerich ... 38
Malva sylvestris, Wilde Malve Malva neglecta, Käsepappel ... 39
Thymus vulgaris, Thymian Thymus serpyllum, Feldthymian, Quendel ... 39
Aesculus hippocastanum, Kastanie ... 39
Allium cepa, Zwiebel ... 40
Allium sativum, Knoblauch ... 40
Chelidonium majus, Schöllkraut ... 41
Althaea officinalis, Eibisch ... 41
Verbascum densiflorum, Königskerze ... 42
Alchemilla vulgaris, Frauenmantel ... 42
Tussilago farfara, Huflattich ... 42
Urginea maritima, Meerzwiebel ... 43
Sambucus nigra, Holunder ... 43

Capsella bursa-pastoris, Hirtentäschel *44*
Prunus avium ssp. juliana, Süßkirsche *44*
Aloe ferox *44*
Euphorbia amygdoloides, Wolfsmilch *44*
Armoratia rusticana, Meerrettich *45*
Helianthus annuus, Sonnenblume *45*
Picea abies, Fichte *45*
Syzygium aromaticum, Nelkenbaum *45*
Epilobium parviflorum, Kleinblütiges Weidenröschen *46*
6.2.2 Tees 46
6.2.3 Über die Art und Weise der Zubereitung 46
6.2.4 Zusammenfassung 47
6.3 Heilpflanzen - aus dem Garten, gesammelt oder gekauft? 48
6.3.1 Die Rolle der Heilpflanzen im Garten 49
6.3.2 Gründe, weshalb heute Heilpflanzen nur noch selten gesammelt werden und nur relativ wenige Heilpflanzen aus dem Garten verwendet werden 53
6.4 Was über Heilpflanzen gewußt, aber nicht angewendet wird 53
6.5 Heilpflanzen, die bis in die 50er Jahre hinein angewandt wurden 54
Juniperus communis, Wachholder *54*
Carota sativa, Mohrrübe *54*
„Heublümlesamen“ *55*
Equisetum arvense, Zinnkraut, Ackerschachtelhalm *55*
Phaseolus vulgaris, Gartenbohne *55*
Rubus idaeus, Himbeere *55*
Galium verum, Echtes Labkraut *55*
6.6 Hausmittel, die nicht pflanzlichen Ursprungs sind 55
6.7 Woher stammt das Wissen? 56

7 Heilpflanzen im Brauchtum: Die Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt 60

7.1 Kräuterbüschel - Wurzbüschel - Maria Wurzweih 60
7.1.1 Wie sieht ein Kräuterbüschel aus? 61
7.1.2 Die Pflanzen der Kräuterweihe 62
7.2 Die Verwendung des Wurzbüschels 66
7.2.1 Weitere Methoden der Viehmedizin bis ca. 1960 67
7.2.2 Die Kräuterweihe - eine Tradition im Wandel 68
7.2.3 Die Pflege der Tradition 70

8 Rückblick und weitere Forschungsfragen 72

Literatur 74

Tabelle I 14 Gärten von Leuten unterschiedlicher Berufe ..... Anhang

Tabelle II Heilpflanzen ..... Anhang

Tabelle III Die Pflanzen der Kräuterweihe ..... Anhang

1 Ist Volksheilkunde noch modern?

Die Therapie mit Heilkräutern hat in allen medizinischen Traditionen einen großen Stellenwert eingenommen, so auch in der europäischen. Das Wissen, das seit der Antike, zum Teil durch islamische Gelehrte, im Mittelalter in den Klostergärten weitergetragen wurde, bestimmte die Heilmethoden bis in die Neuzeit. Erst mit dem Aufkommen chemischer Pharmazeutika wurde die Heilpflanze als Arzneimittel zurückgedrängt.
In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts trat die Naturheilkundebewegung (neben der Homöopathie Samuel HAHNEMANNS) in Konkurrenz zu der damals praktizierten Schulmedizin. „Kehrt zur Natur zurück!“, dieser Ruf wurde zum Programm der Naturheilkundebewegung und stammt von einem ihrer publikumswirksamsten Vertreter, Adolf JUST (1896), Gründer der berühmten Naturheilanstalt „Jungborn“ im Harz. Die Kritik der Naturheilkunde an der damaligen deutschen Universitätsmedizin schildert Renate WITTERN (1992) in ihrem Vortrag „Natur kontra Naturwissenschaft“:

1. Das lokalistische Denken, das den Patienten in zu behandelnde Einzelteile zerlege, lasse den Menschen in seiner Gesamtpersönlichkeit außer Acht.
2. Der Einbruch der Naturwissenschaft in die Medizin hatte zu einer Dominanz der Diagnostik geführt. Die Behandlung von Krankheiten wurde zugunsten ihres wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses vernachlässigt und führte zu einem erheblichen Vertrauensverlust in der Bevölkerung.
3. Die Schulmedizin verordnete zu viele, zu teure und zu rasch wechselnde Medikamente, außerdem wurde der zu schnelle Griff zum Messer kritisiert.
4. In der Flut von Medikamenten, die den Markt während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, meist nur mangelhaft geprüft, zu überschwemmen drohten, sahen die Kritiker der Schulmedizin die unkeusche Kooperation von Arzt und pharmazeutischer Industrie.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts sind in der Schulmedizin fast unglaubliche Fortschritte gemacht worden. Über die genaue Erforschung der Ursachen von Krankheiten wurde es möglich, wirksame Medikamente und Behandlungsmethoden zu entwickeln. Heute kommt kein ungeprüftes Medikament auf den Markt, die Patienten werden über Behandlungsmethoden und mögliche Nebenwirkungen von Medikamenten aufgeklärt. Besonders in den letzten Jahren ist die Bereitschaft der Ärzte gestiegen, auch pflanzliche Drogen zur Therapie zu verwenden. In einem Artikel der Erlanger Zeitung vom 17. August 1996 ist sogar von einer „Renaissance der Naturheilkunde“ die Rede. Das zunehmende Interesse der modernen Medizin und der pharmazeutischen Industrie an Heilkräutern habe es ermöglicht, an einer alten Tradition anzuknüpfen: dem Heilpflanzenanbau. Der Artikel berichtet über 10 junge Landwirte die im Landkreis Roth seit fünf Jahren Sonnenhut, Johanniskraut und Baldrian anbauen. Es hat sich in den letzten 100 Jahren offensichtlich einiges im Sinne der Naturheilkunde geändert. Trotzdem stellt WITTERN (1992) fest, daß die Integration von Schulmedizin und sogenannten Außenseitermethoden bis heute nicht geglückt ist. Die allgemeine Skepsis gegenüber der Wissenschaft und Technik verbinde sich auch heute mit sehr spezifischer Kritik an der Praxis der Medizin, die sich in der Hinwendung zu sanfteren Therapieangeboten und in der Selbsthilfebewegung äußere.
Möglichkeiten zur Selbsthilfe bietet die Volksheilkunde, wenn auch das Wissen aus der volksmedizinischen Tradition nicht immer wissenschaftlich als nützlich erwiesen ist. Insofern ist die Volksheilkunde auch heute noch modern. Besonders in Zeiten, da überall von der Notwendigkeit der Senkung der Krankenkosten die Rede ist und im Gesundheitswesen drastisch gespart werden soll, wäre die Vermittlung bewährter Methoden der Volksheilkunde, vielleicht schon im Biologieunterricht in der Schule, von hohem gesellschaftlichem Wert.

2 Fragen und Ziele der Arbeit

In dieser Arbeit geht es darum, der Verwendung von Heilpflanzen im Alltag auf die Spur zu kommen. Zuerst soll der Begriff „Heilpflanze“ definiert werden (Kapitel 3). Nach welchen Kriterien wird entschieden, ob eine Pflanze als Heilpflanze gelten darf, oder nicht? Anschließend wird herausgearbeitet, welcher Forschungsansatz für eine Untersuchung innerhalb der Volksmedizin bzw. Volksbotanik der geeignetste ist. Die Darstellung der Methodik bildet einen Schwerpunkt dieser Arbeit (Kapitel 4 - 5). Die Ergebnisse der Untersuchungen zur aktuellen Situation der Heilpflanzen im Garten und Brauchtum werden in Kapitel 6 und 7 dargestellt und diskutiert.

Die Heilpflanzen im Garten
Was wissen Gartenbesitzerinnen auf dem Land und in der Stadt über Heilpflanzen? Welche Heilpflanzen gedeihen in ihren Gärten? In welcher Weise werden Heilpflanzen verarbeitet und angewendet? Grundlage für die Beantwortung dieser Fragen bildet die Bestandsaufnahme der Küchenkräuter und Heilpflanzen von 27 Gärten verschiedener Berufe (Tabelle II im Anhang) sowie die Gespräche mit den Gartenbesitzerinnen.
Um eine Übersicht über die Pflanzenvielfalt zu bekommen, die heute in den Gärten zu finden ist, und um keine subjektive Auswahl von vornherein zu treffen, wurden bei den Pflanzenaufnahmen von 14 Gärten auch Zierpflanzen und Gemüse berücksichtigt. Bäume und Ziersträucher wurden vernachlässigt (Tabelle I im Anhang).
In den Gesprächen mit den Gartenbesitzerinnen ging es darum, zu erfahren, woher sie ihr Wissen haben und aus welchen Beweggründen heraus sie sich mit Heilpflanzen bzw. der Naturmedizin beschäftigen. Wird die Heilpflanzenkunde noch immer von einer Generation in die nächste tradiert oder holen sich die Leute ihr Wissen aus Büchern, Rundfunk, Fernsehen usw.? Wird auf dem Land, wo die Menschen noch eher in Großfamilien leben, mehr tradiert als in der Stadt?

Die Heilpflanzen im Brauchtum
Verschiedene kirchliche Bräuche knüpfen sich an Pflanzen, so auch die katholische Tradition der **Kräuterweihe**. Sie findet an Maria Himmelfahrt (15.August) statt. Frauen und Kinder sammeln Kräutersträuße (Wurzbüschel), die während eines Festgottesdienstes geweiht werden. Der Tradition nach werden die Wurzbüschel aufbewahrt und über das Jahr hinweg kalbenden und kranken Kühe gefüttert. Die reale Bedeutung der Wurzbüschel als Mittel in der Viehmedizin soll hinterfragt werden.

Die Volksheilkunde vor 60-100 Jahren
Es liegt nahe, zu vermuten, daß die Menschen vor 50-100 Jahren mehr über Heilpflanzen wußten als Menschen in der heutigen Zeit. Damals war die ärztliche Versorgung der Bevölkerung nicht gesichert und für viele Leute waren die Medikamente aus den Apotheken zu teuer. Man mußte sich also so gut es ging selber helfen. Volksbotaniker, wie MARZELL (1822), BÜTTNER (1935), HÖFLER (1888) haben die in ihrer Zeit bekannte Volksheilkunde untersucht. Vergleiche zwischen historischer und aktueller Literatur, sollen zeigen, welche Heilpflanzen in der Vergangenheit noch angewendet, heute aber in Vergessenheit geraten sind oder aber als obsolet betrachtet werden.

Die Heilpflanzen auf dem Markt
In den letzten Jahren hat die Naturheilkunde einen erheblichen Aufschwung in der Gesellschaft erfahren. Dieser Trend schlägt sich auch im Angebot der auf dem Markt erhältlichen Heilpflanzen nieder. Exemplarisch wurde das Sortiment zweier Erlanger Kräuterläden, einer Teefabrik und das Angebot auf dem Erlanger Wochenmarkt ermittelt (vgl. Tabelle II im Anhang).

3 Was ist eine Heilpflanze?

Für die Bundesrepublik Deutschland regelt das Arzneimittelgesetz des Bundesgesetzbuches die Arzneimittelversorgung von Mensch und Tier. Nach §2 Abs. 1 sind Arzneimittel „Stoffe und Zubereitungen aus Stoffen, die dazu bestimmt sind, durch Anwendung am oder im menschlichen oder tierischen Körper ... Krankheiten, Leiden, Körperschäden oder krankhafte Beschwerden zu heilen, zu lindern, zu verhüten oder zu erkennen...“. Stoffe im Sinne dieses Gesetzes sind unter anderem „Pflanzen, Pflanzenteile und Pflanzenbestandteile in bearbeitetem oder unbearbeitetem Zustand“ (§3 Nr. 2).
Arzneimittel dürfen nur hergestellt und zur Abgabe an den Verbraucher gebracht werden, wenn ihre Qualität, Wirkung und Unbedenklichkeit durch naturwissenschaftliche Analyseverfahren nachgewiesen werden konnten. Außerdem müssen sie nach definierten Regeln hergestellt werden. Die Regeln zur Herstellung und Analyse von Arzneimitteln sind im Arzneibuch festgelegt, welches aus zwei Teilen besteht: Dem Deutschen Arzneimittelbuch (DAB) und dem Homöopathischen Arzneimittelbuch (HAB). Im Unterschied zum DAB wurden im HAB, auch Regeln und Vorschriften aufgenommen, die naturwissenschaftlich nicht begründbar sind. Die besondere Anwendung homöopathischer Arzneimittel habe dies erforderlich gemacht. Es handle sich dabei teilweise um Konventionsmethoden bzw. um historisch bedingte Regeln, die im Interesse gleichbleibender Zubereitungen beibehalten wurden (vgl. HAB 1978, X). Das Arzneibuch enthält auch Regeln zur Lagerung, Darreichungsform und Bezeichnung von Arzneimitteln.
Wenn eine Pflanze oder bestimmte Teile einer Pflanze den Anforderungen des DAB oder HAB entspricht, gilt sie als Arzneipflanze. Die World-Health-Organisation (WHO) definiert Phytopharmaka folgendermaßen: „Arzneimittel, deren wirksame Bestandteile ausschließlich aus Pflanzlichem Material bestehen, wie beispielsweise Pflanzenpulver, Pflanzensekrete, Ätherische Öle oder Pflanzenextrakte. Homöopathische Zubereitungen gehören damit ebenso, wie definierte Pflanzeninhaltsstoffe, z.B. Menthol, Eugenol, Thymol nicht zu den pflanzlichen Arzneimitteln.“ Eine weitere wichtige Forderung gilt der Erfüllung von Qualitätsnormen dieser Arzneidrogen.

Wissenschaftliche sowie populärwissenschaftliche Literatur orientiert sich an den Arzneimittelbüchern, führen aber darüber hinaus weitere Heilpflanzen an, deren Wirksamkeit naturwissenschaftlich nicht erwiesen ist, die aber aufgrund von Erfahrungswerten dennoch als Heilpflanzen gelten. In dieser Arbeit werden folgende Bücher herangezogen:
„Heilpflanzen-Lexikon für Ärzte und Apotheker“ von Hans BRAUN (1981). Dr. med. Hans BRAUN hat sich seine Kenntnisse über Arzneipflanzen in der Apothekerpraxis erworben, später betreute er als Oberarzt einer Universitätsklinik ca. 40 Doktoranden bei ihren pharmakologischen und klinischen Untersuchungen über Heilpflanzen. Jahrzehnte lang erprobte BRAUN die Wirkung der Heilpflanzen in der täglichen Praxis und informiert in seinem Buch über Wirkung, Anwendung und Toxikologie von Heilpflanzen und die auf dem Markt erhältlichen Fertigpräparate.
„Beeren, Wildgemüse, Heilkräuter“ von Jürke GRAU, Reinhard JUNG und Bertram MÜNKER, 1983, herausgegeben in der Reihe *Steinbachs Naturführer*. In diesem Buch werden, so die Autoren (GRAU & JUNG, 1983,164) nur Erfahrungswerte wiedergegeben, die sich in der naturheilkundlichen Praxis bewährt haben. Im Gegensatz zu BRAUN enthält dieses Werk für den Laien sehr nützliche Anweisungen für die Zubereitung und Anwendung von Heilpflanzen. Jürke GRAU studierte Biologie, Chemie und Geographie und ist seit 1977 Professor an der Universität München. Jung ist Heilpraktiker, betreibt seit 1980 eine eigene Praxis im Allgäu und arbeitet daneben in der Erwachsenenbildung an Volkshochschulen und wurde für die Drucklegung des Buches vom Apotheker Prof. Paul BAUER, Isny, beraten.

„Heilpflanzen / Erkennen - Anwenden“ von Paul SCHAUENBERG und Ferdinand PARIS, erschienen 1981 in der Reihe der BLV Bestimmungsbücher. Neben den aktuellen Heilpflanzen werden in diesem Buch auch obsolete Heilpflanzen beschrieben. Der Leser wird über die Geschichte eine jeden Heilpflanze informiert. Das Werk wurde übersetzt und bearbeitet von Prof. Dr. H. WAGNER, Direktor des Instituts für Pharmazeutische Arzneimittellehre der Universität München.

„Arzneipflanzen“, ein Führer durch den Arzneigarten des Botanischen Gartens der Universität Erlangen-Nürnberg (1987). Mit dem Arzneigarten wird das Ziel verfolgt, Studenten und interessierte Besucher die Vielfalt der Pflanzen vor Augen zu führen, die in der modernen Phytotherapie angewendet werden. Darüber hinaus kommen Pflanzen vor, die in der Volksmedizin zwar eine Rolle spielen, doch in der naturwissenschaftlichen Medizin als obsolet gelten. Durch die Anlage eines Beetes „Arzneipflanzen in der Diskussion“ wird der stetige Wandel in der Verwendung von Heilpflanzen berücksichtigt. Der Text ist von Irene BARNICKEL, Diplom-Biologin und Friedrich HÄFELE, Apotheker, verfaßt worden.

Die Schrift „Gesundheit aus der Apotheke Gottes - Ratschläge und Erfahrungen mit Heilkräutern“ ist wohl das populärste und das am weitesten verbreitete Werk über Heilpflanzen. Es wurden bis zu ihrer 73. Auflage über 8 Millionen Exemplare verkauft. Die Autorin Maria TREBEN beschreibt in ihrem Werk die Wirkung und Anwendung von 31 Heilkräuter, beruft sich dabei auf eigene Erfahrungen im Umgang mit Kräutern, die sie in einen christlich-mystischen Zusammenhang bringt: „Es war, als ob mich eine höhere Macht lenken, vor allem die Gottesmutter, die große Helferin aller Kranken, mir den sicheren Weg weisen würde. Das Vertrauen zu IHR... hat in Zweifelsfällen jedesmal geholfen.“ (Maria TREBEN 1995, 4) Außerdem berichtet TREBEN, daß sie ärztliche Tagungen und Kongresse verfolge, in ihren Erläuterungen kommen immer wieder Pfarrer KNEIPP und der Schweizer Kräuterpfarrer und Naturarzt Johann KÜNZLE vor, doch über die genauen Quellen ihrer Kenntnisse erfährt der Leser nichts.

Die in dieser Arbeit angeführte historische Literatur gebraucht das Wort „Heilpflanze“ weniger im Sinn der modernen Medizin, sondern mehr vom geschichtlich-volkskundlichen Standpunkt aus. In ihren Werken beschreiben der Arzt HÖFLER (1888, „Volksmedizin und Aberglauben in Oberbayern“), der Volksbotaniker Heinrich MARZELL (1922, „Unsere Heilpflanzen ihre Geschichte und ihre Stellung in der Volkskunde“), und der Volkskundler Ludwig BÜTTNER (1935, „Fränkische Volksmedizin - Ein Beitrag zur Volkskunde Ostfrankens“) den Gebrauch von Heilpflanzen in der damaligen Volksmedizin. Während HÖFLER und MARZELL an einer sachlichen Wiedergabe ihrer Beobachtungen interessiert sind verfolgt BÜTTNER das Ziel in der Volksmedizin die Seele des fränkischen Volkes erforschen, seine Schreibweise und Interpretationen sind nationalistisch geprägt.

4 Die Frage nach dem geeigneten Forschungsansatz für eine Untersuchung zwischen Naturwissenschaft und Sozialwissenschaft

Erforscht man die Bedeutung der Heilpflanzen für Menschen, so befindet man sich im Gebiet der Ethnobotanik oder Volksbotanik. Die Ethnobotanik wird heute vorwiegend im Rahmen der Volkskunde oder Völkerkunde studiert. Sie befaßt sich mit der im Volk überlieferten Pflanzenkunde, von der STERLY behauptet, daß sie „die Eigenart des Lebens und der Kultur eines Stammes oder Volkes bis in's Einzelne wiedergibt ohne immer auf die Grenzen unserer Fachwissenschaften festgelegt zu sein." (BRONDEGAARD 1985, 1)
Das Studium Ethnobotanik verlangt interdisziplinäres Arbeiten. Die Bestimmung der Pflanzen und die Beschreibung ihrer Standorte ist Sache der naturwissenschaftlichen Botanik. Darüber hinaus sind bei der Untersuchung von Heilpflanzen Kenntnisse über ihre Inhaltsstoffe und Wirkungsweisen erforderlich (Pharmazie). Beschäftigt man sich mit den Volksnamen der Pflanzen befindet man sich im Gebiet der Linguistik, betrachtet man die Pflanzen im Zusammenhang der Zeitgeschichte und bedient man sich historischer Quellen, so arbeitet man als Historiker. Diese Tatsache muß sich auch in der Wahl des Forschungsansatzes niederschlagen.

In dieser Arbeit wird ein qualitativer Forschungsansatz verfolgt. Qualitative Forschungsansätze werden vor allem in den Sozialwissenschaften, zu denen auch die Volkskunde zählt, diskutiert. Vertreter dieser Richtung kritisieren quantitative Verfahren, weil sie sich den Menschen und Dingen nähern, indem sie diese testen und vermessen oder statistischen Analysen betreiben, ohne den Gegenstand in seinem Kontext verstanden zu haben, ohne seine Qualität erfaßt zu haben (vgl. MAYRING 1990, 1). In den Humanwissenschaften wird der qualitativen Methode immer der Vorrang eingeräumt, weil man sich dadurch verspricht, einen tieferen Einblick in die Zusammenhänge zu bekommen und somit gehaltvollere Ergebnisse zu erzielen. In seinem Buch: „Einführung in die qualitative Sozialforschung" verfolgt MAYRING (1990, 1) das Ziel, „qualitatives Denken in der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung (zu verstärken), ohne dabei den Weg zu sinnvollen Quantifizierungen zu verbauen, aber auch ohne in Beliebigkeit, Verwaschenheit, Unkontrollierbarkeit zu verfallen." Ein sinnvoller Einsatzbereich der qualitative Forschung kann die Vorbereitung von quantifizierenden Erhebungen sein. Wenn man noch nicht genau weiß, was überhaupt gemessen werden soll ist, man auf ein offenes Forschungskonzept angewiesen, um nicht wichtige Details zu übersehen. In diesem Sinne ist für diese Arbeit das offene Konzept der qualitativen Forschung sinnvoll. Dabei beschränke ich mich aber nicht ausschließlich auf die Auskünfte mir unbekannter Personen, sondern beziehe die quantitative Aufnahme der Pflanzen in Gärten und Kräutersträußen als wichtige Erkenntnisquelle in die Untersuchungen ein.

In den nun folgenden Kapiteln werden Grundsätze (Kap. 4.1) und Richtlinien (Kap. 4.2) der qualitativen Denkweise dargestellt und in Kapitel 5 wird die in den Untersuchungen angewandte Methodik beschrieben. Dabei orientiere ich mich an dem oben angeführten Buch des Sozialwissenschaftlers Philipp MAYRING. MAYRING arbeitet in den Bereichen der Pädagogik, Soziologie, Psychologie. Eine weitere Literaturquelle ist „Das Handbuch der qualitativen Forschung", herausgegeben von Uwe FLICK (1991). Besonders zu erwähnen ist der Beitrag von Utz JEGGLE, der die Bedeutung der qualitativen Forschung für die Volkskunde thematisiert.

4.1 Was ist qualitative Forschung?

MAYRING erkennt in den verschiedenen Richtungen der qualitativen Forschung fünf Grundsätze qualitativen Denkens:

1. Die Subjektbezogenheit:
„Gegenstand humanwissenschaftlicher Forschung sind immer Menschen, Subjekte. Die von der Forschungsfrage betroffenen Subjekte müssen Ausgangspunkt und Ziel der Untersuchungen sein“ (MAYRING 1990,2). Das bedeutet, daß man sowohl bei der Theoriebildung als auch bei ihrer Überprüfung direkt bei den betroffenen Personen und ihren Aussagen ansetzt. Auf diese Weise will man Verzerrungen vermeiden, die entstehen, wenn von realitätsfernen oder einseitigen Theorien ausgegangen wird.

2. Die Betonung der Deskription
„Am Anfang jeder Analyse muß eine genaue und umfassende Beschreibung (Deskription) des Gegenstandsbereiches stehen.“ (MAYRING 1990, 11) Die Erkenntnisgewinnung soll in der Auseinandersetzung mit der Sache selbst erfolgen und darf nicht von Vorurteilen oder bestimmten Lehrmeinungen eingeschränkt werden. Die erklärende Konstruktion ist erst der zweite Schritt.

3. Die Betonung der Interpretation
„Der Untersuchungsgegenstand der Humanwissenschaften liegt nie völlig offen, er muß immer auch durch Interpretation erschlossen werden.“ (MAYRING 1990, 11) Dieses Postulat der Hermeneutik geht davon aus, daß jede 'objektiv' beobachtbare Handlung mit einer subjektiven Intension verbunden ist. Dabei kann eine bestimmte Handlung sowohl für verschiedene Akteure als auch für verschiedene Beobachter unterschiedliche Bedeutungen besitzen.

4. Alltagsorientierung
„Humanwissenschaftliche Gegenstände müssen immer möglichst in ihrem natürlichen, alltäglichen Umfeld untersucht werden.“ (MAYRING 1990, 11) Mit dieser Forderung grenzen sich die qualitativen Ansätze von den Laborexperimenten der quantitativen Forschung ab. Indem an der natürlichen Lebenssituation angeknüpft wird, sollen Verzerrungen, die jeder forschende Zugang zur Realität mit sich bringt, verringert werden. Die Nähe zur natürlichen Umwelt ist auch deshalb wichtig, weil es ja gerade die Alltagssituationen sind, über die in der qualitativen Forschung allgemeine Aussagen gemacht werden sollen.

5. Der Verallgemeinerungsprozeß
„Die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse humanwissenschaftlicher Forschung stellt sich nicht automatisch über bestimmte Verfahren her; sie muß im Einzelfall schrittweise begründet werden.“ (MAYRING 1990, 12)
In diesem Zusammenhang wird das Verfahren der repräsentativen Stichprobe von den qualitativen Ansätzen kritisiert. Eine kleine Stichprobe, die nach einem Zufallsplan oder nach gewählten Kriterien (Alter, Beruf, Geschlecht u.ä.) festgelegt wird, kann nie eine größere Gruppe völlig repräsentieren. Auch gibt es in den Humanwissenschaften keine allgemeinen Gesetze, die für jede Situation und in jeder Zeit gültig sind. Es muß immer begründet werden, weshalb die gefundenen Ergebnisse auch in anderen Situationen und Zeiten gelten. Es muß immer erklärt werden, für welchen Personenkreis und in welchen Situationen und Zeiten sie gelten.

Diese fünf Grundsätze qualitativen Denkens sind noch sehr abstrakt und allgemein. Welche konkreten Untersuchungskonzepte lassen sich daraus ableiten und welchen Richtlinien müssen diese entsprechen, damit sie den Ansprüchen der qualitativen Forschung genügen? MAYRING stellt eine Anzahl von Richtlinien auf, anhand derer Untersuchungskonzepte entwickelt und überprüft werden können.

4.2 Aus den 5 Grundsätzen abgeleitete Richtlinien qualitativen Denkens

Das Postulat der Subjektorientierung beinhaltet, daß immer die Ganzheit des Subjekts berücksichtigt werden muß. Die analytische Trennung in einzelne, überschaubare Funktions- bzw. Lebensbereiche kann zwar sinnvoll sein, aber bei der Interpretation der Ergebnisse müssen die verschiedenen Aspekte insgesamt betrachtet werden, damit die umfassenden Bedeutungsstrukturen richtig erkannt werden können, z.B. sind die befragten Personen der später dargestellten Feldforschung nicht allein Gartenbesitzerinnen, ihre Handlungen müssen auf dem Hintergrund ihrer Lebenssituation verstanden werden.
Ebenso müssen die historischen Zusammenhänge (Historizität) berücksichtigt werden, um Fehlinterpretationen zu vermeiden. Wenn heute in den Gärten z.B. wenig Gewürz- und Heilpflanzen stehen, hat das nicht unbedingt die Ursache, daß die Leute diese nicht mehr verwenden. Es kann auch daran liegen, daß Tees und Salben etc. im Supermarkt oder in der Apotheke leichter zu kaufen sind.
In der qualitativen Forschung soll primär an konkreten, praktischen Problemstellungen angesetzt werden, und auch die Ergebnisse sollen auf die Praxis bezogen werden (Problemorientierung). Eine abgehobene Grundlagenforschung ist in Anbetracht der Kontext- und Subjektbezogenheit humanwissenschaftlicher Untersuchungsgegenstände problematisch.
Das Postulat der Alltagsbezogenheit hängt eng mit dem der Subjektorientierung zusammen und wird hier nicht weiter differenziert.
Das Postulat der Deskription impliziert drei methodische Grundsätze:

1. Der Grundsatz der Einzelfallbezogenheit besagt, daß im Forschungsprozeß immer auch Einzelfälle (Subjekte) beschrieben und analysiert werden. Die Adäquatheit von Verfahrensweisen und Ergebnisinterpretationen kann anhand dieser konkreten Fälle überprüft werden.
2. Das Prinzip der Offenheit ist eines der wichtigsten Prinzipien qualitativer Forschung. Während der Untersuchung kann es vorkommen, daß neue und überraschende Aspekte auftauchen, die dann von der Forscher aufgenommen und mit ausgewertet werden sollen. Standardisierte Verfahren lassen das nicht zu. MAYRING (1990,16) fordert für die qualitative Forschung: „Der Forschungsprozeß muß so offen dem Gegenstand gegenüber gehalten werden, daß Neufassungen, Ergänzungen und Revisionen sowohl der theoretischen Strukturierungen und Hypothesen als auch der Methoden möglich sind, wenn der Gegenstand dies erfordert.“ GLASER und STRAUSS (1967, 33) raten dem Forscher an, sich dem Untersuchungsgegenstand ganz ohne eine „vorgefaßte Theorie (zu nähern), die vor der eigentlichen Forschung das Relevante in Konzepten und Hypothesen vorschreibt“.
3. Trotz seiner Offenheit muß der Forschungsprozeß methodisch kontrolliert ablaufen (Methodenkontrolle). „Die Einbeziehung verschiedener, auch quantitativer Daten, die Kontrolle des forschenden Subjekts durch Selbstreflexion, und die Kritik durch die scientific community“ sind nach JEGGLE (FLICK 1991, 58) die Voraussetzungen kontrollierter qualitativer Datenerhebung. Außerdem sollen die Verfahrensschritte vorher festgelegten Regeln folgen, jeder einzelne Schritt muß erläutert und dokumentiert werden. Auf diese Weise werden „offene“ Verfahren abgesichert und die Grundlagen für eine Verallgemeinerung der Ergebnisse geschaffen. „Denn das Ergebnis kann nur nachvollzogen werden über den Weg, der zu ihm geführt hat.“ (MAYRING 1990, 17)

Interpretationen sind immer vom Vorverständnis des Forschers beeinflußt. Das Postulat der Interpretation schließt deshalb die Forderung mit ein, daß das eigene Vorverständnis offenzulegen ist. Auch die Weiterentwicklung des Vorverständnisses während der Untersuchung soll festgehalten werden. Der Gefahr, daß implizite Hypothesen unreflektiert und unkontrolliert die Untersuchungen beeinflussen, soll auf diese Weise begegnet werden. Das Postulat der Interpretation bedeutet aber auch, daß eigene, subjektive Erfahrungen während der Untersuchungen als legitimes Mittel der Erkenntnisgewinnung genutzt werden sollen (Introspektion). Forschung ist danach ein Interaktionsprozeß zwischen Forscher und Gegenstand (Forscher-

Gegenstands-Interaktion), in welchem subjektive Bedeutungen entstehen und sich wandeln. Es ist bei der Darstellung des Forschungsprozesses sinnvoll, immer dann, wenn es um persönliche Erfahrungen oder Eindrücke des Forschers geht, in der ersten Person zu schreiben.
Das Postulat der schrittweisen Verallgemeinerung beinhaltet folgende drei Grundsätze:

1. In der qualitative Forschung spielen induktive Verfahren zur Stützung und Verallgemeinerung der Ergebnisse eine große Rolle. Man geht davon aus, daß die einzelnen Beobachtungen die Bausteine für erste Zusammenhangsvermutungen sind. Im Verlauf der Forschung wird dann versucht, die vorläufigen Ergebnisse durch systematische Untersuchungen zu erhärten.
2. Es muß argumentativ begründet werden, weshalb einzelne Ergebnisse verallgemeinert werden können und für welche Situationen, Bereiche und Zeiten die Verallgemeinerungen gelten (argumentative Verallgemeinerung). Daraus ergibt sich, daß
3. die qualitative Forschung keine allgemeingültigen Gesetze über das Handeln, Denken und Fühlen von Menschen aufstellen kann. Im humanwissenschaftlichen Bereich geht es um die Ableitung von kontextgebundenen Regeln. Der *Regelbegriff* wird dem Gesetzesbegriff vorgezogen, da er Veränderungen und Abweichungen zuläßt.

Schließlich soll noch einmal betont werden, daß die qualitative Methode keine Alternative zur quantitativen Forschung ist. Quantifizierende Techniken sind in fast allen Untersuchungen integriert, so auch in dieser. JEGGLE schreibt: „Es ist darauf zu achten, daß quantifizierende Techniken nicht zu kurz kommen und aus der Not (dürftige Mittel, kleiner Apparat, wenig Personal) keine Tugend stilisiert wird.“ (FLICK 1991, 59)

Aus den bisher dargestellten Grundlagen und den Richtlinien lassen sich nun konkrete Handlungsanweisungen in Form von Untersuchungsplänen und Untersuchungsverfahren ableiten. Zuerst entscheidet man sich für einen grundlegenden, dem Untersuchungsgegenstand angemessenen Untersuchungsplan (Dokumentenanalyse, Handlungsforschung, Feldforschung, qualitatives Experiment o.a.). Dann legt man fest, welche Erhebungsverfahren sich eignen, um unter den gegebenen Bedingungen möglichst nahe an den Untersuchungsgegenstand heranzukommen (Problemzentriertes Interview, Narratives Interview, Teilnehmende Beobachtung, Gruppendiskussion u.a.).
Aus der Anzahl verschiedener qualitativer Untersuchungspläne und -verfahren werden im folgenden nur diejenigen dargestellt, die für diese Arbeit von Bedeutung sind.

5 Die Methodik

Die konkreten Begegnungen zwischen Menschen und Heilpflanzen in Garten und Brauchtum, sowie durch die Medien sind Gegenstand der **Feldforschungen**. Um die in der Bevölkerung praktizierte Volksheilkunde am wissenschaftlichen Kenntnisstand zu messen ist **Literaturarbeit** nötig.
Die Methode der Feldforschung wird in den nun folgenden Abschnitten dargestellt.

5.1 Der Untersuchungsplan: Feldforschung

Definition: „Feldforschung bedeutet Forschung im Lebensraum einer Gruppe durch den Untersuchenden, unter Bedingungen, die 'natürlich' sind, also nicht für Untersuchungszwecke verändert werden. Ziel ist Datengewinnung mit unterschiedlichen Methoden und unterschiedlicher Zielsetzung." (FISCHER 1981, 65)
LEGEWIE (FLICK 1991, 191): „Es geht in der qualitativen Feldforschung nicht um die Überprüfung von Einzelhypothesen, sondern um die Entdeckung und das Herausarbeiten struktureller Zusammenhänge."

Den idealtypischen Verlauf von Feldforschung kann man in vier Phasen beschreiben (vgl. MAYRING 1990, 39):
A. Vorbereitungsphase
B. Herstellung des Feldkontaktes
C. Materialsammlung
D. Auswertung

Im folgenden wird der Forschungsprozeß in diesen vier Phasen beschrieben. Es ist selbstverständlich, daß der tatsächliche Verlauf von dem idealtypischen abweicht. Phasen der theoretischen Vor- und Nachbereitung wechseln mit Phasen intensiver Feldarbeit ab. Zum Beispiel wird die Fragestellung während des Forschungsprozesses immer wieder präzisiert, auch macht man sich schon in der Phase der Materialsammlung Gedanken über die mögliche Deutung der Daten usw. Dies entspricht dem Prinzip der Offenheit in der qualitativen Forschung.

5.1.1 Vorbereitungsphase

In der Phase der Vorbereitung wird das Erkenntnisinteresse zu einer geeigneten Fragestellung konkretisiert. Dabei werden thematische Schwerpunkte gesetzt, um die Aufmerksamkeit des Forschers auf die ergiebigen Aspekte des Untersuchungsgegenstandes zu richten und das Forschungsvorhaben einzugrenzen und zu strukturieren. Des weiteren werden das Untersuchungsfeld und die darin zu untersuchenden Schauplätze, Geschehnisse und Personen ausgesucht und die Methoden der Datenerhebung festgelegt.

Folgende **Themenschwerpunkte** wurden gewählt:

Heilpflanzen im Garten:
- Welche Heilpflanzen werden im Garten angepflanzt? Auf welche Weise werden sie verarbeitet und angewendet?
- Wie helfen sich die Befragten bei Krankheit selbst?
- Wie ist in früheren Zeiten erkranktes Vieh behandelt worden?
- Woher haben die Leute ihr Wissen über Heilpflanzen?

Heilpflanzen im Brauchtum:
Die Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt.

- Welche Pflanzen sind im Kräuterstrauß?
- Bedeutung und Verwendung des geweihten Wurzbüschels.

Das Thema wird von zwei verschiedenen Perspektiven angegangen. Einerseits sollen die alltäglichen Handlungen der Leute erfaßt werden (Was wird gemacht?), andererseits wird nach dem subjektiven Sinn ihrer Handlungen gefragt (Warum wird es gemacht?). Auf diese Weise sollen möglichst genaue und umfassende Informationen darüber gewonnen werden, welche Funktion und Bedeutung den Heilpflanzen im Leben der Befragten zukommt.

Das Untersuchungsgebiet
Gebiet: Raum Erlangen und in verschiedenen Dörfern im Regnitztal zwischen Erlangen und Buttenheim und der Voralb des Fränkischen Juras (Karte siehe Abbildung 6.1)
Zeitraum: August 1995, denn in dieser Jahreszeit blühen viele Heilkräuter und besitzen ihren größten Wirkstoffgehalt. Bezeichnender Weise liegt in diesem Zeitraum auch der katholische Feiertag „Maria Himmelfahrt“ (15. August), an welchem die Kräuterweihe stattfindet.

Die Schauplätze und Geschehnisse
Bei der Auswahl der Gärten waren ihre Pflanzenvielfalt und die traditionelle Gestaltung ausschlaggebend. Einige Anwesen wurden aufgesucht, weil ihre Besitzerinnen als Kennerinnen der Heilpflanzenkunde bzw. der Kräuterweihe empfohlen wurden, oder weil ich vermutete, daß zu einem bestimmten Hof auch ein lohnender Garten gehört. Demzufolge handelt es sich bei den untersuchten Gärten und den befragten Personen um keine repräsentative Auswahl.
Am 15. August, Maria Himmelfahrt, wurden vor der Kirche von Hetzles und Neunkirchen die Pflanzen einiger Wurzbüschel aufgenommen und Kirchgänger nach dem Brauch der Kräuterweihe befragt.

Der Personenkreis
Gartenbesitzerinnen verschiedener Berufe, insbesondere aber diejenigen mit eigener Landwirtschaft. (Beschreibung der Personen siehe Kapitel 6.1)

Die Erhebungsmethode
Es wurden die grundlegenden Erhebungsverfahren der qualitativen Feldforschung angewandt: Beobachtung und Gespräch, ausführlichere Schilderung siehe „Materialsammlung“, Kapitel 5.1.3.

5.1.2 Herstellung des Feldkontaktes

„Feldforschung ist ein komplexer reziproker Prozeß des Austausches, des Gebens und Nehmens und dies vom allerersten Moment des Forschers im Feld“ (JEGGLE 1984,68). AGAR (FLICK 1991, 154) sieht in diesem Interaktionsprozeß den Forscher als „professionellen Fremden“, der im Extremfall zu einmaligen Untersuchungen nur kurz in das Feld eintaucht und durch das Hinterfragen von Routinen und Selbstverständlichkeiten Erkenntnisse zu gewinnen sucht. Während der Begegnung ist es notwendig, daß die anfängliche Distanz zwischen den Beteiligten einem gewissen Grad an Vertrautheit weicht. Nur dann ist ein offenes und ergiebiges Gespräch möglich. Dabei spielen teilweise unbewußte Ängste des Forschers, Gefühle der Lust oder Unlust u.ä. eine große Rolle. WAX (1979) schreibt, daß insbesondere für Anfänger der Einstieg ins Feld, das erste und schwierigste Stadium der Feldforschung ist. Wer zum ersten Mal Feldforschung betreibt ist unsicher. Ich hatte z.B. bis zum Zeitpunkt meiner Feldforschung kaum Kontakt zu Bauern gehabt und außerdem recht wenig Ahnung von der Landwirtschaft, deshalb ich konnte mir nicht vorstellen, wie sie mir begegnen würden. Weil ich davon ausgehen konnte, daß die Leute sehr starken fränkischen Dialekt sprechen würden rechnete ich mit Verständigungsschwierigkeiten, außerdem kannte ich mich zu Beginn der Untersuchungen mit Zier- und Gemüsepflanzen nicht besonders aus und war auch in dieser Hinsicht unsicher.

Es ist daher sehr hilfreich gewesen, daß ich am ersten Tag meiner Feldforschung zusammen mit meinem Betreuer, Dr. TITZE, unterwegs war und durch ihn eine Einführung erhielt.

Die Rolle des Forschers im Feld

Forscher agieren im Forschungsfeld nicht als Neutrum, sondern nehmen immer eine bestimmte Rolle ein. Von der Art dieser Rolle hängt es im wesentlichen davon ab, zu welchen Informationen man Zugang findet und was einem verschlossen bleibt. Es ist also wichtig, sich zu überlegen, welche Rolle man als Forscher im Feld anstrebt. LEGEWIE rät dazu, an einer, dem Informanten vertrauten Rolle anzuknüpfen und ihm gleichzeitig die eigenen Forschungsinteressen zu erklären (FLICK 1991, 191).

In dieser Untersuchung nahm ich die Rolle einer am Garten interessierten Besucherin ein. Die Leute zeigten nahezu alle sehr bereitwillig ihren Garten und über die Pflege der Pflanzen kam man zwanglos ins Gespräch.

Faktoren, die ein offenes und ergiebiges Gespräch begünstigen, stellten sich mir folgendermaßen dar:

- „So, wie man in den Wald hinein ruft, so tönt es heraus." Mit diesem Satz formulierte die Bäuerin Frau ZÖLLNER aus Ebersbach die Basis einer erfolgreichen Feldforschung.
- Grundsätzlich ist es notwendig, die Befragten über den Sinn und Zweck der Untersuchung aufzuklären und ihr Einverständnis einzuholen.
- Die Befragten müssen erkennen können, daß die Forscherin ernsthaft interessiert ist und über Fachwissen verfügt. Frau ZÖLLNER: „Man merkt ja, daß sie eine Ahnung haben und daß es ernst gemeint ist."
- Das Gespräch sollte auch für die Befragten interessant sein. Sie sollten nicht nur ausgehorcht werden, sondern auch selbst etwas davon haben. Einige Gartenbesitzerinnen interessierten sich für die mitgebrachten Garten- und Bestimmungsbücher, mehrere fragten mich nach Namen von Pflanzen, die in ihrem Garten wuchsen. Fazit: Je mehr die Forscherin weiß, desto besser.



Frau ZÖLLNER am Tag der Kräuterweihe, Ebersbach

- Man muß viel Zeit investieren, dann wird das Gespräch ergiebiger, denn nur so kann Vertrauen entstehen. Aus diesem Grund habe ich die Besuche immer mit einem Rundgang durch den Garten begonnen und erst später die Befragung durchgeführt. In der Regel habe ich die Befragten nur einmal besucht. Ein intensiverer Kontakt hätte sicherlich weitere interessante Informationen zu Tage gebracht. Barre TOELKEN schreibt in diesem Zusammenhang (JEGGLE 1984, 83): „Mir scheint, daß einige der wichtigsten und delikatesten Aspekte der Folklore von einem Forscher unter Umständen niemals gehört werden, wenn er nicht bereit ist, eine beträchtliche Zeitinvestition einzugehen."

5.1.3 Materialsammlung

In der Feldforschung wird die Materialsammlung nicht nur durch den Forscher geprägt, der die Erhebungsmethode und die Art der Dokumentation festlegt und durch die Auswahl, Zusammenfassung und Gewichtung des Notierten die produzierten Daten beeinflußt. Auch die „Beforschten“ und die Situation, in der die Untersuchung stattfindet, bestimmen die Qualität der gesammelten Daten.
Wichtig sind bei Untersuchungen in der Landwirtschaft, die Zeiten des Melkens und der Stallarbeit, die unbedingtes Primat besitzen, zu kennen. Während einer Befragung zog plötzlich ein Gewitter auf, dementsprechend knapp und unkonzentriert verlief das Gespräch, - ein Beispiel für eine durch die Situation negativ beeinflußte Datenerhebung.
Die Befragten bestimmen die Datenerhebung, indem sie entscheiden, welche Informationen sie preis geben wollen. Der Besuch bei Herrn FÖRSTER in Spardorf, ist ein Beispiel für eine überraschend offenes Gespräch. Nachdem er seinen kleinen Vorgarten gezeigt hatte, lud er mich zu sich in die Küche ein und erzählte mir seine Erfahrungen, die er in seinem Leben mit der Naturmedizin gemacht hatte. Er entpuppte sich als engagierter Befürworter der alternativen Heilmethoden. Auch das Erinnerungsvermögen der Befragten und die Genauigkeit ihrer Aussagen prägen die Datenerhebung maßgeblich. Ich hatte oft den Eindruck, daß den Leuten längst nicht alles einfällt, was sie über Heilpflanzen wissen. Es kann davon ausgegangen werden, daß sie im Krankheitsfall Heilpflanzen anwenden, die ihnen während des Gesprächs nicht eingefallen sind. Dementsprechend notwendig war es, ganz konkret nach Krankheiten und Behandlungsweisen zu fragen (siehe Leitfragen weiter unten).

Ein besonders interessanter aber auch mühsamer Aspekt der Datenerhebung war die Übersetzung der Pflanzennamen aus dem Volksmund. Bei Bezeichnungen, wie z.B. „Odermeng“, „Garbkraut“ und „Fönickel“, fällt es nicht schwer, herauszubekommen, was gemeint ist. Aber was sind „Dodenblumen“, „Wachsstöckel“, „Blälla“ ? Um den richtigen, d.h. den wissenschaftlichen Namen herauszubekommen, ließ ich mir die Pflanze genau beschreiben. Anhand einer Abbildung der Pflanze bestätigte oder verwarf die befragte Person meine Vermutung. In zwei Fällen entdeckten die Befragten beim Durchblättern meiner Bücher zufälligerweise die Pflanze, die sie meinten. Am einfachsten und sichersten war es allerdings, wenn ich die besagte Pflanze vor mir hatte. Deshalb pflückte ich einmal eine Anzahl von Pflanzen, die ich am Wegrand finden konnte und zeigte sie Frau ZÖLLNER, einer Bäuerin aus Ebersbach, die mir den fränkischen Volksnamen nannte. Immer wieder stellte ich fest, daß es auf dem Land nicht so wichtig ist, den richtigen Namen einer Pflanze zu wissen. Quendel wurde als Lavendel, Nieswurz als Grieswurz bezeichnet. Eine Bäuerin aus Atzelsberg übersetzte „Mäigeles“ mit „Margareten“. Wie sich später herausstellte handelte es sich aber um Schöllkraut. Frau LÖHR aus Dietzhof brachte es auf den Punkt: „Wissen`se, auf'm Dorf wird es nicht so genau mit den Buchstaben genommen." Eine Gegenüberstellung der wissenschaftlichen Pflanzennamen und der gehörten fränkischen Volksnamen ist in Kapitel 6.1.3, Tabelle 6.2 zu finden.

Die Erhebungsverfahren

a) Die Beobachtung

In den Gärten wurden Bestandsaufnahmen über die darin vorkommenden Pflanzen gemacht. Von Pflanzen, die ich vor Ort nicht bestimmen konnte, nahm ich entweder Pflanzenteile mit oder ich machte ein Foto, um zu einem späteren Zeitpunkt meinen Betreuer zu Rate zu ziehen. Es muß allerdings davon ausgegangen werden, daß ich einige Pflanzen übersehen habe, weil sie mir unbekannt waren und mir durch ihre Blüte oder Form nicht aufgefallen sind. „Das Terrain des Beobachtens ist zunächst durch Vorwissen mitgeprägt - was ich nicht weiß, sehe ich nicht.“ (JEGGLE in FLICK 1991, 58)

Am Tag vor Maria Himmelfahrt habe ich mit Dr. TITZE zwei Wurzbüschel vollständig aufgenommen und am 15. August untersuchte ich weitere Wurzbüschel auf ihren Pflanzenbestand hin. Doch die Gottesdienstbesucher waren beim Verlassen der Kirche in Eile, so daß für eine genaue Inaugenscheinnahme der Sträuße keine Zeit blieb.

b) Gesprächsführung

Die Gespräche hatten den Charakter eines „Problemzentrierten Interviews". Nach MAYRING (1990, 46) sollen „unter diesem Begriff, den WITZEL (1982, 1985) geprägt hat, ... alle Formen der offenen, halbstrukturierten Befragung zusammengefaßt werden. Das Interview läßt den Befragten möglichst frei zu Wort kommen, um einem offenen Gespräch nahezukommen. Es ist aber zentriert auf eine bestimmte Problemstellung, die der Interviewer einführt, auf die er immer wieder zurückkommt." Diese Form des Interviews wird auch als Leitfaden-Interview bezeichnet, weil der Interviewer das Gespräch durch vorbereitete Leitfragen strukturiert und steuert. In Bezug auf die Terminologie stellt JEGGLE (FLICK 1991, 58) fest, daß das volkskundliche Interview sich sehr an die Modalitäten des Alltags anlehnt und somit besser von Gesprächen die Rede ist, als von Interviews. In der dieser Untersuchung fand in der Regel nur ein einmaliger Besuch statt.

Der Leitfragenkatalog

1. Machen sie Salben, Umschläge, Dampfbäder o.ä.? Bei welchen Beschwerden?
2. Wie kurieren Sie sich bei Erkältungen, Verletzungen, Verdauungsproblemen usw.?
3. Welche Tees trinken Sie bei welcher Gelegenheit?
4. Sind die Kräuter aus dem Garten, gesammelt oder gekauft?
5. Wo kaufen Sie Tees und Kräuter?
6. Wie behandelte man früher das Vieh?
7. Kennen Sie den Brauch der Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt? Was gehört in das Wurzbüschel?
8. Kennen sie die Osterluzei oder „Österliche Zeit"?
9. Kennen Sie den Phylok?
10. Woher haben Sie ihr Wissen?
11. Woher kommt ihr Interesse für die Heilpflanzen bzw. die Gärtnerei? Von den Eltern oder...

Die Protokollierung

Die Fixierung der Felderfahrungen besteht im wesentlichen aus 3 Schritten (FLICK 1991, 160):

- Aufzeichnung der Daten im Feld
- Aufbereitung (Transkription)
- Auswertung - die Konstitution einer 'neuen' Realität durch den erstellten Text.

Zur Aufzeichnung der Daten wurde in dieser Untersuchung das klassische Medium der Feldforschung eingesetzt: Die Feldnotizen. Ergänzt wurden sie durch Fotos zur Dokumentation von Gärten, Wurzbüscheln und einzelnen Pflanzen. Bei den Befragungen an Maria Himmelfahrt habe ich mich aus Gründen der Zeitersparnis für die Methode der Tonbandaufnahme entschieden. Allerdings versagte das Gerät auf halber Strecke.

Zwischen der Aufzeichnung der Daten und ihrer Interpretation steht als notwendiger Schritt ihre Niederschrift, bezeichnet auch als Aufbereitung oder Transkription. LEGEWIE (FLICK 1991, 192) empfiehlt ein Ritual zu entwickeln, wobei das stichwortartige Protokoll möglichst noch am gleichen Tage zum ausführlichen Protokoll ausgearbeitet werden sollte. Von der dabei geleisteten Reflexion profitiere der weitere Forschungs- und Erkenntnisprozeß erheblich. Durch die wiederholte intensive Auseinandersetzung mit Personen, Sachverhalten und Geschehnissen wird der Bezug des Forschers zum Feld intensiviert und sein Verständnis vertieft,

Schwachstellen der Methodik können eher erkannt werden. Doch obwohl bei Fortschreiten der Feldarbeit das Protokoll zunehmend selektiver wird, ist damit ein enormer Zeitaufwand verbunden. In der vorliegenden Untersuchung konnte dieses Verfahren nicht in voller Konsequenz durchgeführt werden. Die Feldnotizen wurden zwar jeden Tag noch einmal durchgegangen und ergänzt, aber eine ausführliche Ausarbeitung fand erst nach Abschluß der Feldarbeit statt. Bei der Ausarbeitung wurde nicht der originale Verlauf des Gesprächs wiedergegeben, sondern die Gesprächsausschnitte wurden themenweise zusammengefaßt. Auf diese Weise wurde das Textmaterial schon bei seiner Niederschrift übersichtlich strukturiert (vgl. „strukturierende qualitative Inhaltsanalyse“, Kapitel 5.1.4). Die ausgearbeiteten Befragungsprotokolle sind allerdings zu umfangreich, um in der Zulassungsarbeit komplett mit abgedruckt zu werden. Hier nur eine Beispiel:

Nr. 22 Hetzles, den 11.8.1995

Frau Förtsch, ca 80 Jahre, trägt die Tracht, ehemalige Landwirtin mit Acker und 2-3 Kühen, Hauptstraße. Den Garten ihrer Schwiegertochter habe ich nicht aufgenommen, da die Schwiegertochter nicht da war.
Was ins **Wurzbüschel** gehört: Wurmsamen, Tausendgüldenkraut, Schafgarbe, „Blälla“, Gelbe Rüben, Blumen. „alles kann man rein machen ...alle Blumen“
„Phyllok und Odermeng hast in deim Wurzbüschel zu wenig“
Vor und im Krieg (1930) hat eine Frau Müller in Geigans Ermreus immer alles gehabt für's Wurzbüschel
Tee: Kamillentee (wurde früher, vor ca. 45 Jahren gesammelt, aber wegen dem Spritzmittel nicht mehr)
Pfefferminze wurde frisch oder an der Luft getrocknet getrunken, heute auch nicht mehr.
Heilkräuter: Spitzwegerich: Husten, Blätter im Schatten getrocknet, nicht in der Sonne!
Schafgarbe wurde gesammelt
„Heute wird alles gekauft“
Vieh: „Kein Futter, das abführt; z.B. Rangersenblätter nicht.“
Bei aufgeblähtem Leib: Pfefferminz-, Spitzwegerich-, Kamillen-, Schafgarbentee. Das hat geholfen.
Wenn die Kuh und die Menschen sich gestoßen haben, dann hilf Schnaps. Zwetschgenschnaps auf ein Leintuch und das auf die Wunde. Eine alte Frau hat zu ihr einmal gesagt: „Schnaps ist gut für a alde Frau“ - Aber die hat zu viel getrunken.

Die Methode der Auswertung der Daten wird im nächsten Kapitel ausführlich behandelt.
An dieser Stelle könnte das Problem der Herstellung neuer Realitäten im Verlauf der Datenerzeugung und Interpretation diskutiert werden. Im Rahmen dieser Zulassungsarbeit wird darauf aber verzichtet.

5.1.4 Ergebnisse der Feldforschung

Bis zum Zeitpunkt der Auswertung der erhobenen Daten ist der Forscher mit seinen fachlichen und kommunikativen Kompetenzen im Umgang mit dem Untersuchungsgegenstand und bei der Anwendung der Erhebungsmethoden das zentrale Instrument der Erkenntnis. Nun ist die zu untersuchende Realität schriftlich fixiert. Der weitere Erkenntnisprozeß wird bestimmt von der Kreativität des Forschers im Umgang mit dem erstellten Datenmaterial.

Das Datenmaterial der vorliegenden Untersuchung umfaßt:

- Die Pflanzenlisten der Gartenaunahmen und der Aufnahmen der Wurzbüschel
- Die Zusammenfassenden Protokolle der Feldnotizen (s.o.)

Die **Pflanzenlisten** werden in Tabellen dargestellt und mittels quantitativer Analyseverfahren ausgewertet (Tabellen I - III im Anhang). Es können dabei keine statistisch abgesicherten Ergebnisse erzielt werden, denn dazu ist die Anzahl der Untersuchungen zu gering und die Auswahl der Gärten zu einseitig. Es soll vielmehr festgestellt werden, welche Heilpflanzen in der Volksmedizin und im Brauchtum überhaupt eine Rolle spielen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden mit Ergebnissen zweier Untersuchungen von TITZE (1992/1995) verglichen, um in diesem Zusammenhang abgesicherte Aussagen machen zu können (vgl. Kapitel 6.3.1. und Tabelle I im Anhang)

Die **Protokolle** werden mit Hilfe von qualitativen Analysetechniken bearbeitet. Ausgangspunkt der Textarbeit sind die konkreten Einzelfälle, als Ergebnis will man überprüfbare Aussagen über allgemeine Zusammenhänge formulieren. Zu fragen ist, in welcher Weise das Textmaterial interpretiert werden soll, damit die in den Einzelfällen vermuteten Zusammenhänge überzeugend herausgearbeitet und dargestellt werden können.
Im folgenden werden die Merkmale verschiedener Interpretationsansätze kurz umrissen (vgl. FLICK 1991, 163 ff). Auf diesem Hintergrund wird dann das Verfahren der vorliegenden Untersuchung ausgewählt und beschrieben.

Der Interpretationsansatz
wird bestimmt durch das ihm zugrunde liegende Fallverständnis und die Strukturierung der Vorgehensweise.

a) Fallverständnis und Interpretation
Flick (1991,163) beschreibt drei Interpretationsansätze, die aus jeweils unterschiedlichen Fallverständnissen resultieren:

1. Im Mittelpunkt der Textarbeit steht der Einzelfall, der als Ganzes und in seinem Kontext dargestellt und interpretiert wird. Anschließend wird versucht, daraus allgemeine Zusammenhänge oder Gesetzmäßigkeiten abzuleiten.
2. Im Mittelpunkt der Textarbeit steht ein bestimmtes Phänomen. Man sucht dazu eine Anzahl passender Fallbeispiele oder Gesprächsausschnitte heraus, um daran das Phänomen verallgemeinernd zu untersuchen. Die herangezogenen Fallbeispiele oder Gesprächsausschnitte werden dabei unweigerlich aus ihrem Kontext herausgelöst.
3. Die Methode der Wahl ist häufig eine Kombination aus Verfahren eins und zwei. Zuerst werden einzelne Fallbeispiele dargestellt und interpretiert und in einem zweiten Schritt durch fallvergleichende, verallgemeinernde Interpretationen ergänzt.

b) Die Strukturierung der Interpretation
Im Umgang mit Texten lassen sich nach FLICK (1991,164) die Strategien der Sequenzierung und der Kategorisierung kennzeichnen.
Bei der Sequenzierung wird der Einzelfall streng sequentiell, „Zeile-für-Zeile“, interpretiert. Demzufolge bestimmt der zeitliche Verlauf des Gespräches die Struktur der Interpretation. Ziel ist es, die Authentizität des Falles zu bewahren und so Fehlinterpretationen zu vermeiden.
Ziel der Kategorisierung ist es, bestimmte Aspekte aus dem Datenmaterial herauszufiltern und daran allgemeine Zusammenhänge zu untersuchen. Die Auswahl der Kategorien und die Zuordnung der Daten zu den Kategorien (Kodierung) sind zentrale Schritte dieses Verfahrens. Beispiel hierfür ist die „Qualitative Inhaltsanalyse“.

Die verschiedenen Ansätze setzen ihre Schwerpunkte und das Textmaterial wird dementsprechend strukturiert. Bei der Analyse wird man dem Text und der damit gemeinten Realität immer nur mehr oder weniger gerecht.

In dieser Untersuchung geht es um bestimmte Themenbereiche (Phänomene), die anhand der Aussagen der Befragten verallgemeinernd untersucht werden. Der Interpretation liegt demzufolge das Fallverständnis 2 zugrunde. Die Themenbereiche sind durch die Fragestellung der Arbeit weitgehend vorgegeben. Die Informationen werden aus dem Datenmaterial mittels Kategorisierung herausgefiltert. Die Auswertung erfolgt nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse.

Die qualitative Inhaltsanalyse

„Das Ziel von Inhaltsanalysen ist die systematische Bearbeitung von Material aus Kommunikationen." (MAYRING in FLICK 1991, 209)

Die Stärke qualitativer Inhaltsanalysen liegt in ihrer Systematik. Der Analyseablauf ist in einzelne Schritte zerlegt, das Material wird nach diesem Modell schrittweise bearbeitet. Die Analyse geschieht somit streng methodisch kontrolliert, was auch für die Überprüfbarkeit der Ergebnisse von Vorteil ist. Die Protokolle dieser Feldforschung werden nach dem Modell der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet (s.u.).

Ein weiteres Merkmal der Inhaltsanalyse ist oben schon angesprochen worden: Vor der eigentlichen Analyse wird ein Kategoriesystem entwickelt, das diejenigen Aspekte festlegt, die aus dem Material herausgefiltert werden sollen. Entscheidend ist dabei die Frage, wie die Kategorien gefunden werden. Sie können durch theoretische Vorannahmen oder durch die Leitfragen von vorne herein festgelegt sein. Kategorien dieser Art sind in dieser Untersuchung die Hauptkategorien „Kräuterweihe", „Viehmedizin", „Verwendung von Heilpflanzen", „Woher kommt das Wissen?" usw. Doch genauso, wie Fragen sich während des Forschungsprozesses immer wieder neu stellen und präzisieren, werden während der Feldforschung oder auch erst beim Kodieren der Daten neue Kategorien gefunden; z.B. wurden von den Befragten häufig Hausmittel genannt, die nichts mit Heilpflanzen zu tun hatten. Damit diese Informationen nicht verlorengehen wurde der Kategorienkatalog um die Kategorie „nicht-pflanzliche Hausmittel" erweitert. Während der Feldforschung wurde begonnen, die Volksnamen der Pflanzen zu sammeln und so entstand die Kategorie „Namen".

In den 70er und 80er Jahren sind eine Reihe von Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse entwickelt worden (vgl. MAYRING in FLICK 1991, 209ff). MAYRING (1990) unterscheidet drei Grundformen der Inhaltsanalyse: Die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung. Hier sei nur das in unserer Untersuchung angewendete Modell der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse beschrieben.

Die strukturierende qualitative Inhaltsanalyse

Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte, um die es in der Untersuchung geht, aus dem Material herauszufiltern und auf diese Weise das Textmaterial zu strukturieren. Die Strukturierung kann nach formalen, inhaltlichen, typisierenden, skalierenden Gesichtspunkten erfolgen (vgl. MAYRING 1983, 78). Für die Auswertung der vorliegenden Gesprächsprotokolle kommt das Modell der inhaltlich strukturierenden Analyse in Frage, d.h. Textstellen zu bestimmten Themen (z.B. Kräuterweihe, Viehmedizin) oder Inhaltsbereichen (z.B. Rezepte, Wichtige Pflanzen der Kräuterweihe) werden aus den Protokollen extrahiert und zusammenfassend interpretiert (vgl. MAYRING 1983, 82).

Das Vorgehen

- Zuerst werden die **Themenbereiche** festgelegt, nach denen das Material analysiert werden soll. Sie stellen die grundlegenden Strukturdimensionen (Hauptkategorien) der Interpretation dar und sind in dem unten angeführten Kodierleitfaden fett gedruckt.
- Anschließend wird zur Bearbeitung des Textmaterials ein differenziertes **Kategoriensystem** entwickelt, das eine eindeutige Zuordnung (Kodierung) des Textmaterials ermöglicht.
  Wann ein Textteil unter eine bestimmte Kategorie fällt, muß genau festgelegt werden. Die Kategorien müssen deshalb genau definiert werden, des weiteren wird zu jeder Kategorie ein typisches Beispiel, das sogenannte „Ankerbeispiel", aus dem Text herausgesucht und die zugehörige Kodierregel formuliert. Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln werden in einem „Kodierleitfaden" gesammelt. Er dient bei der Auswertung als Arbeitsgrundlage. Die Kategorien dieser Untersuchung erklären sich größtenteils selbst und deshalb erscheint die Formulierung der Ankerbeispiele und Kodierregeln häufig banal und überflüssig. Trotz-

dem habe ich, um das Verfahren zu demonstrieren, den Kodierleitfaden vollständig formuliert (Tabelle 5.1 am Ende dieses Kapitels).

- In einem **ersten Materialdurchgang** wird der Kodierleitfaden erprobt. Textstellen, in denen einzelne Kategorien angesprochen werden, werden markiert, der Kodierleitfaden wird gegebenenfalls verändert oder erweitert.
- In einem **zweiten Materialdurchgang** werden die gekennzeichneten Fundstellen extrahiert und den Kategorien zugeordnet.
  Gewählte Kodiereinheiten in dieser Untersuchung: Ganze Abschnitte, Sätze, Halbsätze, sofern sie zusammenhängende Informationen beinhalten.
  Bestimmte Aussagen konnten nicht ausschließlich einer einzigen Kategorie zugeordnet werden, sondern mußten, damit keine Information verloren ging, mehreren Kategorien zugeordnet werden.
  Ein Beispiel (Frau ALBERT, Aufnahme 13): *Ihre Großeltern sagten immer: „A Maul voll Schnaps hilft", sie sagt: „Bei uns hilft der Schnaps; innerlich und äußerlich, wenn man sich gestoßen hat, auch bei der Kuh"*.
  Dieser Gesprächsausschnitt verrät, daß Frau ALBERT ihr Wissen von ihren Großeltern hat (Kategorie „Woher das Wissen?"). Die Teilaussage, *„A Maul voll Schnaps hilft"*, kann aber auch der Kategorie „Nicht-pflanzliche Hausmittel (früher)" zugeordnet werden, und die Teilaussage, *sie sagt: „Bei uns hilft der Schnaps; innerlich und äußerlich, wenn man sich gestoßen hat"*, kann der Kategorie „Nicht-pflanzliche Hausmittel (heute)" zugeordnet werden. Zusätzlich enthält der Abschnitt Informationen über die Behandlung von Vieh. Damit bei der Bearbeitung aller vier Themenbereiche die jeweiligen Informationen zur Verfügung stehen, wurden die Teile dieses Gesprächausschnittes allen 4 Kategorien zugeordnet.
- In einem nächsten Schritt werden die Textstellen pro Kategorie, dann pro Hauptkategorie zusammengefaßt. Dabei wird nach den Regeln der **Zusammenfassung** verfahren (vgl. MAYRING 1990, 68f):

  1. Die einzelnen Textstellen werden in eine knappe nur auf den Inhalt beschränkte, beschreibende Form umgeschrieben (**Paraphrasierung**). Dabei werden ausschmückende Textbestandteile fallengelassen.
     Beispiel: Text: *Später wird er der kalbenden Kuh in die Saufen gestreut*.
     Paraphrase: *Der kalbenden Kuh in die Saufen*.

  2. Paraphrasen, die durch eine abstraktere, verallgemeinernde Aussage formuliert werden können werden ersetzt (**Generalisierung**).
     Beispiel: Text*: „Jetzt ist's wegen der Zeit. Alles muß schnell, schnell gehen."*
     Generalisierung: *Aus Zeitmangel*
     Inhaltsgleiche Paraphrasen, ebenso unwichtige und nichtssagende Paraphrasen werden gestrichen (**Auslassen**), und bestimmte zentrale Textstellen werden unverändert beibehalten, da sie wesentliche oder bereits generelle Textbestandteile darstellen (**Selektion**).

  3. Mehrere sich aufeinander beziehende Paraphrasen werden zusammengefaßt (**Reduktion**)
     Beispiel aus den Paraphrasen zur Kategorie „Verwendung des Wurzbüschels früher" (Ziffern bezeichnen die Nr. der Aufnahme):
     Paraphrasen <u>vor der Reduktion:</u>
     1 der kalbenden Kuh mit Kleie, Salz und einem Brotleib (in dünne Scheiben geschnitten) in die Saufe.
     13 Der kalbenden Kuh mit Kleie und Wasser in die Saufe.
     14 Der kalbenden Kuh in die Saufe.
     Man gab den Kühen in den 12 Nächten nach Weihnachten, also vom 24.12. bis 6.1 davon.
     32 Den Kühen, wenn sie krank waren oder gekalbt haben.

Die Küchenkräuter für die Küche.
Kühe bekamen in der Walpurgisnacht (1.Mai) und an Weihnachten davon.
21 Der kalbenden Kuh mit Kleie, Salz evtl. Zwiebel in die Saufe.
33 Den Kühen
34 Getrocknet, der kalbenden Kuh in die Saufen
18 Den kranken und kalbenden Kühen in die Tränke mit Schrot
36 Der kalbenden oder kranken Kuh.

Paraphrasen nach der Reduktion:
Verwendung des Wurzbüschels (früher bis ca. 1950):
der kalbenden Kuh: 1, 13, 14, 32, 21, 34, 18, 36
- mit Kleie, Salz und einem Brotleib (in dünne Scheiben geschnitten) in die Saufe 1
- mit Kleie in die Saufe 13
- in die Saufen 14, 34
- mit Kleie, Salz evtl. Zwiebel in die Saufe 21
- mit Schrot in die Saufe 18

der kranken Kuh: 32, 18, 36
- mit Schrot in die Saufe 18

den Kühen: 7, 14, 32
- nach der Kirche in den Freßtrog 7, 33
- in den 12 Nächten nach Weihnachten. Außerdem: So, wie das Wetter ist an diesen Tagen, so werden die 12 Monate des folgenden Jahres. 14
- in der Walpurgisnacht (1.Mai) und an Weihnachten 32

die Küchenkräuter für die Küche. 32

- Am Ende der Zusammenfassung wird überprüft, ob die neuen Aussagen das Ausgangsmaterial, die ursprünglichen Paraphrasen noch repräsentieren. Eventuell wird der Prozeß der Zusammenfassung mehrere Male durchlaufen.

Folgendes Ablaufmodell ergibt sich für die nach inhaltlichen Themenbereichen strukturierende Inhaltsanalyse (vgl. MAYRING 1990, 89 und MAYRING 1983, 82)

Theoriegeleitete Festlegung der inhaltlichen Hauptkategorien
↓
Zusammenstellung des Kategoriensystems
↓
Erstellung eines Kodierleitfadens, d.h. Formulierung von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln zu den einzelnen Kategorien
↓
Markierung und Bezeichnung der Fundstellen
↓
Extraktion der Fundstellen (evtl. Überarbeitung und Erweiterung des Kodierleitfadens)
↓
Paraphrasierung der Extrahierten Textstellen
↓
Zusammenfassung pro Kategorie
↓
Überprüfung

Tabelle 5.1 Kodierleitfaden (Endfassung)

Hauptkategorie/ Unterkategorie	Ankerbeispiel	Definition
Kräuterweihe		
Wichtige Pflanzen der Kräuterweihe	16: „Wegwarte, die weiße ist die Richtige, und die blaue kann man auch hineintun“	Aussagen über die Zusammensetzung der Wurzbüschel
Regeln	14: „Phylok und Odermeng hat's Mädel im Wurzbüschel zu weng.“	Aussagen über Regeln beim Sammeln Wurzbüschel
Verwendung des Wurzbüschels		
früher	21: „Früher, wenn's (die Kuh) kälbert hat mit Kleie, Salz evtl. Zwiebel in die Saufe.“	Angaben zur Verwendung in früheren Zeiten
heute	16: Der kalbenden Kuh mit Schrot in die Saufen.	Angaben zur Verwendung heute
Aufbewahrung des Wurzbüschels heute	15: Der Strauß wird nach der Weihe in einem Tuch in der Backschüssel getrocknet und aufbewahrt.	Angaben zur Aufbewahrung
Wieso feiert man die Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt?	15: „Weil da alle Kräuter stehen. Weil 3 Rosen auf Marias Grab waren.“	Angaben zur Entstehung des Brauches.
Bedeutung der Kräuterweihe		
früher	2: „Die Bauern mußten auf den Gott vertrauen, das drückten die Weihen aus.“	Angaben zur Bedeutung des Brauches in früherer Zeit
heute	29: Sie macht das Wurzbüschel, weil es ihr von früher her gefallen hat.	Angaben zur Bedeutung des Brauches heute
Wer macht das Wurzbüschel?	13: Die Enkelin macht auch das Wurzbüschel.	Entsprechende Angaben
Viehmedizin	2: Bei aufgetriebenem Bauch: Salzlake (NaCl) trinken lassen.	Angaben zur Behandlung von Vieh
Weitere Bräuche		
früher	18: Hauswurz auf die Dächer oder Torpfosten, als Schutz vor bösen Geistern oder Blitz.	Angaben über Bräuche, die nichts mit der Kräuterweihe zu tun haben, in denen aber auch Pflanzen eine Rolle spielen.
Heute	18: Fronleichnam: „Wenn der Herrgott durch die Straßen zieht, dann streuen die Kinder Blumen (Bauernpfingstrosen)“.	
Verwendung von Heilpflanzen		
früher	6: Als sie jung war (vor 35 Jahren): Wachholderbeeren-Kur gegen Pickel in der Pubertät	Angaben zur Anwendung der Heilpflanzen in früheren Zeiten.
heute	9: Brennessel-Kur im Frühjahr	Angaben zur Anwendung der Heilpflanzen heute.

Rezepte	1: Schweinefett + 1Hand geschnittenes Schöllkraut-Kraut +Wurzeln. Kochen. Über Nacht stehenlassen...	Beschreibung der Zubereitung von Heilpflanzen.
Bezug der Heilpflanzen	8: Brennessel, Pfefferminze aus dem Garten	Angaben über die Herkunft verwendeter Pflanzen.
Weshalb zieht und verarbeitet man Heilpflanzen/Gewürze nicht selbst?	3: Für Heilpflanzen und Gewürze interessiert sie sich nicht, weil man ja alles kaufen kann.	Gründe, weshalb im Garten keine Heil- und Gewürzpflanzen stehen.
nicht-pflanzliche Hausmittel		
früher	13: Ihre Großeltern sagten immer: „A Maul voll Schnaps hilft“	Angaben zu Behandlungsweisen ohne Heilpflanzen (früher).
Heute	22: Wunde mit Obstler abwaschen	Angaben zu Behandlungsweisen ohne Heilpflanzen (heute).
Tees, nicht als Heilmittel	21: Trinkt sie im Winter nachts nach dem Abendessen: Malven, Schwarzer, Hagebutten selbst gepflückt und ganz gekocht!	Angaben über Teegenuß, wenn er nicht als Heilmittel dient.
Wissen		
Woher das Wissen?	2: Sie liest Landwirtschaftliches Wochenblatt, hört Radio (Landfunk)	Angaben darüber, woher das Wissen stammt.
Kenntnisse über Heilpflanzen, die nicht umgesetzt werden	Fr. ALBERT weiß, daß Ringelblumen bei Artrose, Gelenkverschleiß und zur Wundheilung verwendet wird. Sie tut es aber nicht.	Angaben über ungenutztes Wissen
Verwendung von Pflanzen, nicht zu medizinischen Zwecken.		
Früher	13: „Früher (vor und im Krieg bis ’47) sammelte man Kümmel in den Wiesen für’s Brot oben d’rauf...“	Angaben über den Gebrauch vor ... Jahren.
Heute	Kürbis zum Einmachen	Angaben zu heute
Woher sind die Pflanzen?	27: Alles selber gesät	Angaben darüber, woher die Pflanzen oder Samen stammen.
Pflanzennamen	22: Blälla = Rainfarn	gehörte fränkische Pflanzennamen

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung werden in den nun folgenden Kapiteln dargelegt.

6 Heilkundliche Streifzüge durch Franken

„Die Zeit ist aus, wo Poesie
Sich gefreut am Blumenpflücken
Das ist eine dumme Arbeit das,
Man muß sich zu sehr dabei bücken." (Brunner)

Mit diesem Vers aus dem „Lied der Nebeljungen" von BRUNNER unterstreicht im Jahre 1867 Dr. Franz NEIDHART seine Klage darüber, daß „im Gewühle der Arbeit und im Strudel der Sonntagsvergnügungen" kein Raum mehr ist „für die Zierde des Waldes und der Fluren." In der das Materielle, das Reelle anstrebenden Jetztzeit würde das Interesse an der Pflanzenwelt unverkennbar verschwinden. „Meistens," so NEIDHART (1867,3), „waren es schon bejahrte Leute, alte Wurzelgräber und Kräutersammler, welche mir über wirkliche und vermeinte Kräfte der Pflanzen Aufschluß geben konnten."
Was ist von dem Wissen der Wurzelgräber und Kräutersammler von vor 100 und mehr Jahren geblieben? Dieser Frage widmet sich der folgende Teil dieser Arbeit.
Nach einer Vorstellung des Untersuchungsgebietes und der befragten Personen (6.1) geht es in Kapitel 6.2 um die Frage, welche Heilpflanzen von den Leuten heute gekannt, gesammelt, oder angebaut und verwendet werden. Die Zubereitung und Anwendung der einzelnen Heilpflanze in einigen untersuchten Haushalten wird beschrieben und mit den Angaben aus wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Literatur verglichen. Die Art und Weise der Zubereitung der Hausmittel wird in einem eigenen Abschnitt behandelt. In Kapitel 6.3 geht es darum, woher die verwendeten Kräuter und Tees stammen: Aus dem Garten, gesammelt in Wald und Flur oder im Laden gekauft? Immer wieder habe ich festgestellt, daß über Heilpflanzen mehr gewußt wird, als tatsächlich angewendet wird. In Kapitel 6.4 ist das brach liegende Wissen der Leute dargestellt. Von Heilpflanzen, die bis in die 50er Jahre hinein angewendet wurden, berichtet Kapitel 6.5. Zuletzt geht es um Hausmittel, die nicht pflanzlichen Ursprungs sind (6.6).



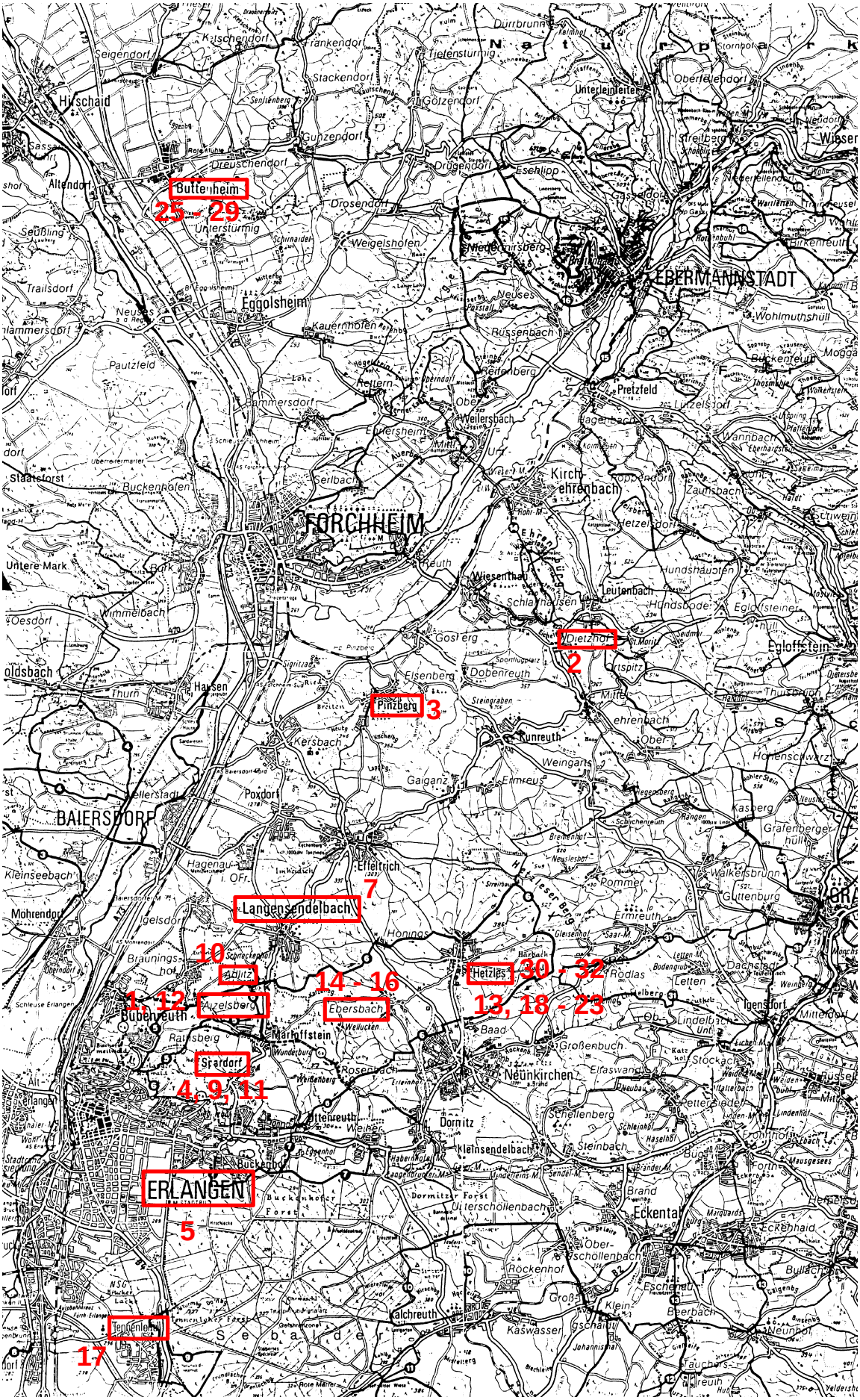
Frau LÖHR in ihrem Garten, Dietzhof

6.1 Untersuchungsgebiet und befragte Personen

6.1.1 Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt im Bereich des Regnitz-Becken zwischen Erlangen und Hirschaid und im Gebiet der Voralb des Fränkischen Juras. Die Landkarte (s.u.) zeigt die mittelfränkischen Dörfer, in welchen die Feldforschungen vom 3.-17. August 1995 stattfanden. Die Nummern der durchgeführten Untersuchungen sind bei den jeweiligen Dörfern eingezeichnet. Außerdem ging ich unserer Frage in Stuttgart und in Fürth-Sack nach (Aufn. 24 und 8; am 8./13. August 1995).

Abbildung 6.1 Karte des Untersuchungsgebietes mit den Orten der Aufnahmen



6.1.2 Personen und Geschehnisse

Hier werden die befragten Personen vorgestellt und Wissenswertes über den Verlauf des einzelnen Besuches in Kürze geschildert.

Tabelle 6.1 Gartenaufnahmen und Gespräche

Nr.	Datum	Name
1	3.8.'95	Frau Anne MALTER, Atzelsberg 6 ca. 65 Jahre alt, ehemalige Landwirtin, katholisch. Ich besuchte sie an diesem ersten Tag meiner Feldforschung mit Dr. TITZE. Frau MALTERS Garten liegt auf der anderen Straßenseite vom Haus aus gesehen. Sie zeigt uns einen kleinen Mispelbaum („Heschberles"), den sie vom Waldrand hat und bei ihren Hühnern eingepflanzt hat. Sie kann uns einiges über die Verwendung von Heilpflanzen und über die Kräuterweihe erzählen, macht aber selbst zu Maria Himmelfahrt keinen Wurzbüschel mehr.
2	3.8.'95 14.8.'95	Frau LÖHR, Dietzhof 71 Jahre alt, Tochter aus einer Bauernfamilie, katholisch. Auch sie besuche ich mit Dr. Titze. Frau LÖHR trägt die Dorftracht, seit ihrer Jugend besorgte sie den Haushalt und Garten für die Familie (Bauern), seit ihrer Kindheit ist sie gehbehindert, deshalb sei der Garten für sie sehr wichtig. Heute wohnt sie mit ihrer Schwester zusammen, ihr Neffe hat den Hof (mit Viehhaltung) übernommen. Die Familie des Neffen bekommt Gemüse aus ihrem „kunterbunten" und artenreichen Garten. Die Kräuterweihe ist für sie jedes Jahr ein wichtiges Ereignis, sie legt sehr viel Wert auf die Einhaltung der Tradition. Vollständige Aufnahme des Wurzbüschels mit Dr. TITZE.
3	3.8.'95	Hof mit Hauswurz, Pinzberg 20 Besuch mit Dr. TITZE. Die Bäuerin, ca. 40 Jahre alt, katholisch, hat kein besonderes Interesse für Garten und Heilpflanzen, Wurzbüschel wird aus Wiesenblumen und Zierpflanzen gemacht. Keine Gartenaufnahme.
4	4.8.'95	Ehepaar REGENFUß, Spardorf Frau REGENFUß ca. 65 Jahre alt, Hausfrau, ihr Mann ist pensionierter Schreiner, beide sind evangelisch. Frau REGENFUß zeigte mir sehr ausführlich (über 3 Stunden) ihren Garten. Sie hält eine Zierform des Stechapfels (Datura stramonium) vor dem Hauseingang.
5	4.8.'95	Besitzer einer Parzelle in der Gartenkolonie hinter dem Aromagarten, Erlangen ca. 70 Jahre alt, pensionierter Siemensangestellter, als Bauernkind aufgewachsen, evangelisch. Er baut biologisch dynamisch nach Rudolph Steiner an. Mit seinem prachtvollen Ziergarten zu Hause hat er schon mehrmals Preise gewonnen. Als ich ihn ansprach dachte er, ich sei von der Presse. Leider habe ich ihn nicht nach seinem Namen gefragt, und so wird er in den folgenden Ausführungen immer als „der Herr (das Ehepaar) aus der Gartenkolonie" bezeichnet.
6	6.8.'95	Ehepaar LIENHARD, Mühlberg 16, Röttenbach Beide ca. 60 Jahre alt, Siemensangestellte, evangelisch. Vor ca. 50 Jahren haben sie scih ein Haus auf dem Land gekauft, weil sie einen Garten haben wollten. Herr LIENHARD zeigte und benannte mir innerhalb von 4 Stunden alle Pflanzenarten in dem großen Garten. Er verbindet sein Interesse an der Technik und an ästhetischen Dingen durch das Fotografieren. Blumenmotive gefallen ihm wegen ihrer Farbenpracht und Formvielfalt besonders. Seine Tochter zeigt mir Babyfotos, auf denen sie inmitten von Blumen zu sehen ist. Herr Lienhard ist sehr interessiert an (Heil)pflanzen und hat sich ein breites Wissen angelesen.
7	7.8.'95	Frau NÄGEL, Nürnberger Straße 9, Langensendelbach

		64 Jahre alt, ehemalige Landwirtin, katholisch. Bis auf einem Kartoffelacker sind alle Äcker verpachtet, die Kühe haben sie vor ca. 15 Jahren verkauft. Für den Hof gibt es keinen Nachfolger. Ihr Garten wird multifunktional genutzt - Wäscheleinen sind über den Kompost gespannt auf dem Schöllkraut für die Hühner gedeiht... Sie ist an Heilpflanzen interessiert, unser Gespräch wir aber durch ein Gewitter abgebrochen.
	14.8.'95	Vollständige Aufnahme des Wurzbüschels mit Dr. TITZE.
8	8.8.'95	Herr SASSEX, Garten bei Sack/Kreis Fürth ca. 35 Jahre alt, Glaser, evangelisch. Herr SASSEX und seine Frau haben den ehemaligen Obstbaumgarten gekauft, weil sie ihr Umweltbewußtsein konkret umsetzen wollten, indem sie einen Beitrag zur Landschaftspflege leisten. In einem Teil des Garten hält Herr SASSEX Gänse. Sein Interesse gilt vor allem den Obstbäumen, sowie der Herstellung von Wein und Obstler aus eigenen Früchten.
9	9.8.'95	Herr FÖRSTER, Spardorf ca. 70 Jahre alt, evangelisch, ehemaliger Landwirt, bis vor ca. 15 Jahren mit Viehhaltung. Herr FÖRSTER wohnt mit seinem Sohn, der Landschaftspflege gelernt hat, auf dem Hof. Doch er ist der Meinung, daß eine Landwirtschaft ohne Vieh „nichts halb`s und nichts ganz'" sei, da der Kreislauf gestört ist, wenn es keinen Dünger für den Acker gibt... Herr FÖRSTER erwies sich, während unseres Gesprächs in der Küche, als überzeugter Befürworter der „Alternativen Medizin". Er schilderte mir ausführlich, wie er nach dem 2. Weltkrieg geschwächt und mit Asthma und Allergien aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist und kein Arzt ihm helfen konnte, bis er zu einem Heilpraktiker (Augendiagnose) gegangen ist, der ihn heilen konnte.
10	9.8.'95	Frau HENNENBERGER, Adlitz 90 Jahre alt, sie war als Magd bei Bauern angestellt, evangelisch. Von nur 500 DM Rente im Monat lebt sie allein in ihrem Häuschen. Frau HENNENBERGER sagte mir, daß sie deshalb den ganzen Tag arbeiten müsse, denn: „Was man selber hat, braucht man nicht zu kaufen". Sie leidet an Arthrose, ließ es sich jedoch nicht nehmen, mir die hintersten Ecken ihres Gartens zu zeigen. Immer wieder kommentierte sie sich mit den Sätzen: „Mähr ham ma ned" und „Alles ham ma". Auf die alten Obstbäume, deren Sortennamen sie kennt, ist sie sehr stolz.
11	9.8.'95	Frau LOFF, Spardorf 65 Jahre alt, ehemalige Landwirte, jetzt sei alles verpachtet, evangelisch. Frau LOFF erzählte, daß ihr die Gartenarbeit sehr viel Freude mache und sie sehr an den Blumen hängen würde. Ihre Mutter war im Dorf bekannt für ihre Kenntnisse in der Pflanzenheilkunde. Von ihr hat Frau LOFF sehr viel gelernt.
12	9.8.'95	Frau WÖLFEL, Atzelsberg 9 ca. 80 Jahre alt, ehemalige Landwirte (bis vor 20 Jahren), evangelisch. Ich sprach sie in einer sehr ungünstigen Situation an, da sie ihren Schlüssel verlegt hatte. Auch nachdem sie den Schlüssel wiedergefunden hatte, war kaum ein Gespräch möglich und ich verabschiedete mich bald darauf.
13	10.8.'95	Frau ALBERT und Enkelin, Hetzles ca. 60 und 14 Jahre alt, die Großfamilie wohnt in einem Haus zusammen, Nebenerwerbsbetrieb mit Viehhaltung, katholisch. Wegen einer Hüftoperation hat sich Frau ALBERT lange nicht um den Garten kümmern können und so unterhielten wir uns vor allem über Heilpflanzen, die Kräuterweihe und Probleme in der Landwirtschaft. Ihre Enkelin zeigte sich sehr interessiert an der Kräuter-

		weihe.
	15.8.’95	Aufnahme der Wurzbüschel.
14	10.8.’95	Die Frauen ELBERT, Ebersbach Frau ELBERT junior (ca. 55 Jahre alt) und ihre Mutter (ca. 90 Jahre alt), katholisch. Die Tochter ist zu Besuch da gewesen, ihr Bruder führt die Landwirtschaft mit Viehhaltung. Frau ELBERT (jun.) zeigte mir den in Terrassen angelegten Garten. Später unterhielt ich mich mit der Mutter über die Kräuterweihe und wurde zu Kaffee und selbst gebackenen „Knieküchla“ eingeladen.
15	10.8.’95	Frau ZÖLLNER senior, Ebersbach 85 Jahre alt, Bäuerin, katholisch. Die Großfamilie wohnt in einem Haus zusammen, der Sohn führt den Hof mit Viehhaltung. Die Großmutter ist sehr schwerhörig und so kam die Enkelin dazu.
16	10.8.’95 15.8.’95	Frau ZÖLLNER, Ebersbach 65 Jahre alt, katholisch, Bäuerin (s. vorige Aufnahme). Ich unterhielt mich auf dem Acker mit ihr, während sie Unkraut jätete. Später pflückte ich verschiedene Pflanzen vom Wegrand und Frau ZÖLLNER sagte mir ihre Namen. Aufnahme des Wurzbüschels
17	11.8.’95	Alter Mann, Garten neben Sebastianstr. 9, Tennenlohe 83 Jahre alt, ehemaliger Landwirt mit 3 Kühen, 1 Schwein und 1 Schrotmühle, evangelisch. Vor dem Krieg arbeitete er als Knecht bei Bauern. Der Garten sei ihm von einem Großbauern aus Tennenlohe zur Verfügung gestellt worden. Er ist sehr stolz auf einen Zwetschgenbaum der in seinem Garten von alleine aufgegangen ist.
18	11.8.’95	Herr MEHL, Hauptstraße, Hetzles ca. 70 Jahre alt, pensionierter Schreiner mit eigenem Möbelgeschäft, vor Ende der 50er Jahre Landwirt, katholisch. Er liebt es, Pflanzen zu vermehren.
19	11.8.’95	Landwirte LAUTENBACH, Hauptstraße, Hetzles Landwirte mit Vieh, Frau LAUTENBACH war gerade nicht zu Hause, ich nahm nur den Garten auf, der mir beim Vorübergehen aufgefallen war.
20	11.8.’95	Sehr alte Leute, Hetzles Ich sprach einen alten Mann, weil mich interessierte, was für ein Garten zu dem großen Bauernhof gehört. Er verstand mich kaum, eine Frau in Tracht, die dazu kam, sagte, sie würden keinen Garten außer dem Vorgarten besitzen, auch kein Wurzbüschel machen...
21	11.8.’95	Landwirtin, Hetzles, Garten an der Stallwand ca. 55 Jahre alt, Landwirte mit Viehhaltung, katholisch. Ihr Garten befand sich an der Längsseite der Stallwand. Für ein Gespräch hatte sie nur wenig Zeit, da ihre Tochter zu Besuch war.
22	11.8.’95	Frau FÖRTSCH, Hauptstraße, Hetzles ca. 80 Jahre alt, trägt die Dorftracht, ehemalige Landwirtin, katholisch. Sie sagte, sie besitze keinen Garten, erzählte mir aber gerne von früher. Der Sohn, Handwerker mit eigenem Betrieb, lebt mit Familie im Haus nebenan.
23	11.8.’95	Hauptstraße, Hetzles Eine Frau (ca. 65 Jahre alt) in Tracht sprach mich auf der Straße an, hat mir aber ihren Garten nicht zeigen wollen und schien in Eile zu sein. Kurzes Gespräch über die Kräuterweihe und Heilpflanzen. Viele Gladiolen in der Hofeinfahrt.
24	13.8.’95	Ehepaar KERN, Fuchsrein 33, Stuttgart beide älter als 80 Jahre, auf dem Land aufgewachsen, evangelisch. Frau KERN arbeitete als Putzfrau, Herr KERN, gelernter Küfner, nach dem Krieg als Zim-

		mermann bei der Stadt Stuttgart angestellt. Frau KERN interessiert sich für Heilpflanzen und versorgt die große Familie u.a. mit selbst zubereiteter Ringelblumensalbe. Als sie vor ca. 30 Jahren in das Haus mit den Garten gezogen sind, haben sie mit der Gartenarbeit angefangen.
25	17.8.'95	Frau LÄSSNER (senior), Hauptstr. 74, Buttenheim 68 Jahre alt, Landwirte mit Aussiedlerhof (50 ha), katholisch. Sie besitzen keine Kühe, aber 40 Schafe. Der Hof wird von ihrem Mann und dem Sohn bewirtschaftet. Der Sohn arbeitet vormittags zusätzlich. Der Garten liegt hinter dem Haus. Frau LÄSSNER wurde mir von ihrer Tochter als Kennerin der Heilpflanzenkunde empfohlen und konnte mir viel erzählen. Die Tochter, Kellnerin, interessiert sich jedoch nicht für die Heilpflanzenkunde ihrer Mutter.
26	17.8.'95	Frau LÄSSNER (junior), Hauptstr. 72, Buttenheim 27 Jahre alt, Hausfrau, katholisch, Schwiegertochter von Frau LÄSSNER (sen.), baut etwas Gemüse an der Seite der Hofeinfahrt an. Sie erzählte, daß sie einiges über Heilpflanzen von ihrer Schwiegermutter erfahren habe und daß sie selbst vor ca. 4 Jahren einen „Heilpflanzen-Tick" gehabt habe und in dieser Zeit viel ausprobiert habe.
27	17.8.'95	Frau BEHR, Streckfuß, Buttenheim ca. 70 Jahre alt, ehemalige Bäuerin, katholisch. Seit 1960 ist ihr Mann neben der Landwirtschaft zusätzlich arbeiten gegangen, vor 10 Jahren haben sie die Kühe verkauft, vor 5 Jahren dann ganz aufgegeben, weil ihr Sohn den Hof nicht übernehmen wollte. Der Garten liegt innerhalb des Hofes, neben dem Hauseingang, wo heute die Enkel im Swimmingpool toben, hatte sie ihren schönen, alten Kräutergarten. Frau BEHR möchte unbedingt einen neuen anlegen.
28	17.8.'95	Frau BAUERNSCHMITT, Streckfuß 24, Buttenheim 92 Jahre alt, bis 1976 eigene Landwirtschaft mit 2 Kühen und 1 Schwein, katholisch. Heute lebt sie mit ihrer Tochter (60 Jahre alt) zusammen. Sie zeigte mir ihren Garten, neben dem Haus. Die Tochter kam später zu uns und erzählte von ihren Kindheitserinnerungen an die Kräuterweihe.
29	17.8.'95	Frau FRANK, Hauptstraße 70, Buttenheim ca. 60 Jahre alt, Landwirte ohne Vieh, katholisch. Frau FRANK ist Vorsitzende des Ortsverbandes des Katholischen Frauenbundes. Wir haben uns am Hoftor über den Brauch der Kräuterweihe unterhalten, den sie mit den anderen Frauen in ihrer Ortsgruppe bewahren möchte, anschließend nahm ich den Garten auf.
30	15.8.'95	Kräuterweihe, 2 alte Frauen (ca. 80 Jahre alt) vor der Kirche von Hetzles
31	15.8.'95	Kräuterweihe, ein Ehepaar (ca. 60 Jahre alt) vor der Kirche von Hetzles
32	15.8.'95	Kräuterweihe, Nachbarin von Familie ALBERT (ca. 60 Jahre alt), Hetzles

Allgemeines (vgl. Tabellenkopf der Tabelle II im Anhang):
Neun der Personen sind von Beruf Bauern, weitere 11 sind ehemalige Landwirte und drei der Befragten sind vor ihrer Pensionierung landwirtschaftliche Arbeiter gewesen. Demzufolge sind 24 der Befragten in der Landwirtschaft tätig (gewesen). Des weiteren wurden vier Handwerker und zwei Angestellte befragt.
Die überwiegende Mehrheit der Befragten sind Frauen. Ursache dafür ist, daß in Bauernfamilien in der Regel die Bäuerin für den Garten zuständig ist. Bei den befragten Handwerkern und Angestellten ist der Garten eher Hobby und Ausgleich für beide Ehepartner.
Die Mehrzahl der Personen sind älter als 50 Jahre, 19 sind über 65 Jahre alt. Einerseits bin ich öfter bewußt auf ältere Menschen zugegangen, weil ich von den Älteren mehr Informationen über den Gebrauch von Heilpflanzen und die Kräuterweihe erwartet habe. Andererseits hat es

auch damit zu tun, daß man tagsüber einfach mehr ältere Menschen in den Gärten antrifft, als junge.
Im Laufe der Feldforschung wurden

- 28 Personen(gruppen) nach der **Zubereitung und Anwendung von Heilpflanzen** befragt (Aufnahmen 1-29 ohne 19) und die Heil- und Gewürzpflanzen von 23 Gärten aufgenommen (vgl. Tabelle II im Anhang). Bei 14 dieser Gärten wurden auch die Zier- und Gemüsepflanzen in den Pflanzenlisten berücksichtigt (vgl. Tabelle I im Anhang und 6.3.1). Es wurden nur diejenigen Pflanzen aufgenommen, die zum Zeitpunkt meines Besuches auch zu sehen waren, d.h. Frühjahrsblüher und Gemüsesorten, die zu einer anderen Jahreszeit von den Gärtnerinnen kultiviert werden, sind nicht aufgenommen worden.
- 30 Personen(gruppen) nach dem **Brauch der Kräuterweihe** befragt. Zehn davon haben die Kräuterweihe nicht gekannt, weil sie evangelisch sind. Zwei der katholischen Frauen (25, 26) waren an dem Brauch nicht interessiert, eine weitere Frau (20) hatte keine Zeit für ein ausführlicheres Gespräch. Demzufolge basieren die in Kapitel 7 dargestellten Ausführungen auf den Aussagen von insgesamt 17 Menschen, genauer gesagt von 16 Bäuerinnen und einem Schreiner aus Hetzles (vgl. Tabelle III im Anhang). Am 14. Und 15. August wurden die Kräutersträuße von 6 Personen aufgenommen (vgl. Tab. 3), die Wurzbüschel von Frau NÄGEL und Frau LÖHR (2,7) sind am 14. 8. 1995 zusammen mit Dr. TITZE vollständig aufgenommen worden.

6.1.3 Pflanzennamen im Volksmund

Bei den Untersuchungen lernte ich die fränkischen Volksnamen folgender Pflanzen kennen, dabei handelt es sich nicht ausschließlich um Heilpflanzen oder Pflanzen für die Kräuterweihe:

Tabelle 6.2 Pflanzennamen im Volksmund

Pflanzennamen	**gehörte fränkische Volksnamen**	**Dorf**
Ackerwinde (Convolvulus arvensis)	Säubinde	Ebersbach
Alant (Inula helenium)	Olertsblume Odelblume	Hetzles, Ebersbach Dietzhof
Ampfer (Rumex spec.)	Ochsenzunge	Ebersbach
Beifuß (Artemisia vulgaris)	Gänspfeffer Hasenpfeffer Gansbalmers Gänswermut	Hetzles Ebersbach Langensendelbach, Buttenheim Dietzhof
Blutweiderich (Lythrum salicaria)	Fuchsenschwanz	Dietzhof
Christrose (Helleborus niger)	Schneerose	Spardorf
Dost, Wilder Majoran (Origanum vulgare)	Wohlgemut	Ebersbach, Dietzhof, Neunkirchen
Eberraute (Artemisia abrotanum)	Katzenkraut	Dietzhof
Eisenhut (Aconitum napellus)	Frauenschuh, Frauenschlapp	Hetzles
Fenchel (Foeniculum vulgare)	Fönickel	Adlitz
Fuchsschwanz (Amaranthus lividus fo. rubra)	Blutkraut	Dietzhof
Goldnessel (Lamium galeobdolon)	Hummelzule	Hetzles
Hasenohr (Bupleurum rotundifolium)	Wurmsame	Dietzhof
Hohlzahn (Galeopsis tetrahit)	Stechdistel, Scheißdistel	Ebersbach
Johanniskraut (Hypericum perforatum)	Hanskraut	Dietzhof
Kohlkratzdistel (Cirsium oleraceum)	Scharnkraut	Buttenheim
Kohlrabi (Brassica oler. v. gongylodes)	Schmalzla	Spardorf
Labkraut, Echtes (Galium verum)	Echtes Bettstroh	Dietzhof
Labkraut, Wiesen- (Galium molugo)	Weißes Bettstroh	Dietzhof

Lampionblume, Judenkirsche (Physalis alkekengi)	Güdendoggen	Dietzhof; Güden = Juden, Doggen = Puppen
Löwenzahn (Taraxacum officinalis)	Maierschöck Ringelschöck	Hetzles Buttenheim
Lupinen (Lupinus polyphyllus)	Lawinen	Adlitz
Mädesüß (Filipendula ulmaria)	Wachsstöckel	Ebersbach, Dietzhof
Meerrettich, Kren (Armoratia rusticana)	Gräh, Greh	Spardorf
Mutterkraut (Chrysanthemum parthenium)	Hemdenknöpf	Langensendelbach
Odermennig (Agrimonia eupatoria)	Odermeng	Hetzles, Ebersbach
Petersilie (Petroselinum sativum)	Peterer	Adlitz
Rainfarn (Chrysanthemum vulgare)	gelbe Rahfel Blälla Blädla	Buttenheim Hetzles Dietzhof
Ringelblumen (Calendula officinalis)	Dodenblumen	Hetzles
Roß-Minze (Mentha longifolia)	wilde Pfefferminze	Hetzles, Buttenheim
Schafgarbe (Achillea millefolium)	Garbkraut	Adlitz
Schöllkraut (Chelidonium majus)	Maigeles	Spardorf
Vexiernelke (Lychnis coronaria)	Flachs, Sandblume	Spardorf
Vogelmiere (Stellaria media)	Hühnerscherben	Ebersbach
Wegwarte (Cichorium intybus)	Wegwardl	Dietzhof
Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis)	Schlotfecher Blutströpfla	Hetzles, Ebersbach Dietzhof
Zaunwinde (Convolvulus sepium)	Marienschälchen, Mariengläschen	Hetzles

Fränkische Redensart:
Frau HENNENBERGER: Man muß Heu um die Bäume legen, „dann werden sie frech," d.h. sie wachsen gut.
Herr MEHL: Salbei - „Des schmeckt laut“, d.h. Salbei riecht intensiv.

6.2 Was die Leute wissen und anwenden

Das Thema dieses Kapitels ist die Zubereitung und Anwendung von selbst gesammelten, im eigenen Garten angebauten oder gekauften Heilpflanzen. In Tabelle II (siehe Anhang) sind alle Heilpflanzen, die ich in den Gärten gefunden habe und die in der Literatur als solche beschrieben werden, aufgeführt. Außerdem kommen alle Pflanzen vor, von deren Heilgebrauch die Befragten berichteten, also auch gekaufte (vgl. hierzu auch Tabelle 6.3 und Kapitel 6.5). Die Pflanzen sind alphabetisch geordnet.
Zunächst geht es um die Heilpflanzen, die von den Befragten heute angewendet werden, egal ob aus dem eigenen Garten oder gekauft. Sie werden in Tabelle 6.3 im Überblick dargestellt, anschließend wird die Zubereitung und Anwendung der einzelnen Pflanzen beschrieben und mit Angaben in der Fachliteratur verglichen. Als Quelle für die aktuelle Verwendung von Heilpflanzen in der Schulmedizin wurde das „Heilpflanzen-Lexikon für Ärzte und Apotheker“ von BRAUN (1981) herangezogen. Außerdem berücksichtige ich die populärwissenschaftlichen Werke „Heilpflanzen“ von SCHAUENBERG & PARIS (1981) und „Beeren, Wildgemüse, Heilkräuter“ (GRAU & JUNG, 1983) und die Schrift von Maria TREBEN (1995): „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“ (Informationen zu den Autoren und Büchern siehe Kapitel 3). Die populärwissenschaftliche Literatur und TREBEN werden nur angesprochen, wenn sie von den Angaben des Heilpflanzen-Lexikons abweichen oder andere Schwerpunkte bei der Anwendung der Pflanzen setzen.

6.2.1 Die Heilpflanzen, ihre Zubereitung und Anwendung

Tabelle 6.3 Überblick über die verwendeten Heilpflanzen. Die Pflanzen sind nach der Häufigkeit ihrer Nennung aufgeführt (vgl. Tabelle II im Anhang)

Pflanze	Zubereitung	Anwendung	Aufnahme
Mentha piperita Pfefferminze	Tee	Erkältung, Husten Gallenbeschwerden unbestimmt gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe	6,7 27 8,14,25,13,29,17 1,9,29,6,10,11,24,28,12
Matricaria chamomilla Kamille	Inhalation	Erkältung, Bronchitis Magenverstimmung Bienenstich unbestimmt gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe	24,26 27 26 11,21,14,2 9,29,28,10,4
Calendula officinalis Ringelblume	Salbe Tinktur Sirup Tee	Wundheilung, Entzündungen trockene, rissige Haut, Ausschläge Narbenheilung geschwollene Gelenke, Arthrose Venenleiden Wundheilung Husten unbestimmt	1,5,24,25,27 7 11 11,10,24 25 8 29 5
Urtica dioica Brennessel	Tee Inhalation	Entschlackung, als Frühjahrskur Hüftleiden, schmerzende Gelenke gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe Erkältung	24,9,11 2 8,27,24,5 24
Melissa officinalis Zitronenmelisse	Tee	beruhigend, zum Einschlafen gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe	2 7,24,5,11, 29,9
Rosa, „Wilde“ Hagebutten	Tee	gegen den Durst	9,29,4, 21,28,6
Salvia officinalis Salbei	Tee Inhalation	Husten Halsentzündung (Gurgelmittel) gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe Erkältung	7,5 1,11 1,24,5 24
Achillea millefolium Schafgarbe	Tee Med. Bäder	unbestimmt gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe Unterleibsbeschwerden	11 1,10 8
Tilia cordata Lindenblüten	Tee	Fieber senkend gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe	9 24,6,29
Foeniculum vulgare Fenchel	Tee	Verdauungsbeschwerden (der Kinder) gegen den Durst, zur allg. Prophylaxe	14 1,10,5
Taraxacum officinale Löwenzahn	Tee	Nierenkolik, durchblutungsfördernd Gallenbeschwerden Erkältung	18 27 9
Hypericum perforatum Johanniskraut	Tee Öl	beruhigt Nerven unbestimmt Venenleiden	25 11 27
Plantago lanceolata Spitzwegerich	Tee	Bronchitis	9,11,14
Malva sylvestris, Malva neglecta Malve		gegen den Durst	9,21,28
Thymus vulgaris Thymian	Tee	Atembeschwerden Erkältung	9 5
Aesculus hippocastanum Roß-Kastanie	Tinktur	Venenleiden, insbesondere während der Schwangerschaft	11,24

Allium cepa Küchenzwiebel	unbehandelt Sirup Abkochung	Bienenstich Husten Husten	26 25 26
Allium sativum Knoblauch	unbehandelt	zur Förderung der Durchblutung	18,24
Chelidonium majus Schöllkraut	Zellsaft	Geschwüre	5
Althaea officinalis Eibisch	Sirup	Husten, Asthma	11
Alchemilla vulgaris Frauenmantel	Tee	Unterleibsbeschwerden	11
Urginea maritima Meerzwiebel (im Topf)	Zellsaft	Eitrige Entzündungen, „Spreißel“, Furunkel	13
Verbascum densiflorum Königskerze	Tee	Bronchitis	6
Tussilago farfara Huflattich	Tee	Husten	27
Sambucus nigra Holunder	Saft/Tee	Fieber, Grippe	26
Capsella bursa-pastoris Hirtentäschel	Tinktur	Gelenke, Arthrose	11
Prunus avium ssp. juliana Süßkirsche	Obstler	Gelenke, Arthrose	11
Aloe spec.	Zellsaft	Verbrennung	6
Euphorbia amygdoloides Wolfsmilch	Zellsaft	Warzen	6
Armoratia rusticana Meerrettich	Mus	Prophylaxe gegen Erkältung	24
Helianthus annuus Sonnenblume, gekauft	Öl (Gurgemittel)	Stirnhöhlenkatarrh	11
Picea abies Fichte, gekauft	Med. Badeöl	Erkältung	25
Syzygium aromaticum Gewürznelke, gekauft	Öl	Zahnschmerzen, betäubt	26
Epilobium parviflorum Weidenröschen, gekauft	Tee	Prostatabeschwerden	9

Calendula officinalis, Ringelblume

Familie: Asteraceae



Die Ringelblume ist die bekannteste Heilpflanze im Garten. Sie wurde in 15 Gärten gesehen und 10 Befragte nutzen Calendula als Hausmittel.

Anwendung: Calendula wird vor allem äußerlich zur Behandlung von Wunden, Ausschlägen, trockener Haut und zur Narbenheilung verwendet. Drei Frauen reiben ihre von Arthrose befallenen Gelenke mit Ringelblumensalbe ein, eine Frau gab an, Calendula helfe bei Venenleiden.

Salbe:

Acht der Befragten bereiten eine Salbe aus den Blütenköpfen mit etwas Kraut zu. Die Grundlage der Salben war bis

vor 30-40 Jahren der Schweineschmalz, heute werden vorwiegend Melkfett, Kokosfett oder Olivenöl benutzt, da diese Fettsorten angenehmer riechen und weniger schnell ranzig werden. Bei der Zubereitung der Salbe wird folgendermaßen verfahren:
Die zerkleinerten Blütenköpfe und das Kraut werden mit dem Fett erhitzt, bis das Fett prasselt. Dann wird die Mischung ca. 24 Stunden stehen gelassen, noch einmal aufgekocht, durch einen Sieb oder durch ein Handtuch geseiht und abgefüllt.

Tinktur:
Herr SASSEX legt Ringelblumen in Weingeist ein und läßt sie 2 Wochen in der Sonne stehen. Die Wärme der Sonne soll den Übergang der Wirkstoffe in den Weingeist begünstigen.

Sirup:
Frau FRANK kocht Ringelblumenblüten mit Kandiszucker ein. Der Sirup soll gegen Husten helfen.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Flores Calendulae - Ringelblumenblüten. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl, Quercetin- und Kämpferol-O-glykosid, ferner Sterine, Carotinoide, Harze, Fette, Wachse. **Wirkung:** Geringer spasmolytischer, choleretischer und diaphoretischer Effekt; äußerlich als Wundheilmittel. **Anwendung:** Die innerliche Anwendung gilt als obsolet. Teilweise ist Calendula jedoch in Fertigpräparaten als Antiphlogistikum und Spasmolytikum bei entzündlichen Erkrankungen der inneren Organe, z.B. Pharyngitis (Husten, s.o.) enthalten. Extern wird Calendula bei Entzündungen von Haut und Schleimhäuten verwendet, Tinkturen für Spülungen, Umschläge und zum Gurgeln oder als Wundsalbe (s.o.).
Im Gegensatz zu BRAUN bezeichnen GRAU & JUNG die Ringelblume als Venenmittel (s.o.) und wichtiges Lymphmittel bei Schwellungen und Entzündungen des Lymphgewebes. Als Aufguß getrunken soll Calendula schmerzhafte Monatsblutungen regulieren. GRAU & JUNG und SCHAUENBERG & PARIS betonen, daß Calendula die rasche Vernarbung von Wunden begünstigt (s.o.).
TREBEN führt eine Vielzahl von Anwendungsgebieten der Ringelblume auf, die hier nicht genannt werden können. Nach TREBEN soll die Ringelblume „mit bestem Erfolg“ gegen Krebserkrankungen, insbesondere gegen Brustkrebs und Hautkrebs, eingesetzt worden sein. Derartige Behauptungen sind allerdings äußerst zweifelhaft und können bei Betroffenen falsche Hoffnungen wecken.

Angaben zur Behandlung von Gelenksentzündungen mit Ringelblumensalbe, wie von den 3 Frauen angewendet (s.o.), wurde in der Literatur nicht gefunden, ansonsten bestätigt die Literatur die von den Befragten geschilderte Anwendung.

Mentha piperita, Pfefferminze
Familie: Lamiaceae

Pfefferminze wurde nur in 7 Gärten entdeckt, wobei die verschiedenen Minzen nicht unterschieden worden sind. 17 Befragte gaben an, daß sie Pfefferminztee trinken. Demzufolge wird Pfefferminztee häufig gekauft, obwohl die mehrjährige Pflanze im Garten unkompliziert zu halten ist.
Mentha piperita wird ausschließlich als Tee verwendet. Es wurde häufig angegeben, daß Pfefferminztee grundsätzlich getrunken wird, wenn man krank ist. Je nach Geschmack wird er als typischer „Krankheitstee“ abgelehnt („Ja keinen Pfefferminztee, evtl. Kamille!“, so eine Bäuerin aus Hetzles) oder aber gerne und regelmäßig getrunken.



Frau BEHR trinkt Pfefferminze bei Gallebeschwerden, bei Frau NÄGEL und Familie LIENHARD wird der Tee bei Erkältungen bzw. gegen Husten getrunken.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Folia Menthae piperitae - Pfefferminzblätter. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl mit 50 % Menthol und dessen Ester Menthon; ferner Gerb- und Bitterstoffe. **Wirkung:** Bedeutende chalogene und choleretische Wirkung. Menthol reizt kälteempflindliche Nervenendigungen der Haut und vermindert gleichzeitig das Empfindungsvermögen (Anästhetikum). Spasmolytikum, ähnlich wie Kamille. **Anwendung:** Tee gegen einfache Gastridien, Erkrankungen der Leber- und Gallenwege (s.o.), Obstipation. Öleinreibung bei Gesichtsneuralgien, Migräne, rheumatischen Beschwerden. Zum Pinseln, Gurgeln, Inhalieren bei akuten Katarrhen (s.o.). Das Öl ist Bestandteil vieler Salben. **Toxikologie:** Bei Säuglingen kann es durch starke Mentholeinatmung zu Erstickungskrämpfen kommen.
SCHAUENBERG & PARIS bezeichnen die Pfefferminze in höheren Dosen als Aphrodisiakum.
TREBEN beschreibt Mentha piperita erstaunlicher Weise nicht.

Die Literatur bestätigt die Anwendung der Pfefferminze als Mittel gegen Erkrankungen der Gallenwege, sowie gegen Erkältungen und Husten aufgrund ihrer spasmolytischen, chalogenen und choleretischen Wirkung.

Matricaria chamomilla, Kamille

Familie: Asteraceae



Kamillentee wird ähnlich wie Pfefferminztee bei vielerlei Beschwerden und auch ohne medizinischen Zweck häufig getrunken. Auf den Feldern wird die Kamille wegen der Spritzmittel kaum noch gesammelt. Frau LÄSSNER (sen.) aus Buttenheim sammelt Kamille, wenn ihr Mann weiß, daß ein Feld nicht gespritzt worden ist. Anwendung: Bei Erkältung, Bronchitis als Tee und zur Inhalation, und bei Magenverstimmungen. Frau LÄSSNER (jun.) wäscht mit Kamillentee Bienenstiche ab.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Flores Chamomillae - Kamillenblüten. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl mit Chamazulen (nach der azurblauen Farbe des Öls), Umbelliferon-methyläther, Sesquiterpen Bisabolol; ferner Schleim- und Bitterstoffe. **Wirkung:** Entzündungshemmend (ätherisches Öl wirkt adstringierend auf Kapillare), spasmolytisch (Apigenin, Bisabolol). **Anwendung:** Extern: Tee als Spülmittel bei Entzündungen der Mund- und Rachenhöhle, bei Nasenkatarrhen und zur Wundbehandlung; häufig in Kombination mit dem Adstringens Salbei. Wirksamer jedoch sind Kalt-Wasser-Extrakte, Tinkturen. Das Öl ist Bestandteil vieler Salben gegen Entzündungen, Verletzungen der Haut, Sonnenbrand und medizinischer Bäder. Innerlich: Als Tee oder Sirup bei Magen-Darm-Katarrhen, zur Behandlung von Gastritis, Darmgeschwüren (s.o.).
GRAU & JUNG schreiben der Kamille allgemein beruhigende Wirkung zu, Kopfdampfbäder helfen bei Erkältungen der oberen Luftwege (s.o.). GRAU & JUNG warnen davor, die Kamille bei Entzündungen des äußeren Auges einzusetzen, da Kamille hier häufig zusätzlich reizen würde. Im Gegensatz dazu empfiehlt TREBEN Umschläge und Waschungen bei entzündeten Augen und Bindehautentzündung. Des weiteren berichtet TREBEN von einer Frau, die man in ihrem Dorf „die Kamillenhexe“ genannt hat: „Fünf Schwerhörigen verhalf sie wieder zu ihrem Gehör, indem sie eine Meerzwiebel, Urginea maritima, in Kamillenöl briet und dann das warme Öl öfters ins Ohr träufeln ließ.“

Aufgrund ihrer entzündungshemmenden und spasmolytischen Wirkung wird die Anwendung von Kamille als Tee und zur Inhalationen bei Erkältung und gegen Bronchitis sowie zur Be-

handlung von Magen-Darm-Katarrhen von der Literatur bestätigt. Von den Befragten wird die Kamille als Tee verwendet, beachtenswert ist jedoch, daß nach BRAUN Kalt-Wasser-Extrakte und Tinkturen wirksamer sind.

Urtica dioica, Brennessel

Familie: Urticaceae

Die Brennessel steht als „Unkraut" in vielen Gärten. Wie andere „Unkräuter" (z.B. Löwenzahn, Hirtentäschel) wurde Urtica dioica bei den Aufnahmen nicht durchgängig berücksichtigt. Sie ist häufiger anzutreffen, als Tabelle II zu erkennen gibt, doch nur sieben Personen verwenden die Brennessel als Teekraut. Als Heilpflanze wird ihr blutreinigende und entschlackende Wirkung zugesprochen. Herr FÖRSTER macht jedes Frühjahr eine Brennessel-Kur: 3-4 Wochen lang trinkt er morgens und abends jeweils eine Tasse Brennessel-Tee. Er verwendet die frischen, jungen Blätter. Frau LÖHR trinkt den Tee, weil er gut sein soll für ihre schmerzenden Gelenke. Die Brennessel wird im Garten auch als Spritzmittel gegen Schädlinge und zum Düngen benutzt (8,24).

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Urticae - Brennesselkraut. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Gerbsäure, Vitamin C, in den Brennhaaren ein Nesselgiftstoff. **Wirkung:** Geringer diuretischer Effekt. **Anwendung:** Praktisch obsolet, dennoch in einigen Rheumamitteln enthalten. Brennesseltinktur in Haarwässern hat wahrscheinlich nur durchblutungsfördernde Wirkung.

Im Gegensatz zu BRAUN schreiben GRAU & JUNG und SCHAUENBERG & PARIS der Brennessel bedeutende, den Stoffwechsel entlastende, diuretische Wirkung zu, besonders bei rheumatischen Krankheiten (s.o.). SCHAUENBERG & PARIS beschreiben die Brennessel weiter als antianämisch, antidiabetisch, reinigend, milchtreibend und blutstillend. GRAU & JUNG sprechen von der Brennessel als Blutreinigungsmittel, das unterstützend in der Krebstherapie wirke. Die phytohormonelle Wirkung der Samen soll zum Aufbau bei älteren Menschen beitragen. Bei Arthrose soll mit dem frischem Kraut über die Gelenke gerieben bzw. geschlagen werden.

TREBEN beschreibt die Brennessel aufgrund ihrer blutreinigenden Wirkung und ihres Einflusses auf die Bauchspeicheldrüse als eines der heilkräftigsten Kräuter. Sie helfe bei Allergien, rheumatischen Erkrankungen, Durchblutungsstörungen und Herzkranzverengungen und bringe Hühneraugen, Nagelpilz und Ekzeme zum verschwinden. 2 ½ Tee täglich getrunken hätten bei einem Mann schon nach 4 Tagen unerträgliche chronische Kopfschmerzen vertrieben. Brennessel steigere die Abwehrkräfte, bei regelmäßigem Waschen der Haare mit Brennesseltee bzw. bei Behandlung der Kopfhaut mit Brennesseltinktur würde das Haar dicht und geschmeidig nachwachsen. TREBEN schreibt der Brennessel bei der Therapie von bösartigen Krebsgeschwüren nicht nur unterstützende, sonder heilende Wirkung zu. Der Tee soll auch zur Prophylaxe regelmäßig getrunken werden. TREBEN: „Niemals kann sich Bösartiges bilden, wenn wir unsere gute Brennessel nicht nur ehren, sondern in regelmäßigen Abständen uns ihre wunderbare Kraft in Form von Tee einverleiben."

Urtica dioica, von dem Schulmediziner BRAUN als obsolet bezeichnet, ist in der Volksmedizin und in der populärwissenschaftlichen Literatur eine viel gerühmte Heilpflanze. Brennesseltee wird aufgrund seiner diuretischen Wirkung insbesondere zur Entschlackung im Rahmen von Frühjahrskuren oder, regelmäßig getrunken, gegen Rheuma oder bei anderen Beschwerden der Gelenke eingesetzt.

Melissa officinalis, Zitronenmelisse

Familie: Lamiaceae

Zitronenmelisse ist wegen ihres frischen Aromas als Tee sehr beliebt und wird auch gern als Salatgewürz verwendet. In 10 Gärten wurde die Melisse gefunden. Sieben Personen trinken den Tee, jedoch nur Frau LÖHR begründete ihren Teegenuß aus medizinischer Sicht. Sie trinke den Tee immer vor dem Schlafengehen, weil Zitronenmelisse eine beruhigende Wirkung habe. Für Frau BAUERNSCHMITT ist der Melissengeist ein Allheilmittel. Bei Erkältungen reibt sie sich damit die Brust und den Rücken ein, bei Magenverstimmungen nimmt sie 1 Eßl. Melissengeist gemischt mit 2 Eßl. Wasser ein.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Folia Melissae - Melissenblätter. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl mit Citronellal, Citral, Citronellol, Linalool und Geraniol. **Wirkung:** Melissenöl ist ein Sedativum. Die sedative Wirkung von echten Melissedestilaten ist bewiesen. Außerdem wirkt Melisse, ähnlich wie Kamille und Pfefferminze, leicht spasmolytisch. **Anwendung:** Der Tee wird bei leichten Graden von Schlaflosigkeit empfohlen (s.o.). Bei der Anwendung von Melissengeist ist streng zu unterscheiden zwischen dem Spiritus Melissae compositus, der durch Mischen von ätherischen Ölen mit Alkohol gewonnen wird, und den echten Destillaten vom Typ des Klosterfrau-Melissengeist. Weitere Anwendungsgebiete der Melisse sind grippöse Erkältungskrankheiten (s.o.), Verdauungsstörungen (s.o.), Kreislaufschwäche, spastisch-nervöse Beschwerden, schmerzhafte Regelblutung. Melissengeist wird gerne mit anderen milden Spasmolytica (Tinct. Belladonnae, Papaverin) oder Sedativa (Valeriana off.) kombiniert. Auch der reine Pflanzensaft kommt zur Anwendung.
GRAU & JUNG heben die belebende, krampflösende und nervenstärkende Wirkung der Melisse insbesondere während der Periode und bei Migräne hervor. Auch SCHAUENBERG & PARIS beschreiben die magenstärkende, beruhigende und spasmolytische Wirkung der Melisse, außerdem wirke sie gegen Blähungen und leicht schweißtreibend. Bei Maria TREBEN ist Melisse Bestandteil von Teemischungen, wird aber als Heilkraut nicht beschrieben.

Die beruhigende Wirkung von Zitronenmelisse, wie Frau LÖHR sie beschrieben hat, ist durch die Literatur bestätigt. Auch die von Frau BAUERNSCHMITT geschilderte Anwendung des Melissengeistes als Mittel gegen Erkältungen und Magenbeschwerden wird in der Literatur bestätigt.

Rosa canina, Hundsrose und andere Wild-Rosen

Familie: Rosaceae

Die Hagebutten der Wilde-Rosen werden als Tee getrunken, der meistens gekauft wird. Nur eine Bäuerin aus Hetzles sammelt die Hagebutten noch selbst. Welche Art sie sammelt, konnte nicht festgestellt werden. Hagebutten-Tee wird von den Befragten nicht als Heilmittel, sondern ausschließlich gegen den Durst getrunken.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Fructus Cynosbati - Hagebuttenfrüchte; Semen Cynosbati - Hagebuttenkerne. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Vitamin C, ferner Kohlenhydrate, Gerbstoffe, Fruchtsäuren sowie Pektine. **Wirkung:** Hagebuttenzubereitungen sind vor allem durch den Vitamin-C-Gehalt wirksam. Dieses Vitamin wirkt nicht nur antiskorbutisch, sondern besitzt ganz allgemein sehr wichtige biologische Bedeutung. Es vermag fermentative Vorgänge zu steuern, die Blutungsbereitschaft in bestimmten Fällen herabzusetzen, pathologische Pigmentierungen zum Verschwinden zu bringen und die natürliche Abwehrkraft gegen Infektionen zu steigern. Daneben besitzt die Hagebutte wegen ihres Pektin- und Säuregehaltes eine milde laxierende Wirkung, auch ein geringer diuretischer Effekt konnte festgestellt werden. **Anwendung:** Man wird Hagebuttenzubereitungen überall dort verwenden, wo eine zusätzliche Applikation von Vitamin C erwünscht ist: Im Frühjahr, während der Schwangerschaft und Laktation, bei fieberhaften Erkrankungen, bei Anämien, bei Hypo- und Avitaminosen. Das im natürlichen Schutz von Begleitstoffen befindliche Vitamin C wird besser ausgenutzt als die reine Ascorbinsäure. Der Vitamin-C-Wert des Tees hat sein Maximum nach 10 Minuten langem Kochen. Beim Stehenlassen behält der Tee seinen Vitamingehalt über mehrere Stunden. Wegen der milden diuretischen Wirkung findet man Hagebuttenextrakte in einigen Urologika.
GRAU & JUNG und SCHAUENBERG & PARIS entsprechen den Ausführungen von BRAUN. Bei TREBEN ist Rosa canina nicht beschrieben.

Nach den Ergebnissen der Befragung zu schließen, scheint der hohe Vitamin-C-Gehalt von Hagebutten in der Bevölkerung nicht bekannt zu sein.

Salvia officinalis, Salbei

Familie: Lamiaceae



Salbei wurde in 7 Gärten gefunden, er wird als Gewürz und von 5 Personen auch als Tee verwendet. Salbei wird insbesondere gegen Halsentzündungen, Husten und Katarrhe der Atemwege angewendet, als Tee oder zur Inhalation. Allerdings wird er bei Erkältungskrankheiten lange nicht so häufig eingesetzt, wie Pfefferminze oder Kamille. Sein bitterer Geschmack könnte dabei eine Rolle spielen. Frau MALTER nimmt häufig eine Kanne Salbeitee mit zur Arbeit im Garten und trinkt ihn über den Tag hinweg, weil er den Durst gut löscht und außerdem als Prophylaxe gegen Krankheit.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Folia Salviae - Salbeiblätter. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl mit Thujon u.a., Gerb- und Bitterstoffe. **Wirkung:** Salbei wirkt durch zentrale Beruhigung des Wärmezentrums, hemmt die Erregbarkeit der Endapparate der schweißtreibenden Fasern und vermindert auf diese Weise die Schweißproduktion. Das Ätherische Öl wirkt spasmolytisch. Salbei-Tinktur sowie das emulgierte Öl sind wirksamer als wässrige Extrakte oder Infuse. Äußerlich kommt dem Salbei adstringierende und bakterizide Wirkung zu. **Anwendung:** Zur sympthomatischen Behandlung bei pathologischer Steigerung der Schweißsekretion. Äußerlich als Gurgel- und Spülmittel, oder zum Bepinseln bei Entzündungen des Zahnfleisches, der Lippen, bei infizierten Extraktionswunden und bei Zahnungsbeschwerden. Oft in Kombination mit Kamille, Tormentille, Myrrha, Arnica u.a. **Toxikologie:** Bei Anwendung des reinen ätherischen Öles in höheren Dosen wurden epileptiforme Krämpfe beobachtet.
Nach SCHAUENBERG & PARIS wird Salbeitee bei Nervenstörungen, Schwindel, Zittern und Depressionen verschrieben, außerdem hemme er die Milchabsonderung. Die schweißhemmende Wirkung setze 2 Stunden nach Einnahme ein und könne mehrere Stunden dauern. Treben schreibt, daß Salbei, öfters getrunken, den ganzen Körper krätige und Schlaganfälle verhüten würde.

Aufgrund seiner adstringierenden und bakteriziden Wirkung wird Salbei als Mittel gegen Halsentzündungen, Husten und Katarrhen der Atemwege von der Literatur bestätigt. Seine schweißhemmende Wirkung ist bei den Befragungen nicht zur Sprache gekommen.

Foeniculum vulgare, Fenchel

Familie: Apiaceae

Fenchel gehört zu den Teesorten, die von einigen der Befragten regelmäßig getrunken werden, allerdings nur gekauft. Frau ELBERT ist Fenchel Kinder-Tee wegen seiner günstigen Wirkung auf die Verdauung bekannt.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Fructus Foeniculii - Fenchelfrüchte. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl mit Anethol und Fenchon. **Wirkung:** Fenchel ist ein Sekretmotorikum, es beschleunigt den Schlag der Flimmerepithelien in den Atemwegen, dazu ein leichter karminativer Effekt. Das reine ätherische Öl wirkt entzündungsverstärkend und erregend auf die glatte Muskulatur (Darm). **Anwendung:** In verschiedenen Hustentees als mildes Expektorans, Fenchelöl als Zusatz zu Laxantien. Fencheltee oder Fenchelsirup bei leichten Verdauungsstörungen der Kleinstkinder (s.o.). Die volkstümliche Anwendung von Fenchelabkochungen oder destilliertem Fenchelwasser gegen Erkrankungen der Lider und Konjunktiva ist noch nicht recht fundiert, jedoch ist Fenchel in einigen Augentropfen enthalten.
GRAU & JUNG und SCHAUENBERG & PARIS schreiben dem Fenchel des weiteren milchbildende Wirkung zu. In Kombination mit Anis und Kümmel sei er in vielen Stilltees enthalten.

Achillea millefolium, Schafgarbe

Familie: Asteraceae



Schafgarbe ist eine der wenigen Pflanzen, die auch heute noch von einigen Frauen in den Wiesen gesammelt wird (1,10,11). Achillea wird als Tee getrunken; Frau LOFF: „Der Tee ist bitter, aber er hilft!“ (bei was, weiß sie nicht). Die Frau von Herrn SASSEX nimmt Schafgarbe aus dem Garten für Unterleibsbäder.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Millefolii - Schafgarbenkraut, Flores Millefolii - Schafgarbenblüten
Wirksame Inhaltsstoffe: Gykosidische Bitterstoffe, Proazulene (Deacetylmatricin, Millefolin), Chamazulen. **Wirkung:** Wirkungsweise ist noch ungeklärt. Durch ihren Gehalt an Bitterstoffen gehört die Schafgarbe zu den Amara, welche den Strom der Verdauungssäfte anregen. Ihre geringe spasmolytische Eigenschaft ist sicher auf das Ätherische Öl zurückzuführen. **Anwendung:** Stomachicum, Cholagogum bei unspezifischen Magen-Darm-Beschwerden, in Form von Tee, Tonikum, frischem Pflanzenextrakt.
Sowohl GRAU & JUNG als auch SCHAUENBERG & PARIS beschreiben die Wirkungsweise der Inhaltsstoffe differenzierter, als BRAUN dies tut. Laut SCHAUENBERG & PARIS wirkt das in der Pflanze enthaltene Cineol als Antisepticum, Expectorans, Anthelmintikum und Stomachikum, das Proazulen als ein wirksames Spasmolytikum und Achillein als bitteres Adstringens. SCHAUENBERG & PARIS nennen als weiteres Anwendungsgebiet der Schafgarbe die vegetative Dystonie des Beckens (s.o.). Sie schreiben der Schafgarbe eine durchblutungsfördernde, das Gefäßsystem allgemein kräftigende Wirkung zu, außerdem wirke sie blutstillend bei Blutungen aus Nase, Mund, Atemwegen, Darm (Hämorrhoiden), Scheide und Blase. Wegen ihrer heilenden Wirkung bei verschiedensten Unterleibserkrankungen, bezeichnet TREBEN die Schafgarbe in erster Linie als ein Heilkraut für Frauen. Sie zitiert Pfarrer Kneipp aus seinen Schriften: „Viel Unheil bliebe den Frauen erspart, würden sie ab und zu einmal nach Schafgarbe greifen!“ TREBEN verspricht Heilung von Unterleibskrebs und Lungenkrebs durch die Schafgarbe.

In der Volksmedizin ist die Schafgarbe als Heilpflanze allgemein bekannt. Während BRAUN Achillea in erster Linie als Stomachicum und Cholagogum bezeichnet, heben die populärwissenschaftliche Literatur sowie TREBEN ihre Bedeutung als Mittel gegen Erkrankungen des Unterleibes hervor und bestätigen damit die von Frau SASSEX praktizierte Anwendung von Schafgarbe bei Unterleibsbeschwerden.

Tilia cordata, Linde

Familie: Tiliaceae

Vier der Befragten trinken gekauften Lindenblütentee. Frau LOFF und Frau LÄSSNER (sen.) kennen seine schweißtreibende und fiebersenkende Eigenschaft. Herr REGENFUß und Herr SASSEX kennen Lindenblüten als Heilmittel, wenden den Tee aber nicht an. Insgesamt lassen diese Beobachtungen darauf schließen, daß die Linde als Heilpflanze zwar bekannt, jedoch nur selten zielgerichtet angewendet wird.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Flores Tiliae - Lindenblüten. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl und Flavonoide (Quercitrin u.a.), ferner eine beachtliche Menge an Pflanzenschleimen. **Wirkung:** Die Flavonoide scheinen Träger der Wirkung zu sein. Sie wirken jedoch nicht direkt auf die Schweißdrüsen, sondern sensibilisieren diese gegen Reizattacken, die von den sympathischen Nerven ausgehen. **Anwendung:** Als Tee bei Erkältungs- und Infektionskrankheiten, bei denen eine Schwitzprozedur als heilkräftig angesehen wird (s.o.); oft in Kombination mit Holunder.

Neben der schweißtreibenden Wirkung besitzen Lindenblüten laut GRAU & JUNG auch abwehrsteigernde Wirkung. Eine Untersuchung amerikanischer Kinderärzte hat folgendes Ergebnis gebracht: Im Vergleich zur Antibiotikatherapie gesundeten die mit Lindenblütentee behandelten Kinder 10 Mal schneller und komplikationsloser (GRAU & JUNG, 222). Des weiteren werden Kopfdampfbäder zur Behandlung von Erkrankungen der Atemwege empfohlen. Lindenkohle (Carbo Tiliae) wird bei Durchfall eingesetzt. SCHAUENBERG & PARIS sprechen von einer diaphoretischen, spasmolytischen und hustenstillenden (wahrscheinlich aufgrund der Pflanzenschleime) Wirkung der Lindenblüten.

Hypericum perforatum, Johanniskraut

Familie: Hypericaceae



Frau LÄSSNER (sen.) bereitet Johanniskrautöl zu, indem sie das blühende Kraut einige Wochen in Olivenöl einlegt (nach GRAU & JUNG sollten es ca. 4 Wochen sein). Die Mischung sollte während dieser Zeit in der Sonne stehen, damit die Wirkstoffe möglichst vollständig in das Öl übergehen. Bei Venenbeschwerden reibt sie die Beine mit Johanniskrautöl ein, außerdem beruhige Johanniskrauttee die Nerven.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Hyperici - Johanniskraut; Flores Hyperici - frische Johanniskrautblüten. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl, Gerbstoffe, Hyperoside, Hypericin (Hypericumrot). **Wirkung:** Adstringierender, antiphlogistischer Effekt (innerlich und äußerlich). Hypericumrot wirkt photosensibilisierend („Lichtkrankheit" der hellfarbigen Weidetiere mit brandblasenähnlichen Hauterkrankungen). **Anwendung:** In der Schulmedizin kaum angewendet, jedoch selten in verschiedener Darreichungsform gegen Depressionen, Melancholie, vegetativer Dystonie, hormonellen Unterfunktionen, Klimakterium u.a. verordnet (s.o.), bei Kindern gegen nervöse Erschöpfung, Stottern. Äußerlich in Wundsalben, früher verwandte man das Oleum Hyperici (s.o.). **Toxikologie:** Bei Fertigpräparaten ist Photosensibilisierung nicht zu erwarten.

GRAU & JUNG heben die Funktion von Johanniskrauttee als Nervenmittel besonders bei klimakterischen Depressionen und Dysmenorrhoe hervor (s.o.). Äußerlich wird Oleum Hyperici gegen Brandwunden und als Rheumamittel empfohlen. Nach SCHAUENBERG & PARIS hilft der Absud gegen Lungen- und Harnwegerkrankungen.

Die von Frau LÄSSNER beschriebene nervenberuhigende Wirkung von Johanniskrauttee wird in der Literatur bestätigt, jedoch werden keine Angaben über die Verwendung von Johanniskrautöl gegen Venenbeschwerden gemacht.

Taraxacum officinale, Löwenzahn

Familie: Asteraceae

Löwenzahn ist in den meisten Gärten als Unkraut anzutreffen und wird in Tabelle II nur dann angeführt, wenn er von den Befragten als Heilpflanze verwendet wird. Herr MEHL läßt in seinem Garten den Löwenzahn stehen, weil er einen Tee aus den getrockneten und zerkleinerten Blättern und Wurzeln zubereitet. Der Tee helfe gegen Nierenkoliken, unter denen er immer wieder zu leiden hätte. Frau FRANK trinkt Löwenzahntee gegen Gallebeschwerden, Herr FÖRSTER gegen Erkältung. Beide verwenden die Blätter des Löwenzahns.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Radix Taraxaci - Löwenzahnwurzel, Herba taraxaci - Löwenzahnkraut. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Bitterstoffe (Taraxacin und Inuline). **Wirkung:** Als Bittermittel steigert Taraxacum die Sekretion der Verdauungsdrüsen. Bei intravenöser Injektion von Löwenzahnextrakten wurde die Gallensekretion verdoppelt bis vervierfacht. **Anwendung:** Löwenzahn-Tee, -Tinktur oder Frischpflanzensaft als schwach wirksames Choleretikum und als Amarum bei Erkrankungen der Gallenwege (s.o.) und subazider Gastritis.

SCHAUENBERG & PARIS sprechen von Löwenzahn als eines der besten Cholagoga sowie als hervorragendes Diuretikum (s.o.). Ein Tee aus Blättern und Wurzeln sei heilsam bei Wassersucht, Gallensteinen, Gelbsucht und bei anderen Lebererkrankungen. Die jungen Blätter sollen stärkend und blutreinigend wirken und werden deshalb als Tee zu Frühlingskuren empfohlen. GRAU & JUNG beschreiben den Löwenzahn aufgrund seiner anregenden Wirkung auf die Nieren als ein wichtiges Rheumamittel. Laut GRAU & JUNG und TREBEN wirkt Löwenzahn als Hilfsmittel bei Diabetes. Aufgrund der blutreinigenden Wirkung empfiehlt TREBEN den Löwenzahn-Tee neben der Brennessel gegen Akne in der Pubertät.

Aufgrund seiner Wirkung auf die Verdauungsdrüsen bestätigt die Literatur die von Frau Frank geschilderte Anwendung von Löwenzahntee gegen Gallenbeschwerden. Im Gegensatz zu BRAUN beschreiben SCHAUENBERG & PARIS und GRAU & JUNG den Löwenzahn auch als Diuretikum. Die anregende Wirkung von Löwenzahn auf die Niere kann, wie von Herrn MEHL beschrieben, das Abklingen von Nierenkoliken beschleunigen. Allerdings wird in der o.g. Literatur Löwenzahn nicht als Mittel gegen Erkältungen beschrieben.

Plantago lanceolata, Spitzwegerich

Familie: Plantaginaceae

Frau BEHR trinkt Spitzwegerichtee (Blätter) gegen Bronchitis. Frau FÖRTSCH berichtete, daß bis nach dem Krieg Spitzwegerichtee gegen Husten getrunken wurde.



BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Plantaginis lanceolatae - Spitzwegerichkraut**. Wirksame Inhaltsstoffe:** Glykoside (Aucubin), Schleim, Kieselsäure **Wirkung:** Expektorans. **Anwendung:** In verschiedener Darreichungsform und in Kombination mit Foeniculum, Althaea, Farfara u.a. als mildes Expektorans bei Tracheitis und Bronchitis (s.o.).

Auch SCHAUENBERG & PARIS, GRAU & JUNG und TREBEN sehen den Spitzwegerich in erster Linie als Mittel gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Sie beschreiben ihn außerdem in äußerlicher Anwendung als Wundheilmittel.

Die von Frau BEHR praktizierte Anwendung von Spitzwegerichtee bei Bronchitis und Husten wird in der Literatur bestätigt.

Malva sylvestris, Wilde Malve
Malva neglecta, Käsepappel
Familie: Malvaceae

Beide Malvenarten werden in der Literatur als Heilpflanzen beschrieben. Von den Befragten jedoch wird Malventee nicht zu medizinischen Zwecken getrunken (vgl. Hagebutten).

BRAUN führt ausschließlich Malva sylvestris als Heilpflanze an: **Angewandter Pflanzenteil:** Folia Malvae - Malvenblätter; Flores; Malvae - Malvenblüten. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Schleim. **Wirkung:** Als Hustenlinderungsmittel haben Schleimdrogen gegen Hustenreiz eine gewisse Bedeutung, auch als Reizlinderungsmittel bei Gastritis. **Anwendung:** Bei Katarrhen der oberen Luftwege, meist zusammen mit milden Expektorantien. Äußerlich als Erweichungsmittel bei Entzündungen (Umschläge).
SCHAUENBERG & PARIS erwähnen, daß die Blätter der Malve Spuren der Vitamine A, B1, B2 und C enthalten.
TREBEN beschreibt die Malve nicht.

Thymus vulgaris, Thymian
Thymus serpyllum, Feldthymian, Quendel
Familie: Lamiaceae

In 5 Gärten wurde Thymian gefunden und von den Leuten als Gewürz verwendet. Der Herr aus der Gartenkolonie (5) trinkt Thymiantee bei Erkältung. Er verwendet dazu Thymian aus dem eigenen Garten. Herr Förster trinkt gekauften Thymiantee, wenn er Atembeschwerden bekommt.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Tymi - Thymiankraut (bzw. Herba Serpylli - Quendelkraut). **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl mit Thymol, Cymol, Pinen, Borneol, Carvarctol, daneben noch Bitterstoffe und Gerbstoffe. **Wirkung:** Die pharmakologischen Eigenschaften des Garten-Tymians und des Quendels entsprechen sich weitgehend, Quendel wirkt quantitativ schwächer. Expektorierende, leicht spasmolytische Wirkung. Thymianöl wird zum Teil durch die Lungen ausgeschieden und stellt ein starkes Antiseptikum dar. Die gewöhnlichen Eitererreger werden bereits in einer Lösung 1 : 3000 in ihrer Entwicklung gehemmt. Thymol wirkt lähmend auf die Muskulatur und Nerven von Würmern. **Anwendung:** In verschiedener Darreichungsform (Infus, Tropfen u.a.) bei Bronchitis, Bronchiolitis, Keuchhusten; gegen Husten bei fieberhaften Erkältungskrankheiten und grippeartigen Infekten (s.o.). Die Tinktur wird bei entzündlichen Affektionen der Mundschleimhaut und der Lippen eingesetzt, sowie als desinfizierendes Mittel bei Verdauungsstörungen. Bei Versagen der modernen Athelminthika kann Thymol bei Befall mit Ancyclostoma duodenale und Necator verwendet werden. **Toxikologie:** Thymian und seine Zubereitungen sind ungiftig, dagegen muß bei der innerlichen Anwendung reinen Thymols mit Nebenwirkungen gerechnet werden.
GRAU & JUNG empfehlen Thymian äußerlich in Form von durchblutungsfördernden und allgemein kräftigenden Bädern, besonders für erkältete und schwächliche Kinder. Nach SCHAUENBERG & PARIS verwendet man Thymiansalbe zur Heilung von Geschwüren und Wunden. TREBEN empfiehlt starken Thymiantee gegen Trunksucht. Jede Viertelstunde soll dem Alkoholiker ein Eßlöffel gegeben werden. TREBEN: „Es erfolgt Übelkeit, Erbrechen, starkes Abführen und Urinieren, Schweißausbruch, nebenbei großer Appetit und Durstgefühl. Bei Rückfällen, die anfangs unvermeidlich sind, später jedoch immer seltener kommen, wird die Kur wiederholt."

Thymian wird in der Literatur als wirksames Mittel bei Erkrankungen der Atemwege beschrieben. Die oben genannten Anwendungen sind somit bestätigt, jedoch ist es erstaunlich, daß eine derartig potente Heilpflanze, die zudem in vielen Gärten als Gewürz vorkommt, in der Volksmedizin relativ unbekannt zu sein scheint.

Aesculus hippocastanum, Kastanie
Familie: Hippocastanaceae

Frau LOFF und Frau KERN kennen die heilende Wirkung der Kastanie bei Venenleiden und bereiten selbst Kastanien-Tinktur zu. Sie füllen dazu zerkleinerte Kastanien in Flaschen und setzen diese mit Alkohol (Obstler 40% bzw. Spiritus 94%) an. Frau KERN läßt den Ansatz ca. 6 Wochen stehen, Frau LOFF gießt die Tinktur ab, wenn die Kastanien zu Boden gesunken sind. Bei Venenbeschwerden, insbesondere während der Schwangerschaft, sollte man sich möglichst täglich die Beine mit der Tinktur einreiben, erklärte Frau KERN.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Semen Hippocastani - Roßkastaniensamen. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Aesculussaponin (Aescin), Flavonolverbindungen (Glykoside des Percetins und Kämpferols, Cumarine. **Wirkung:** Steigerung der Blutumlaufgeschwindigkeit und des venösen Rückflusses, Tonisierung der arteriovenösen Anastomosen, antiphlogistischer und ödemhemmender Effekt, spasmolytische Wirkung. Der Einfluß auf die Blutgerinnung ist umstritten (Verlängerung der Gerinnungszeit, Herabsetzung der Thrombinzeit?). **Anwendung:** Bei venösen Stauungen (Varizen, Hämorrhoiden Thrombophlebitis u.a.,o.), bei statischen und posttraumatischen Ödemen (auch Hirnödem, Lungenödem), schmerzhafter Menstruation und Schmerzen in Gelenken und Muskeln; äußerlich in Form von Salbe oder Tinktur, innerlich als Tropfen oder Tabletten.
SCHAUENBERG & PARIS erklären, daß der flüssige Extrakt der Kastanie bei Erkrankungen der Venen- und Lymphgefäße, bei Magen- und Darmentzündungen, sowie bei Entzündungen der Prostata hilft. Bei Kindern seien Vergiftungen durch die grünen Schalen beobachtet worden. GRAU & JUNG und TREBEN beschreiben die Kastanie nicht.

Allium cepa, Zwiebel

Familie: Liliaceae

In 17 Gärten wurde die Zwiebel als Gemüse gefunden, doch nur Frau LÄSSNER und ihre Schwiegertochter nutzen sie auch als Heilpflanze. Sie bereiten aus Zwiebeln einen Sirup bzw. eine Abkochung gegen Husten zu. Frau LÄSSNER (jun.) legt Zwiebelhälften auf Bienenstiche.
Zwiebelsirup: Zwiebeln mit etwas Kandiszucker einkochen, abfüllen und bei Bedarf teelöffelweise einnehmen.
Zwiebel-Abkochung: Zwiebeln in Wasser abkochen und mit etwas Kandiszucker gesüßt schluckweise trinken.

BRAUN, GRAU & JUNG und TREBEN beschreiben Allium cepa nicht.
Bei SCHAUENBERG & PARIS gehört die Zwiebel zu den Heilpflanzen mit schwefelhaltigen Heterosiden. Das flüchtige zu Tränen reizende Öl enthalte verschiedene Sulfide, ferner Flavone und Fermente, die Vitamine A, B, und C. SCHAUENBERG & PARIS beschreiben die bakteriostatische und choleretische Wirkung des Zwiebelsaftes, er stimuliere die Verdauungstätigkeit, senke den Blutdruck und helfe bei der Regeneration des Blutes in Fällen schwerer Anämie. Äußerliche Anwendung zur Anregung des Haarwuchses. Die Zwiebel wird als Diureticum und Expectorans (s.o.) verwendet, außerdem als bakterienabtötendes Mittel bei Magen-Darmstörungen verabreicht.

Die Zwiebel wird ausschließlich von Schauenberg & Paris als Expectorans beschrieben, ihre Anwendung als Hustenmittel, wie von den Frauen Lässner geschildert, ist nicht nachgewiesen.

Allium sativum, Knoblauch

Familie: Liliaceae

Spätestens seit im Fernsehen für geruchfreie Knoblauch-Kapseln gegen Arterienverkalkung geworben wird, ist die durchblutungsfördernde Wirkung von Knoblauch in der Bevölkerung allgemein bekannt geworden. Darüber hinaus gilt Knoblauch grundsätzlich als „gesund“. Im Garten der Leute wurde Knoblauch nur zwei Mal angetroffen. Herr MEHL und Ehepaar KERN berichten, daß sie Knoblauch regelmäßig essen. Frau KERN verriet mir, daß man nicht nach Knoblauch stinken würde, wenn man die Zehen in dünne Scheiben schneidet, die Scheibchen auf die Zunge legt und sie ohne zu kauen mit Flüssigkeit hinunterschluckt.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Bulbus Allii sativi - Knoblauchzwiebeln. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl (in der frischen Zwiebel ursprünglich in glykosidischer Bindung mit Allicin), ein S-Allylthiosulfinsäureester. **Wirkung:** Regt die Verdauungsdrüsen zu vermehrter Sekretion an, wirkt antibakteriell auf die Darmflora, deutliche Verminderung der Darmgifte, allgemein fäulniswidrige Wirkung. Choleretische und cholagoge, sowie spasmolytische Wirkung, geringe anthelminthische Wirkung. **Anwendung:** Bei infektiösen Darmkatarrhen sowie bei Gärungs- und Fäulnisdyspepsien als Tinktur, Sirup oder Kapseln verabreicht. Gegen Arteriosklerose wird Knoblauch nur als bescheidenes Adjuvans in Fertigpräparaten eingesetzt (s.o.). Als Nebenwirkung wird lediglich der unangenehme Geruch genannt, der durch die Ausdünstungen der Schwefelverbindungen über die Haut und die Schleimhäute verursacht wird.
SCHAUENBERG & PARIS beschreiben den Knoblauch weiterhin als Prophylaxemittel gegen Amöbendysenterie, Typhus und als Fiebermittel. Aufgrund seiner den Blutdruck senkenden Wirkung wird der Knoblauch hier als

wirksames Prophylaktikum gegen Arteriosklerose bezeichnet (s.o.). GRAU & JUNG behaupten, daß wenn die charakteristische Ausdünstung über die Haut fehlen würde (wie bei einigen Fertigpräparaten), so würde es auch an der Wirkung mangeln. Knoblauch sollte also frisch verwendet werden.

Neben der in der Bevölkerung bekannten Wirkung des Knoblauchs gegen Arterienverkalkung wird Knoblauch in der Literatur als verdauungsförderndes, fäulniswidriges, antibakterielles und spasmolytisches Mittel beschrieben. Aufgrund dieser Wirkungen kann Knoblauch, wie oben beschrieben, durchaus als „gesund“ bezeichnet werden.

Chelidonium majus, Schöllkraut

Familie: Papaveraceae

Als Unkraut ist Chelidonium majus in vielen Gärten zu sehen. Der Herr aus der Gartenkolonie (5) erzählte mir, er habe Schöllkraut erfolgreich gegen ein Geschwür, das er hinter dem Ohr hatte, angewendet, indem er immer wieder den Saft der frisch gerissener Pflanze auf das Geschwür getupft hat. Nach einiger Zeit sei das Geschwür verschwunden. Die Großmutter von Frau MALTER hat vor ca. 60 Jahren aus den Blättern und Wurzeln von Chelidonium eine Salbe zubereitet. Die Salbe wurde wie Ringelblumensalbe äußerlich zur Wundheilung aufgetragen.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Chelidonii - Schöllkraut; Radix Chelidonii - Schöllkrautwurzel. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Alkaloide (Chelidonin, Chelerythrin, Sanguinarin, Berberin), Spuren ätherischen Öles. **Wirkung:** Aufgrund der verschiedenen Alkaloide ist die Pharmakodynamik der Droge sehr komplex. Im ganzen wird man wohl eine schwach sedative, cholagoge und spasmolytische Wirkung annehmen können. **Anwendung:** Tropfen zur Nachbehandlung nach Hepatitis, auch als Cholagogum. Schöllkraut ist Bestandteil vieler Leber- und Galle-Therapeutika. **Toxikologie:** Bei Kindern sind durch versehentliches Essen der Pflanze schon tödliche Vergiftungen (Gastroenteritis, Kreislaufkollaps) vorgekommen.
SCHAUENBERG & PARIS geben an, daß die Tinktur aus Wurzeln und Kraut als schmerzbetäubendes Mittel, sowie als Spasmolytikum verwendet wird und bei Rheumatismus und Menstruationsbeschwerden helfen soll. In der Volksmedizin sei der Gebrauch des Schöllkrauts gegen Hühneraugen, Warzen sowie anderen pathologischen Wucherungen (s.o.) allgemein verbreitet. GRAU & JUNG beschreiben die Pflanze nicht. TREBEN schreibt, man solle sich den frischen Zellsaft bei geschlossenen Augen über die Lider streichen. Dies helfe bei grauem Star, Sehschwäche und vorbeugend bei gesunden, überanstrengten Augen.

Schauenberg & Paris berichten zwar von dem Gebrauch des Schöllkrauts in der Volksmedizin gegen Hühneraugen, Warzen und anderen pathologische Wucherungen, seine Verwendung als äußerliches Wundheilmittel oder als Mittel, das Geschwüre zum Verschwinden bringt, wird jedoch nicht bestätigt. Als Spasmolytikum oder Cholagogum war Schöllkraut den Befragten nicht bekannt.

Althaea officinalis, Eibisch

Familie: Malvaceae

Eibisch ist eine berühmte Heilpflanze gegen Husten. Doch nur in einem einzigen der untersuchten Gärten gedeiht er. Frau LOFF, die Besitzerin dieses Gartens, bereitet aus Eibischwurzeln einen Sirup, den sie gegen Husten und Asthma anwendet. Bevor sie die Wurzeln mit Kandiszucker einkocht, werden sie kurz abgekocht.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Radix Althaeae - Eibischwurzel; Folia Althaeae - Eibischblätter. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Schleime (bestehend aus Galacuronrhamnanen, Glucanen und Arabinogalactanen). **Wirkung:** Reizlindernde Wirkung auf die Schleimhäute. **Anwendung:** Bei Pharyngitis, Tracheitis und Bronchitis als Zusatz zu Hustentee, auch in fertigen Hustensäften und Hustentropfen. Eibischblätter in Breiumschlägen äußerlich auch als Antiphlogistikum.

Verbascum densiflorum, Königskerze

Familie: Scrophulariaceae

Bei Familie LIENHARD wird der Tee aus den Blüten der Königskerze bei Bronchitis getrunken. Frau LIENHARD empfahl, den Tee mit einem Stoff- oder Papiersäcken zuzubereiten, denn die Härchen der Pflanze würden im Hals unangenehm kitzeln.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Flores Verbasci - Königskerzenblüten. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Spuren von Saponinen und Glykosiden mit Rutin, und Hesperidin, Zucker, Schleim. **Wirkung:** Eine besondere Wirkung ist nicht zu erwarten. Infolge des Saponingehaltes wirkt die Droge gering auswurffördernd. **Anwendung:** Als mildes Expektorans in Teemischungen oder Tropfen.
GRAU & JUNG und SCHAUENBERG & PARIS beschreiben die Königskerze ohne Vorbehalte als schleimlösendes und auswurffördernde Mittel bei Katarrhen der oberen Luftwege, bei Husten mit Heiserkeit (s.o.). GRAU & JUNG bezeichnet die Königskerze als besonders geeignete Droge bei chronischen Krankheiten.

Die auswurffördernde Wirkung der Königskerze als Tee bei Bronchitis wird in der Literatur bestätigt.

Alchemilla vulgaris, Frauenmantel

Familie: Rosaceae

Frau LOFF trinkt regelmäßig Frauenmantel-Tee, denn der sei gut für den Unterleib.



BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Alchemillae - Frauenmantelkraut. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Gerbstoffe, Bitterstoffe, etwas ätherisches Öl. **Wirkung:** Milder adstringierender und leichter spasmolytischer Effekt. **Anwendung:** Die Droge selbst ist als obsolet zu bezeichnen, sie findet jedoch in einigen Fertigpräparaten Anwendung gegen klimakterische Beschwerden, Dysmenorrhoe und zur Förderung von Verdauung und Stoffwechsel. Zur äußerlichen Anwendung als Adstringens bei entzündlichen Affektionen der Mundschleimhaut.
Im Gegensatz zu BRAUN bezeichnen GRAU & JUNG und SCHAUENBERG & PARIS den Frauenmantel als wirksames Frauentonikum zur innerlichen und äußerlichen Anwendung bei Weißfluß und Menstruationsstörungen, außerdem als Mittel gegen Darmerkrankungen und Appetitmangel, sowie als fiebersenkendes Mittel.

Nur die populärwissenschaftliche Literatur bestätigt die von Frau Loff beschriebene, positive Wirkung des Frauenmanteltees auf die Organe des Unterleibs.

Tussilago farfara, Huflattich

Familie: Asteraceae

Frau BEHR trinkt Huflattichtee gegen Husten.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Folia Farfarae - Huflattichblätter. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Schleim, geringe Mengen an Bitterstoffen. **Wirkung:** Reizlinderndes Mittel bei entzündeten Schleimhäuten. **Anwendung:** Als Tee bei Bronchitis und Erkrankungen der oberen Luftwege (s.o.).
Auch SCHAUENBERG & PARIS, GRAU & JUNG und TREBEN beschreiben die erweichende, expectorierende und außerdem adstringierende Wirkung von Huflattichtee bei Bronchitis, Halsentzündungen und Erkältungen. GRAU & JUNG sowie TREBEN beschreiben Huflattich darüber hinaus als äußerliches Wundheilmittel und Venenmittel.

Die von Frau Behr praktizierte Anwendung von Huflattichtee gegen Husten wird von der Literatur bestätigt.

Urginea maritima, Meerzwiebel

Familie: Liliaceae



Frau ALBERT verwendet die Meerzwiebel bei eitrigen Entzündungen, „wenn man sich einen Spreißel geholt hat“ und gegen Furunkel. Die Meerzwiebel steht bei ihr auf dem Fensterbrett, verwendet werden die Blätter: Mit dem Hinterteil einer Schere klopft sie die Blätter bis der schleimige Zellsaft austritt. Die auf diese Weise bearbeiteten Blätter werden auf die Wunde gelegt. Frau ALBERT erklärte, der Pflanzensaft würde den Eiter aus der Wunde ziehen.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Im Gegensatz zu Frau ALBERT werden in der Schulmedizin nicht die Blätter, sondern die Knolle der Meerzwiebel - Bulbus Scillae - verwendet. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Glykoside Scillaren A und zahlreiche Nebenglykoside. **Wirkung:** Bei intravenöser oder oraler Gabe fördert Urginea maritima die Kontraktionskraft des Herzens und senkt gleichzeitig in geringem Maße die Herzschlagfrequenz. Hinsichtlich der Pharmakodynamik steht das Glykosid der Meerzwiebel zwischen Digitalis purpurea und Strophanthus gratus, geringe diuretische Wirkung. **Anwendung:** Innerlich als Cardiotonicum und Diureticum bei Herzinsuffizienzen. **Toxikologie:** Die therapeutische Breite der Uriginea-Glykoside ist gering; schon bei therapeutischen Dosen können Nebenwirkungen, wie Übelkeit und Erbrechen auftreten, verursacht durch eine reflektorische Erregung des Brechzentrums. Bei höheren Dosen toxisch.
GRAU & JUNG, SCHAUENBERG & PARIS und TREBEN beschreiben Urginea maritima nicht.

Als Herzmittel hat Urginea maritima in der Volksmedizin keine Bedeutung. Über die äußerliche Anwendung des Zellsaftes der Meerzwiebel zur Behandlung von eitrigen Entzündungen sind in der o.g. Literatur keine Angaben zu finden.

Sambucus nigra, Holunder

Familie: Caprifoliaceae

Frau LÄSSNER (jun.) kennt Holunderbeerensaft mit seinem hohen Vitamin-C-Gehalt als Heilmittel bei Grippe und Fieber.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Flores Sambuci - Holunderblüten. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl, Glykoside. **Wirkung:** Es wird die Empfindlichkeit der das Schwitzen regulierenden Zentren erhöht, so daß bereits mittlere Wärmereize zu einer erheblichen schweißtreibenden Wirkung führen. **Anwendung:** Der Tee als schweißtreibendes Mittel bei Erkältungskrankheiten oft in Kombination mit Flores Tiliae.
SCHAUENBERG & PARIS geben an, daß die Früchte reich an Vitamin C sind, eine Verwendung im Sinne von Frau LÄSSNER ist deshalb durchaus sinnvoll, wenngleich in der Medizin nur die Holunderblüten als heilkräftig beschrieben werden. Bei SCHAUENBERG & PARIS wird erwähnt, daß Holundertee Pharyngitis, Angina und Stomatitis heilen würde, außerdem mild abführend und als schwaches Diuretikum wirke. GRAU & JUNG beschreiben die Beeren als Schmerzmittel, besonders bei Ischialgie, Rheuma und Gesichtsneuralgien und aufgrund der enthaltenen Anthocyane als Mittel zur Krebstherapie.

Capsella bursa-pastoris, Hirtentäschel

Familie: Brassicaceae

Frau LOFF bereitet eine Tinktur aus Hirtentäschelkraut und Obstler zu. Einreibungen der Gelenke würden bei Arthrosebeschwerden helfen.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Herba Bursae pastoris - Hirtentäschelkraut. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Cholin, Acetylcholin, Tyramin, Diosmin. **Wirkung:** Der Gesamtdrogenkomplex (insbesondere das Gykosid Diosmin) soll blutstillend wirken, jedoch quantitativ weit schwächer als Secale. Die Frage der Wirkung der Zubereitungen ist eine Frage des Alters, da sich nach der Ernte die wirksamen proteinogenen Amine bilden. Das Maximum des Amin-Gehaltes wird etwa 3 Monate nach der Zubereitung erreicht, worauf ein Übergang der Amine in pharmakologisch unwirksame Produkte erfolgt. **Anwendung:** Als Tee bei langandauernden Gebärmutterblutungen und zu starken Regelblutungen.
Die Tinktur wird nach SCHAUENBERG & PARIS und GRAU & JUNG des weiteren bei Nasenbluten und innerlichen Blutungen, ferner bei Erkrankungen der Harnwege empfohlen. Anwendung als Kaltauszug, Tinktur oder Frischsaft.

Angaben über die heilende Wirkung von Einreibungen mit Hirtentäschel-Tinktur gegen Arthrose sind in der o.g. Literatur nicht zu finden.

Prunus avium ssp. juliana, Süßkirsche

Familie: Rosaceae

Frau LOFF reibt ihre Beine und Gelenke mit Kirschenschnaps, dem pro Liter Schnaps 1 Teelöffel Salz zugesetzt wurde, ein. Die Einreibungen sollen gegen Arthrose helfen; bei der Behandlung ihrer Beine wechselt sie mit Ringelblumensalbe, Hirtentäschel- und Kirschenschaps ab.
In der Literatur wird Prunus avium nur von Schauenberg & Paris beschrieben, jedoch ohne medizinische Verwendung.

Aloe ferox

Familie: Liliaceae

Bei Familie LIENHARD werden mit dem Saft der fleischigen Blätter der Aloe Verbrennungen behandelt. Allerdings handelt es sich bei der Aloe-Art, die auf ihrer Fensterbank gedeiht, nicht um die officinelle Aloe ferox, sondern um eine der vielen Zierformen.

BRAUN: **Angewandtes Produkt:** Aloe (eingedickter Blattsaft). **Wirksame Inhaltsstoffe:** Aloin (ein 10-C-Glucosid des Aloeemodinanthrons), Aloinoside, Harze und Bitterstoffe. **Wirkung:** Spezifische Reizung der Dickdarmschleimhaut und damit abführende Wirkung. Dazu geringer choleretischer Effekt. **Anwendung:** In Tablettenform bei chronischer Obstipation, da kaum Gewöhnung eintritt. Zur Bekämpfung akuter Verstopfungszustände ist Aloe weniger geeignet, da die hier notwendigen Dosen eine zu starke Durchblutung der Bekkenorgane hervorrufen würde. **Toxikologie:** Nicht indiziert bei Hämorrhoiden, während der Schwangerschaft, Menstruation und bei Neigung zu Genitalblutungen. Hohe Dosen führen zu Nierenschädigungen.

Über eine heilende Wirkung des Zellsaftes der Aloe bei Verbrennungen (vgl. oben) ist in der Literatur nichts zu finden.

Euphorbia amygdoloides, Wolfsmilch

Familie: Euphorbiaceae

Als Unkraut kommt Euphorbia in vielen Gärten vor. Frau LIENHARD setzte den Zellsaft der Wolfsmilch erfolgreich gegen Warzen ein. Derartige Berichte habe ich immer wieder von Leuten gehört (jedoch nicht bei den Feldforschungen). Die Meinung, Wolfsmilch helfe gegen Warzen, scheint sehr verbreitet zu sein.

BRAUN beschreibt Euphorbia nicht, ebenso GRAU & JUNG. SCHAUENBERG & PARIS stellen Euphorbia cyparissias und Euphorbia peplus dar, die beide eine diuretische Eigenschaft besitzen sollen. Der Saft von Euphorbia cyparissias sei früher als Brech- und Abführmittel verwendet worden.

Über die Behandlung von Warzen mit dem Zellsaft von Euphorbia finden sich in der Literatur keine Angaben. Die Wolfsmilch wird vielmehr als obsolet bezeichnet.

Armoratia rusticana, Meerrettich

Familie: Brassicaceae

Bei Ehepaar KERN wird Meerrettichmus als Prophylaxe gegen Erkältungskrankheiten im Winter gegessen. Rezept: Fett mit geriebenem Meerrettich aufkochen, etwas MEHL, ein Eigelb und Eischnee unterziehen und in Gläschen abfüllen.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Radix Armoraciae - Meerrettichwurzel. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl mit Phenyläthylsenföl und Allylsenföl. **Wirkung:** Diuretischer Effekt. **Anwendung:** Als Droge nicht in Gebrauch, jedoch Bestandteil in Medikamenten gegen Harnwegs- und grippale Infekte.
Nach GRAU & JUNG kann man mit einem Meerettichwickel Husten und rheumatische Beschwerden behandeln. Innerlich soll Meerrettich magenanregend bei Appetitlosigkeit, reinigend bei Darmverstimmungen und etwas nierenanregend wirken.

Ob Meerrettich als Prophylaxe gegen Grippe und Erkältungen wirkt (vgl. oben), sei dahingestellt.

Helianthus annuus, Sonnenblume

Familie: Asteraceae

Frau LOFF setzt Sonnenblumenöl zur Behandlung von Stirnhöhlenkatarrh ein. Ein Eßlöffel Öl soll ca. 10 Minuten im Mund gehalten werden, wobei so lange wie möglich gegurgelt werden soll.

Nur bei SCHAUENBERG & PARIS wird die Sonnenblume als Heilpflanze beschrieben: Das kalt ausgepreßte Öl wird als Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung empfohlen. Früher wurde ein aus den frischen Blüten gewonnener Extrakt gegen Malaria eingesetzt, in Fällen, bei denen Chinin wirkungslos blieb, ferner zur Bekämpfung fieberhafter Zustände bei Tuberkulosekranken. Eine Tinktur aus den reifen Samen soll sehr wirksam gegen Obstipation und Nesselsucht sein und äußerlich angewendet die Heilung von Prellungen und Wunden unterstützen.

In Bezug auf eine Anwendung bei Stirnhöhlenkatarrh (vgl. oben) finden sich in der Literatur keine Hinweise.

Picea abies, Fichte

Familie: Cupressaceae

Bei Erkältungen macht Frau LÄSSNER (sen.) Bäder mit gekauftem Fichtennadel-Badeöl. In der o.g. Literatur wird die Fichte nicht als Heilpflanze beschrieben.

Syzygium aromaticum, Nelkenbaum

Familie: Myrtaceae

Frau LÄSSNER (jun.) verwendet gekauftes Nelkenöl als Betäubungsmittel bei Zahnschmerzen.

BRAUN: **Angewandter Pflanzenteil:** Caryophylli - Gewürznelken. **Wirksame Inhaltsstoffe:** Ätherisches Öl, das in der Hauptsache aus Eugenol besteht. **Wirkung:** Eugenol besitzt eine desinfizierende und leicht anästhetische Wirkung; die glatte Muskulatur wird gelähmt. **Anwendung:** Als Tinktur bei Gastritiden und Blähungen, in der Zahnheilkunde wird Eugenol bei Zahnmarksentzündungen eingesetzt, wegen seiner bakteriziden und lokalanästhetischen Wirkung (s.o.).
GRAU & JUNG, SCHAUENBERG & PARIS und TREBEN beschreiben Syzygium nicht, da es sich um eine importierte Droge handelt.

Die leicht lokalanästhetische Wirkung des Nelkenöls, die von Frau LÄSSNER bei Zahnschmerzen genutzt wird, ist nach BRAUN erwiesen.

Epilobium parviflorum, Kleinblütiges Weidenröschen

Familie: Onagraceae

Herr FÖRSTER trinkt Weidenröschentee aus dem Kräuterladen gegen Prostatabeschwerden. Er hat sein Wissen aus dem Buch von Maria TREBEN.

BRAUN sowie GRAU & JUNG beschreiben das Weidenröschen nicht. SCHAUENBERG & PARIS führen Epilobium angustifolium als Heilpflanze gegen Durchfallerkrankungen an. Verwendet wird die Abkochung der Wurzeln. TREBEN führt neun Weidenröschenarten an, die ihrer Meinung nach heilkräftig sind, insbesondere Epilobium parviflorum. Weidenröschentee soll das beste Mittel gegen Prostata-Beschwerden und Blasen- und Nierenerkrankungen sein. Sie berichtet von Heilungen von Blasenkrebs durch Epilobium. Dr. Dirk Arntzen (Treben 1995, 57), Berlin, bezeichnet Maria TREBEN als die Wiederentdeckerin des Weidenröschens als Heilpflanze.

Die heilende Wirkung des Weidenröschens auf den Urogenitalbereich wird ausschließlich bei TREBEN beschrieben. Hingegen erbrachte die Wissenschaft bisher keinen Nachweis der Wirksamkeit von Epilobium (nach Apothekerin Ingrid SCHÖNFELDER 1995, 6. Auflage, KOSMOS-Heilpflanzenführer).

6.2.2 Tees

Einige Tees werden nicht (nur) als Heilmittel, sondern gegen den Durst oder zur allgemeinen Prophylaxe getrunken (s. Tabelle 6.3). Sechs der Befragten gaben auf die Frage, welche Tees sie trinken würden spontan zur Antwort, daß sie regelmäßig und viel Tee trinken würden (1,9, 29,6,10,11,24). *Pfefferminze*, *Malve* und *Kamille* werden häufig getrunken. *Salbei*, *Schafgarbe*, *Lindenblüten*, *Fenchel* und *Brennessel* seltener. Eine Bäuerin aus Hetzles sammelt noch selbst die Hagebutten und kocht aus den ganzen Früchten Tee. Frau LOFF mischt Zitronenmelisse zur Geschmacksverbesserung unter fast alle anderen Tees.
4 der Befragten (1,9,11, 6) trinken regelmäßig Kräuterteemischungen, die sie im Laden kaufen, des weiteren werden spezielle Arzneitees gegen bestimmte Leiden (z.B. Nieren-Blasen-Tee, Rheumatee) getrunken.
Eine beliebte Zeit zum Teetrinken ist die Zeit vor dem Schlafengehen, insbesondere die Abende in der kalten Jahreszeit.

6.2.3 Über die Art und Weise der Zubereitung

Tee (Infusum):
Tee wird sowohl von frischen als auch von getrockneten Kräutern zubereitet. Drei Frauen (11,22,25) betonten, daß die Teekräuter im Schatten oder in luftigen Räumen getrocknet werden müssen. „Ja nicht in der Sonne!“, so Frau FÖRTSCH. Bei Frau NÄGEL wird die getrocknete Zitronenmelisse in einem Leinensäckchen aufbewahrt. Frau LÄSSNER (sen.) erklärte, daß man Tees wenn möglich ungesüßt und schluckweise, d.h. langsam, trinken sollte.

Salbe (Unguentum):
Die Ringelblumensalbe wird von allen Befragten nach dem gleichen Verfahren (siehe Ringelblumensalbe von Frau MALTER, 6.2.1) und entsprechend den Angaben nach TREBEN (S. 8) hergestellt. Allein die Fettsorte als Grundlage der Salben variiert. GRAU & JUNG (S. 277) beschreiben ein spagyrisches Verfahren (nach Hellmut Finsterlin geändert) zur Herstellung von Salben und Tinkturen, das auf die Alchemie des Mittelalters zurückgeht und eine intensivere Aufschließung der ganzen Droge ermöglichen soll.

Öl (Oleum):
Frau LÄSSNER bereitet das Johanniskrautöl (6.2.1) in derselben Weise zu, wie es in TREBEN (S. 8) und GRAU & JUNG (S. 168) beschrieben wird. Wichtig ist dabei, daß das Kräuter-Öl-Gemisch an einem warmen Platz z.B. in der Sonne stehen gelassen wird.

Tinktur (Tinctura):
Frau LOFF und Frau KERN bereiten Kastanien-Tinktur zu, indem sie die Kastanien mit ca. 40 %igem Obstler (Frau LOFF) bzw. mit 94 % Spiritus (Frau KERN) ansetzen und einige Wochen stehen lassen. Herr SASSEX betont, daß die Ringelblumen-Tinktur in der Sonne stehen muß, damit die Wirkstoffe in den Weingeist übergehen. SCHAUENBERG & PARIS (S. 14) empfehlen für Tinkturen ein Mengenverhältnis von 1 Teil zerkleinerte Droge und 5 Teile 70 %igen Alkohol. Je nach Vorschrift soll bei der Zubereitung von Tinkturen der Ansatz 10 Tage bis 6 Wochen stehen gelassen werden.

Sirup (Sirupus):
Sirup wird von Frau LÄSSNER (sen.), Frau FRANK und Frau LOFF zubereitet, indem sie die Pflanzenteile mit Kandiszucker einkochen. Vor dem Einkochen werden die Eibischwurzeln von Frau LOFF kurz abgekocht. Im Gegensatz zu dem praktiziertem Verfahren des Einkochens handelt es sich nach SCHAUENBERG & PARIS (S. 14) und GRAU & JUNG (S. 167) bei Sirup um eine Auflösung von 150-200 g Zucker in 100 g Wasser, dem die Drogenauszüge hinzugefügt werden. TREBEN beschreibt mehrere Zubereitungsarten von Sirup. Je nach Drogenart wird der Sirup bei der Herstellung erhitzt oder nicht.

6.2.4 Zusammenfassung

Zu Beginn meiner Feldforschungen habe ich angenommen, daß Gartenbesitzerinnen und insbesondere Bäuerinnen zahlreiche Heilpflanzen aus dem eigenen Garten verwenden. Diese Vermutung hat sich insgesamt nicht bestätigt.
Die „Königin unter den Heilpflanzen des Gartens“ ist die Ringelblume. Sie wurde in 15 der 23 Gärten gefunden und wird von 10 der Gartenbesitzer/innen als Salbe, Tinktur, Sirup oder als Tee zubereitet. Calendula scheint als Heilpflanze allgemein bekannt zu sein.
Ansonsten werden vor allem Tees verwendet, nur Frau LOFF, Frau LÄSSNER (sen.) und Frau KERN bereiten noch mit weiteren Pflanzen Öle, Tinkturen oder Sirup zu (vergleiche hierzu Tabelle II im Anhang, Spalte Σ sowie Tabelle 6.3):

Pfefferminze 17x	Salbei 5x	Spitzwegerich 3x
Kamille 15x	Fenchel 4x	Thymian 2x
Ringelblume 10x	Schafgarbe 4x	Holunder 2x
Zitronenmelisse 7x	Lindenblüten 4x	Zwiebel 2x
Brennessel 7x	Malve 3x	Knoblauch 2x
Hagebutten 6x	Löwenzahn 3x	Roß-Kastanie 2x

Als Besonderheit ist die Verwendung einiger alter oder seltener Heilpflanzen hervorzuheben:
Meerzwiebel von Frau Albert,
Eibisch, Hirtentäschel, Frauenmantel von Frau Loff,
Schöllkraut von dem Herrn aus der Gartenkolonie,
Huflattich von Frau Behr,
Königskerze von Ehepaar Lienhard.

Nur wenige der befragten Personen verwenden außer den üblichen Kräutertees (Pfefferminze, Kamille, Fenchel, Hagebutten und Malve) noch andere Heilpflanzen (vgl. Tabelle II im Anhang). Frau LOFF verwendet 17 Pflanzenarten zu Heilzwecken, davon nimmt sie 13 Arten aus ihrem eigenen Garten bzw. sammelt sie, Frau KERN verwendet 10 Heilpflanzen, wovon 7 aus dem eigenen Garten stammen bzw. gesammelt werden. Herr FÖRSTER besitzt 15 Teesorten (Alant, Bärlauch, Kalmus u.a.), die er alle gekauft hat. Auch Frau FRANK, Herr LIENHARD und der Herr aus der Gartenkolonie sind an Heilpflanzen interessiert und wenden 7 Arten an. Frau LÄSSNER weiß sehr viel über die Zubereitung und Anwendung von Heilpflanzen, wendet heute aber nur noch 6 Arten an.

Die Anwendung der Ringelblume und der bekannten Teekräuter (Pfefferminze, Kamille, Fenchel, Salbei, Brennessel, Melisse, Schafgarbe) durch die Befragten wird in der Literatur im großen und ganzen bestätigt. Unstimmigkeiten zu den Angaben in der Literatur sind bei der Anwendung von hauptsächlich weniger bekannten Heilpflanzen gefunden worden (vergleiche hierzu 6.2.1): Johanniskrautöl als Venenmittel? Zwiebelsirup gegen Husten? Der Zellsaft der Meerzwiebel und des Schöllkrauts zur Wundheilung? Hirtentäschel- und Süßkirschen-Tinktur bei Arthrose? Aloe bei Verbrennungen? Der Zellsaft der Wolfsmilch gegen Warzen? Fichtennadelöl gegen Erkältungen? Sonnenblumenöl als Gurgelmittel bei Stirnhöhlenkatarrh? Weidenröschen gegen Prostatabeschwerden?

In dem nun folgenden Kapitel wird eingehender der Frage nachgegangen, woher die von den Befragten verwendeten Heilpflanzen stammen.

6.3 Heilpflanzen - aus dem Garten, gesammelt oder gekauft?

Gewürze, Tee- und Heilpflanzen, die im Garten stehen, werden in der Regel auch aus dem Garten verwendet (vgl. Tabelle II im Anhang).
Vom Gegenteil berichtet mir Herr MEHL. In seinem Garten wachsen Lavendel, Salbei, Rosmarin und Thymian, doch seine Frau verwendet die Kräuter nicht. Sie nimmt lieber die gekauften Kräuter. Auch Frau WÖLFEL nutzt die Zitronenmelisse aus ihrem Garten nicht. Die Kräuter werden von Herrn MEHL und Frau WÖLFEL im Garten angepflanzt, weil sie „schon immer“ dazu gehört haben. Ihre Funktion allerdings haben sie verloren.

In den Wiesen und auf den Feldern werden nur noch selten Kräuter gesammelt.
Frau MALTER, Frau LOFF und Frau HENNENBERGER sammeln *Schafgarbe*, Frau LÄSSNER (sen.) *Johanniskraut* und manchmal auch *Kamille.*

Heilpflanzen, die aus dem eigenen Garten entnommen bzw. gesammelt werden:
(vergleiche hierzu Tabelle II im Anhang)

Ringelblume	10x	Löwenzahn	3x
Pfefferminze	7x	Johanniskraut	3x
Brennessel	6x	Roßkastanie	2x
Zitronenmelisse	5x	Zwiebel	2x
Salbei	5x	Knoblauch	2x
Schafgarbe	4x		

Von nur einer Person aus dem Garten verwendet oder gesammelt werden: Kamille, Hundsrose, Spitzwegerich, Thymian, Schöllkraut, Süßkirsche, Meerrettich, Frauenmantel, Meerzwiebel, Königskerze, Aloe, Hirtentäschel, Eibisch, Wolfsmilch, Holunder, Huflattich.

Heilpflanzen, die gekauft werden:

Kamille 14x	Fenchel 4x
Pfefferminze 10x	Malve 3x
Hagebutten 5x	Zitronenmelisse 2x
Linde 4x	Spitzwegerich 2x

Herr Förster zeigte mir verschiedene Tees, die er in einem Erlanger Kräuterladen gekauft hat (Thymian, Steinklee, Alant, Kalmus, Bärlauch, Weidenröschen, Bärlapp). Er wußte aber nicht mehr, bei welchen Beschwerden er sie verwendet hat, nur Weidenröschentee trinkt er heute noch gegen Prostatabeschwerden. Frau LÄSSNER jun. setzt als einzige Gewürznelkenöl (26) bei Zahnschmerzen ein.

Bei den Befragungen stellte sich heraus, daß Tees (Kamille, Pfefferminze, Hagebutte, Fenchel) vorwiegend in den **Supermärkten** gekauft werden. Nur eine Befragte (11) gab an, Kamillentee in der **Apotheke** zu kaufen. Der Vorteil beim Einkauf von Kräutern in **Teefabriken** sei, so Frau LÄSSNER (sen.), „daß man weiß, daß alles frisch ist und nicht schon jahrelang im Laden herumsteht." In **Kräuterläden** können auch weniger übliche Kräuter, wie z.B. Bärlapp, Bärlauch, Kalmus u.a. gekauft werden.

6.3.1 Die Rolle der Heilpflanzen im Garten

Tabelle I (siehe Anhang) zeigt den Pflanzenbestand von 14 Gärten. Vollständig sind die Aufnahmen nur insofern, als alle darin vorgefundenen Zier-, Gemüse-, Heil- und Gewürzpflanzen in die Pflanzenlisten aufgenommen worden sind. Bäume und Sträucher wurden nur bei Aufnahme 6 vollständig aufgenommen. Die Pflanzen sind innerhalb der Gruppen nach ihrer Häufigkeit aufgelistet. Unterhalb der einzelnen Pflanzengruppe sind weitere Arten aufgeführt, die aus Gartenaufnahmen stammen, bei denen ausschließlich Heil- und Gewürzpflanzen vollständig aufgenommen worden sind. Außerdem werden die Ergebnisse dieser Untersuchung ergänzt durch Angaben aus einer Erhebung von TITZE (1995). TITZE hat in besagter Untersuchung den Pflanzenbestand von 31 Bauerngärten im Vogtland aufgenommen.
Es handelt sich um Gärten von 9 Bäuerinnen und einem Bauern, sowie von 4 Gartenbesitzer/innen, die beruflich nicht in der Landwirtschaft tätig sind bzw. waren (3 Handwerker, 1 Angestellte).

Im folgenden wird dargestellt, mit welchem prozentualen Anteil die einzelnen Pflanzengruppen im Garten vertreten sind. Da es sich um eine kleine Auswahl von Gärten handelt, dürfen die Ergebnisse nicht als absolute Werte betrachtet werden.

Tabelle 6.4 Anzahl der Pflanzenarten in den Gärten

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	∅
Σ Zwiebel-/Knollenpfl.	1	2		1	3	2			1	1	2	3	3	5	4%
Σ Einjährige Pflanzen	3	2	5	2	11	6	2		5	2	4		1	6	9%
Σ Zweijährige Pflanzen	2	2	2	4	6	3	2	1	1	4	5	1	2	10	8%
Σ Stauden	8	10	4	10	32	11	3		13	8	16	4	13	57	32%
Σ Gemüse/Salat	2	9	15	19	18	13	6	14	7	3	17	12	16	8	28%
Σ Heil-/Gewürzpflanzen	9	3	4	12	16	9	4	1	7	4	8	7	12	12	19%
Total	25	28	30	48	86	44	17	16	44	22	52	27	46	98	

Abbildung 6.2 Der prozentuale Anteil der Pflanzengruppen in den 14 Gärten

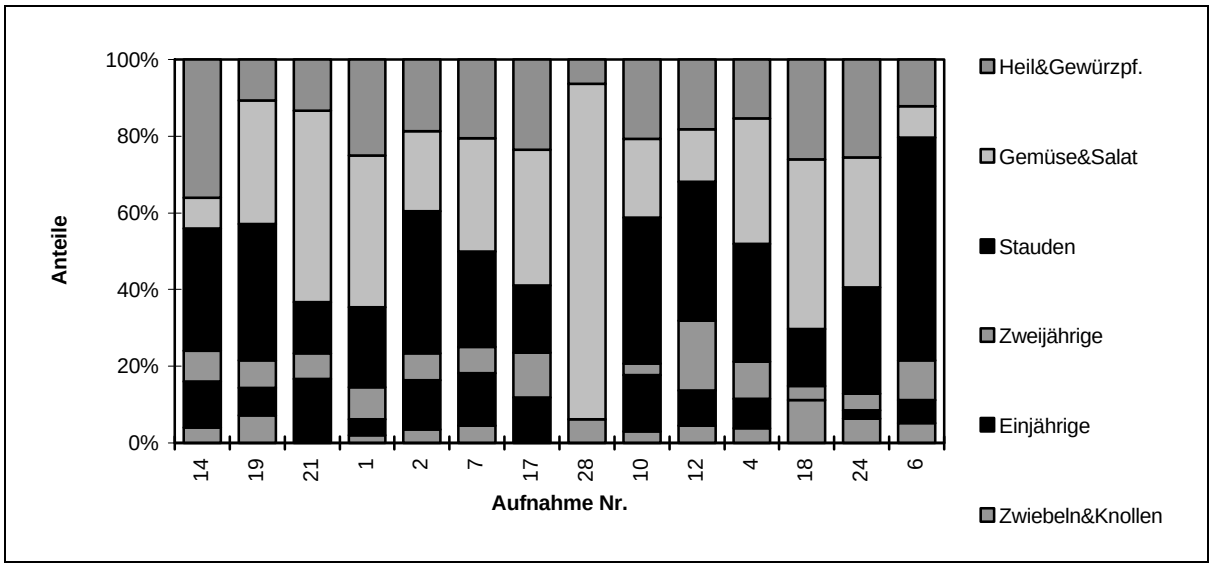
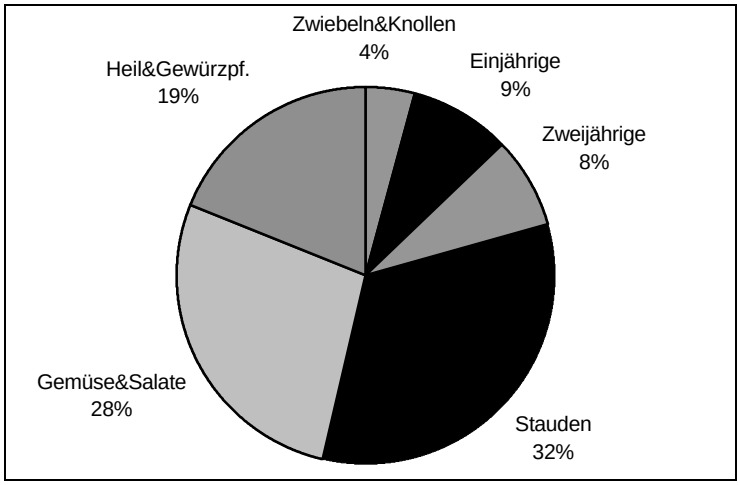


Abbildung 6.3 Der durchschnittliche prozentuale Anteil der Pflanzengruppen



Bei den Knollen- und Zwiebelpflanzen, den einjährigen und zweijährigen Pflanzen und bei den Stauden handelt es sich um **Zierpflanzen**. Demzufolge spielen die Zierpflanzen mit einem durchschnittlichen Anteil von insgesamt 53% eine große Rolle in den Gärten. Es gibt hier allerdings einen großen Schwankungsbereich zwischen den einzelnen Gärten:

Bei Ehepaar LIENHARD (6) wurden 98 Pflanzenarten aufgenommen, die Zierpflanzen machen 80% aus, die Gemüsepflanzen 8% und die Heil- und Gewürzpflanzen 12%. Wenn man die 53 Baum- und Straucharten dazu nimmt, sind Gemüse und Heil-/Gewürzpflanzen nur noch mit einem Anteil von 5% und 6% vertreten. Der Garten von Ehe-

paar LIENHARD ist ein ausgesprochenen Ziergarten mit großer Rasenfläche, einigen Obstbäumen und relativ kleinen Gemüse- und Gewürzbeeten. Er ist in erster Linie ein Ort der Erholung und des Ausgleichs.



Ein Blick in Frau LÖHRS Garten, Dietzhof

In Frau LÖHRS Garten sind auf kleinem Raum 86 Arten gefunden worden. Der Anteil an Zierpflanzen ist hoch (ca. 60%), doch im Unterschied zu LIENHARDS Garten wachsen bei ihr viele Gemüse- und Salatsorten für die Küche, Bäume und Ziersträucher kommen nur wenige vor. In Frau BAUERNSCHMITTS Garten dominieren Gemüsearten. Das hat damit zu tun, daß in diesem Garten überhaupt nur 16 Pflanzenarten vorkommen und Frau BAUERNSCHMITT, die schon 92 Jahre alt ist, sich auf den Anbau von notwendigen Pflanzenarten für die Küche beschränkt.
Gärten von Bäuerinnen und Gärten von Leuten anderer Berufe unterscheiden sich nach meinen Beobachtungen in ihrer Funktion. Bei LIENHARDS (Angestellte), Familie SASSEX (Handwerker) und KERNS (Handwerker/Angestellte) sind Rasenflächen angelegt, Sitzgelegenheiten laden zum Faulenzen ein. Das Ehepaar aus der Gartenkolonie (Angestellte) ißt des öfteren im Garten zu Abend. Die Gärten dienen somit nebenbei oder in der Hauptsache der Erholung, nur bei Familie REGENFUß (Handwerker) ist der Garten ein ausschließlicher Nutzgarten. Auf der anderen Seite handelt es sich bei 17 der Bauerngärten, die ich während meiner Feldforschung gesehen habe, um reine Nutzgärten. Nur bei Frau BAUERNSCHMITT und Familie LÄSSNER befinden sich Sitzgelegenheiten zum Ausspannen im Garten.

Heil- und Gewürzpflanzen sind insgesamt mit einen überraschend hohen Anteil in den Gärten vertreten (19%). Allerdings nehmen sie nur einen kleinen Teil der Gartenfläche ein, denn von der einzelnen Art sind immer nur wenige Exemplare vorhanden. In der Gruppe der Heil- und Gewürzpflanzen machen die Gewürze den größeren Teil aus, insbesondere Petersilie (12x), Schnittlauch (11x), Bohnenkraut (7x), Dill (6x), Rosmarin (4x) wurden in den Gärten oft gesehen. Von den Heilpflanzen sind die Ringelblume (8x) und die Teekräuter Zitronenmelisse (6x), Pfefferminze (5x), Salbei (4x) am häufigsten vorhanden. Eine gewisse Rolle, wenn auch haupt-

sächlich als Zier- und Duftpflanze, spielt der Lavendel (6x). Als seltene Heilpflanzen wurden in Frau NÄGELS Garten (7) Beinwell und Mariendistel gefunden, bei Frau ALBERT (13) steht die Meerzwiebel als Topfpflanze auf dem Fenstersims.

Insgesamt werden von den 29 befragten Personen 25 Pflanzenarten aus dem Garten zu medizinischen Zwecken genutzt, davon werden 15 Arten nur von einer einzigen Personen angewendet (vgl. 6.3). Demzufolge spielen Heilpflanzen, die als solche auch verwendet werden, im Garten nur eine geringe Rolle. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Frau LOFF z.B. verwendet 11 Arten aus ihrem Garten zu medizinischen Zwecken, außerdem sammelt sie Schafgarbe und Kastanien (vgl. Tabelle II im Anhang).

Heilpflanzen, die im Garten stehen, aber nicht angewendet werden

Eine Reihe der gefundenen Gartenpflanzen werden in der aktuellen oder historischen Literatur als Heilpflanzen beschrieben, jedoch heute nicht (mehr) als Heilmittel verwendet (vgl. Tabelle II im Anhang). Einige dieser Heilpflanzen, spielten in der Volksmedizin noch nie eine Rolle, z.B. die Herzmittel Digitalis, Convallaria u.a.

- Im DAB 1996 werden folgende in den Gärten gefundene Heilpflanzen aufgeführt:
  Weißbirke, Liebstöckl, Rosmarin, Lavendel, Kürbissamen, Maiglöckchen, Stechapfel, Fingerhut, Lungenkraut, Mariendistel, Enzian, Rizinus.
- Im HAB (1991) werden des weiteren aufgeführt:
  Weißtanne, Eibe, Thuja, Dill, Beifuß, Basilikum, Dost, Petersilie, Spargel, Paprika, Rettich, Brommbeere, Gänseblümchen, Zyperessen-Wolfsmilch, Echte Nelkenwurz, Weiße Taubnessel, Eisenhut, Quecke, Akelei, Eberraute, Berberitze, Besenheide, Goldlack, Rainfarn, Geißklee, Efeu, Topinambur, Stechpalme, Goldregen, Mahonie, Oleander, Bauernpfingstrose, Klatschmohn, Lampionblume, Kirschlorbeer, Schlehe, Hauswurz, Schneeball, Kleines Immergrün.
- *Weißbirke* und *Liebstöckl* werden in der herangezogenen Literatur, außer bei Treben, immer genannt (7x).
- Der *Walnußbaum* und die *Walderdbeere* werden in der o.g. historischen und populärwissenschaftlichen Literatur immer beschrieben, im DAB und HAB allerdings nicht.
- Im DAB und HAB nicht aufgeführt, jedoch in SCHAUENBERG & PARIS genannt und im Arzneigarten des BOTANISCHEN GARTEN ERLANGEN angepflanzt werden folgende Gartenpflanzen:
  Echter Alant, Hohler Lerchensporn, Walderdbeere, Schlafmohn, Kleine Bibernelle, Deutsche Schwertlilie, Christrose, Küchenschelle, Beinwell, Kapuzinerkresse, Stiefmütterchen.
  Ausschließlich bei Schauenberg & Paris werden des weiteren genannt:
  Kriechender Günsel, Katzenpfötchen, Breitwegerich, Gartenbohne, Blutweiderich, Platterbse, Majoran, Pfaffenhütchen, Schnittlauch, Gartenkerbel, Gelbe Rübe, Sellerie, Süßkirsche, Estragon, Hundsrose, Waldmeister, Rhabarber, Johannisbeere, Ampfer, Bohnenkraut, Mauerpfeffer, Eberesche, Spinat, Veilchen, Weinrebe, Borretsch.
  Ausschließlich im Arzneigarten gezeigt werden:
  Meerrettich, Kleinblütiges Weidenröschen, Käsepappel
  Allerdings ist zu beachten, daß im Arzneigarten in Erlangen je ein Beet für obsolete und für moderne/noch nicht wissenschaftlich bestätigte Arzneipflanzen angelegt ist. Auch in SCHAUENBERG UND PARIS wird der Gebrauch einiger obsoleter Pflanzen in der Geschichte beschrieben.
- Bei Höfler (1888), Marzell (1922), Büttner (1935) sind die folgenden, in der aktuellen Literatur nicht angeführten, Gartenpflanzen beschrieben:
  Weide, Kultur-Apfel, Kohlrabi, Kleinblütige Königskerze, Heublumen oder „Heublümlesamen", Vergißmeinnicht, Steinklee, Weiß-Klee, Grüne Minze, Aloe, Mandelblättrige

Wolfsmilch, Quecke, Weißkohl, Gurke, Rote Beete, Salomonsiegel, Kriechendes Fingerkraut.

6.3.2 Gründe, weshalb heute Heilpflanzen nur noch selten gesammelt werden und nur relativ wenige Heilpflanzen aus dem Garten verwendet werden

1. Seit in der Landwirtschaft Pestizide eingesetzt werden, wird in den Wiesen und auf den Feldern kaum noch gesammelt. Diese Meinung äußerten drei der Befragten (2,22,27). Frau LÄSSNER (sen.) erzählte, daß sie im Krieg mit ihren Geschwistern Heilkräuter und vieles andere (Löwenzahn, Schafgarbe, Huflattich, Brommbeerblätter, Zinnkraut, Spitz- und Breitwegerich, Rosenblätter, Blätter des Stiefmütterchens, Taubnessel u.a.) gesammelt habe. Im Herbst und Winter hätten sie „Kuhmutschen“ (Kiefernzapfen), Tannenzapfen, Kastanien, Eicheln und vieles mehr gesammelt. Das Gesammelte sei dann nach Rudolfstadt ins Schloß zur dortigen Sammelstelle gebracht worden, wo man ein wenig Geld dafür bekommen habe. Nach dem Krieg wurde das nicht mehr gemacht.

2. Weil man Tees, Gewürze und Medikamente in den Lebensmittelgeschäften und Kräuterläden relativ günstig kaufen kann, wird nur noch wenig selbst hergestellt. Damit begründete Frau LÄSSNER (sen.), die viel über Heilpflanzen und deren Anwendung weiß, weshalb sie kaum noch etwas von ihrem Wissen umsetzt. Herr MEHL zieht eigenen Knoblauch im Garten, doch auch er sagt, daß es sich im Grunde nicht lohnen würde, denn der Knoblauch koste im Supermarkt nur ein paar Pfennige und selbst die Knoblauch-Pillen seien nicht teuer.

3. Auch auf dem Lande sind die Leute ärztlich gut versorgt. Vor dem Krieg waren die Bauern gesundheitlich nicht abgesichert, die wenigsten konnten sich einen Arzt leisten und so mußte man sich so weit es ging selbst helfen. Frau LÄSSNER (sen.) erzählte, daß ihr Vater sich in der Naturheilkunde gut ausgekannt habe und die Bauern bei Krankheit oft beraten habe. Heute, so Frau LÄSSNER, sei es nicht mehr notwendig, daß man sich selbst helfen kann, denn die Krankenkassen übernehmen die Kosten.

6.4 Was über Heilpflanzen gewußt, aber nicht angewendet wird

Bevor man sich mit selbst hergestellten Heilmitteln kurieren kann, müssen 3 Hürden genommen werden:
1. Man muß die Heilpflanzen und ihre Anwendung kennen.
2. Man muß sie im eigenen Garten anbauen bzw. die Orte kennen, wo man sie sammeln kann.
3. Man muß wissen, wie man die Heilpflanzen richtig zubereitet und anwendet.

Herr LIENHARD (6) interessiert sich sehr für Heilpflanzen, trotzdem wenden er und seine Frau nur wenige an. Er erklärte mir, daß man sehr viel Zeit investieren müsse, um sich das nötige Wissen für eine sachgemäße Anwendung von Heilpflanzen anzueignen. Seine Berufstätigkeit erlaube ihm das zeitlich nicht. Heilpflanzen kennen und anpflanzen sei nicht das gleiche, wie sie anzuwenden.
Es fällt auf, daß die drei Gartenbesitzer, die beruflich nichts mit der Landwirtschaft zu tun haben (5,6,8) relativ viele Heilpflanzen kennen. Doch nur einer von ihnen (5) nutzt den Großteil seines Wissens, um sich selbst zu kurieren.

Herr LIENHARD hat folgende Pflanzen in seinem Garten stehen und erklärte mir ihre Eigenschaften folgendermaßen:
Ringelblumensalbe sei gut für die Schönheit.

Topinambur rege als Rohsalat gegessen die Darmtätigkeit an und sollte im Herbst geerntet werden. (Nach BRAUN werden Helianthus tuberosus -Tropfen gegen Obstipation verordnet.)
Johanniskraut beruhige die Nerven.
Schwarze Johannisbeeren und die Judenkirsche seien gesund, weil sie viel Vitamin C enthalten.
Aus den Wurzeln der Glycine (Süßholz, Glycyrrhiza glabra) würde Lakritze gemacht werden.
Des weiteren wußte er, daß

- Pfefferminze, Quecke (Wurzelstöcke), Immergrün, Walderdbeere, Schafgarbe, Wegerich (Breit-, Spitz-), Roter Klee, Zwiebeln, Birke, Rainfarn, Brennessel, Eisenhut (Knolle) Heilpflanzen sind.
- Grüne Tomaten, Berberitze, die Blüten des Feuerdorns, Rainfarn, Thuja, Liguster, Eibe (außer das Fruchtfleisch) giftig sind.

Herr SASSEX (8) bezeichnete folgende Pflanzen, die auch in seinem Garten stehen, als Heilpflanzen: Lungenkraut, Frauenmantel, Krokus, Lindenblüten Waldrebe, Flieder, Himbeere. Er wußte jedoch nicht, wie sie verwendet werden.

Auch auf dem Land wird über Heilpflanzen mehr gewußt, als tatsächlich angewendet wird:
Frau NÄGEL hat in ihrem Garten *Beinwell* stehen, den sie von einer Bekannten geschenkt bekommen hat. Frau NÄGEL erzählt, daß Beinwell den Heilungsprozeß von offenen Wunden („offene Beine“) fördern soll. Dazu sollen die Blätter geklopft und auf die Wunde gelegt werden. (Nach BRAUN ist es erwiesen, daß Beinwell aufgrund des Inhaltsstoffes Allantoin, der die Auflösung und Verflüssigung der Wundsekrete bewirkt, den Wundverschluß fördert.)
Herr REGENFUß wußte, daß Lindenblüten schweißtreibend wirken.
Frau ALBERT sagte, daß *Ringelblumensalbe* bei Arthrose helfen und zur Wundheilung beitragen würde (Literatur dazu vgl. 6.2.1).
Frau BEHR leidet an Arthrose im Kniegelenk und hat gehört, daß *Spitzwegerichtee* und *Zwiebelumschläge* bei Arthritis helfen soll. Zwiebelumschläge über Nacht sollen das Wasser aus den Gelenken herausziehen, was möchte sie auf jeden Fall einmal ausprobieren will (Literatur vgl.6.2.1).

6.5 Heilpflanzen, die bis in die 50er Jahre hinein angewandt wurden

- Frau LIENHARD berichtet:

Juniperus communis, Wachholder
Familie: Cupressaceae

Als Jugendliche hat Frau LIENHARD eine Wachholderbeeren-Kur gegen Pickel in der Pubertät gemacht hat. Dazu mußte sie über 15 Tage hinweg eine kontinuierlich steigende Anzahl an frischen Beeren essen. Am 1. Tag aß man 1 Beere, am 15. Tag 15 Beeren. Ab dem 16. Tag nahm die Anzahl der Beeren wieder ab, bis zum 30. Tag, an dem nur noch eine gegessen wurde.

BRAUN beschreibt Wacholderbeeren als diuretisches Mittel, da ihr ätherisches Öl direkt im Nierenparenchym angreift. In der Schulmedizin werden Wachholderbeeren als Diureticum, Expectorans und allgemein stärkendes Mittel verabreicht, sowie als Bestandteil in Salben gegen Rheuma und bei neuralgischen Beschwerden verwendet.
Eine hautreinigende Wirkung ist aufgrund der diuretischen Wirkung des ätherischen Öls denkbar, wenngleich in der Literatur nicht beschrieben.

- Frau ZÖLLNER (sen.) berichtet:

Carota sativa, Mohrrübe
Familie: Apiaceae

Mit dem Saft der Mohrrüben und dem trockenen Mohrrübenmark wurden vor ca. 70 Jahren Kinder mit Masern behandelt.
Vermutlich sollte der Saft aufgrund seines Vitamin-A-Gehaltes stärkend wirken. Nach BRAUN wird heute noch der Mohrrübensaft bei Ernährungsstörungen der Säuglinge verwendet. SCHAUENBERG & PARIS schreiben, daß das Möhrenfruchtfleisch Hautjucken (Juckreiz) lindert und die Narbenbildung bei Wunden, Verbrennungen und Geschwüren beschleunigt.

„Heublümlesamen“
Wiesengras, das beim Hexeln abfällt, wurde bis Ende der 40er Jahre als Dampfbad bei Erkältungen verwendet.

- Frau LÄSSNER (sen.) berichtet:

Equisetum arvense,
Zinnkraut, Ackerschachtelhalm
Familie: Equisetaceae

Zinnkraut wurde aufgrund seiner „wasserziehenden“ (diuretischen) Eigenschaft zur Behandlung von Ödemen und Wasserstauungen in den Beinen genutzt.
Nach BRAUN ist die diuretische Wirkung von Herba Equiseti noch nicht nachgewiesen.

Phaseolus vulgaris, Gartenbohne
Familie: Fabaceae

Der Tee aus Bohnenhülsen wurde von Zuckerkranken getrunken.
Nach BRAUN ist eine leichte Senkung des Nüchternblutzuckers durch den Tee von Bohnenschalen zu beobachten.

Rubus idaeus, Himbeere
Familie: Rosaceae

Der Tee aus Himbeerblättern wurde als fiebersenkendes Mittel verwendet.
BRAUN beschreibt die Himbeere nicht als Heilpflanze, SCHAUENBERG & PARIS bezeichnen den Tee aus den Blättern der Himbeere als adstringierendes Mittel bei Diarrhöen. Von einer fiebersenkenden Wirkung ist in der Literatur nicht die Rede.

- Frau LÖHR erzählt:

Galium verum, Echtes Labkraut
Familie: Rubiaceae

Vor dem Krieg legte man Echtes Labkraut - „Echtes Bettstroh“ - den Gebärenden ins Bett.

6.6 Hausmittel, die nicht pflanzlichen Ursprungs sind

„A Maul voll Schnaps hilft.“
Schnaps ist das Allheilmittel Nr. 1, heute, sowie in früheren Zeiten. 7 der befragten Personen benutzen Schnaps - und damit ist meistens Obstler gemeint - zu medizinischen Zwecken (13,14,17,21,23,27,28).
Frau ALBERT erzählte, daß sie den oben zitierten Satz sehr oft von ihren Großeltern gehört habe. Und sie selbst bekräftigte: „Bei uns hilft der Schnaps: Kirschen-, Zwetschgen-, Birnenschnaps, innerlich und äußerlich, wenn man sich gestoßen hat, beim Menschen und auch bei der Kuh.“
Als man noch barfuß lief (bis nach dem Krieg), so Frau ALBERT, ist es häufig vorgekommen, daß man von einer Biene gestochen wurde. Dann habe man kalte, nasse Erde zur Kühlung auf den Stich gelegt, aber häufiger habe man die Stelle mit Obstler eingerieben. Sechs Bäuerinnen reiben Wunden zur Desinfektion mit Obstler ein. Frau ELBERT reibt sich bei Zahnschmerzen den betroffenen Zahn mit Obstler ein. Frau BEHR empfahl Schnaps-Wickel über die Nacht, wenn man sich den Fuß verstaucht hat.

Nach dem Essen wird dann und wann ein Gläschen Obstler getrunken, um die Verdauung anzuregen. Ein Herr aus Tennenlohe hilft sich mit einem kleinen Gläschen Schnaps, wenn er Beschwerden wegen seinem Blutzucker bekommt, oder auch, wenn er nachts nicht schlafen kann. Frau FÖRTSCH sagte auch, daß der Schnaps schon immer geholfen habe und erzählte von einer alten Frau, die zu ihr einmal gesagt habe: „Schnaps ist gut für a alde Frau“, allerdings habe diejenige zu viel getrunken.
Eine ähnliche Funktion wie der Schnaps hat für Herrn FÖRSTER das **Schwedenbitter** und für Frau BAUERNSCHMITT der **Melissengeist**. Aus dem Buch von Maria TREBEN kennt Herr FÖRSTER das „Kleine Schwedenbitter mit 9 Kräutern“. Er habe es selbst schon erfolgreich eingesetzt bei Zahnschmerzen, Halsschmerzen, Schluckbeschwerden, Ohrenschmerzen (Watte in das Schwedenbitter tauchen und ins Ohr stecken), Magenkrämpfen und bei Entzündungen der Haut (zum Schutz der Haut sollte man aber vorher die Stelle mit Ringelblumensalbe einreiben). Das Rezept des Schwedenbitters sei von einem schwedischen Arzt, der 106 Jahre alt geworden sei und dessen Vater sei 103 Jahre alt geworden, was nach Herrn FÖRSTERs Meinung auch für die gute Wirkung des Schwedenbitters sprechen würde. Den Ansatz für das Bitter könne man in der Apotheke kaufen. Das Pulver müsse man dann nur noch mit reinem Korn mischen und gut schütteln. Frau BAUERNSCHMITT bezeichnet den Melissengeist als ihr Allheilmittel bei Magenkrämpfen, Erkältungen und Verletzungen.
Frau KERN reibt ihre Gelenke, insbesondere bei Verstauchungen, mit **Franzbranntwein** ein, außerdem die Brust bei Erkältungen.

Schweinefett
Herr FÖRSTER berichtete, daß ihn seine Mutter um 1925 mit Schweinefett-Wickeln behandelte, wenn er als Junge Angina hatte. Sie strich dazu Schweinefett auf ein Tuch, wickelte es ihm um die Brust und darüber wurde noch ein Wolltuch gewickelt. Auch Frau ALBERT berichtet, daß bis ca. 1947 bei Erkältungen die Brust mit Schweinefett eingerieben wurde.

Honig
Zwei der Befragten (13, 23) trinken Milch oder Tee mit Honig, wenn sie erkältet sind.

Essigumschlag
Frau ALBERT macht Essigumschläge, wenn etwas geschwollen ist (Insektenstich, geschwollene Gelenke usw.).

Quarkwickel
Frau KERN macht bei Gelenksentzündungen Quarkwickel über Nacht.

6.7 Woher stammt das Wissen?

Als ich mit der Feldforschung begann, hatte ich die Vorstellung, daß die Tradierung des heilkundlichen Wissens auf dem Lande, wo die Menschen noch eher in Großfamilien zusammenleben, eine größere Rolle spielen würde, als in der Stadt. Von den Städtern hingegen erwartete ich, daß sie vor allem über angelesenes Wissen verfügen. Um möglichst viele Informationen zu bekommen habe ich bei den Befragungen nicht nur nach der Herkunft des Wissens über Heilpflanzen gefragt, sondern auch danach, wie sich die Leute das Wissen über den Gartenbau im allgemeinen angeeignet haben.

„Wird ma so alt wie a Kuh, lernt ma immer wieder dazu!“

Fünf Bäuerinnen erzählen, daß sie von ihren Eltern, Großeltern oder Schwiegereltern einiges über die Heilkunde gelernt hätten.
Die Mutter von Frau LOFF soll sich sehr gut mit Heilpflanzen ausgekannt haben. Von ihr stammt auch der oben zitierte Ausspruch, an den sich ihre Tochter noch sehr gut erinnert. Frau LOFF sagte, sie habe sehr viel von ihrer Mutter gelernt. Auch Frau LÄSSNER erzählte, daß ihre Eltern ihr Interesse für die Heilkunde geweckt haben und daß sie viel von ihren Eltern gelernt habe. Frau LÄSSNER (jun.) hat viel von ihrer Schwiegermutter erfahren. Außerdem, so Frau LÄSSNER, würden die alten Bauern im Dorf viel wissen. Frau MALTER hat von ihrer Großmutter gelernt, wie man Schöllkraut-Salbe herstellt und anwendet. Sie kann sich noch genau erinnern, daß die Salbe in einer alten Tasse aufbewahrt wurde und immer ein besonderer Spanlöffel darin steckte. Sie zeigte mir auch ein modernes Rezept über die Zubereitung von Ringelblumensalbe mit Olivenöl, das sie von ihrer Tochter bekommen hat - ein Beispiel dafür, daß auch die ältere Generation von der jüngeren lernt. Frau ALBERT sagte: „Das mit der Meerzwiebel (s.o.) und dem Schnaps wurde schon immer so gemacht“ und Frau LÖHR erklärte mir am Ende eines meiner Besuche: „Des is nix neus, was ich hier mache, des machen wir schon a Leben lang.“

Fazit: Wissen wird durchaus noch von einer Generation an die nächste oder auch umgekehrt weitergegeben. Auffallend ist mit welcher Intensität, sich die Menschen an das, was sie von ihren Eltern oder Großeltern gelernt haben, erinnern und die engagierte Art, mit der sie davon erzählen. Meiner Meinung nach liegt der Gewinn von Tradierung nicht nur in der Vermittlung von Wissen, sondern auch darin, daß auf diese Weise ein besonderes Interesse für eine Sache geweckt werden kann. Allerdings ist das nicht automatisch der Fall. Die Tochter von Frau LÄSSNER z.B. interessiert sich ganz und gar nicht für die Pflanzenheilkunde.

Angelesenes Wissen:
a) Bücher
Zehn der Befragten gaben an, daß sie ein Buch über Heilkräuter besitzen würden (Aufnahmen 11, 27, 5,7,6,8, 25,9 15, 18, 24).
Herr LIENHARD stellte fest, daß es kein vernünftiges und vollständiges Buch über Heil- und Gartenpflanzen gibt. In einigen Büchern seien die Abbildungen sehr gut, aber der Text sei dürftig, manche Bücher würden einzelne Pflanzengattungen vernachlässigen usw. Deshalb müsse man viele Bücher besitzen, wenn man sich ein umfassendes Wissen aneignen möchte.
Frau LOFF hat nach ihren eigenen Worten 3 Heilkräuterbücher oder mehr. Vor einiger Zeit sei eine alte Frau zu ihr gekommen, die ihr einige sehr alte Bücher gebracht habe, die ihre Tochter dann kopiert hat. Frau LOFF besitzt auch ein sogenanntes Aussaatbuch, in dem steht, an welchen Tagen und bei welchem Mondstand man die unterschiedlichen Gemüsesorten aussäen sollte. Frau LOFF: „Es gibt nämlich Blatttage, Wurzeltage, Grastage.. Gurken sät man z.B. an den Wurzeltagen, bei aufsteigendem Mond werden Mohrrüben und Salat gesät...- Da muß man sich schon gut auskennen.“
Eine weitere Fundgrube in Bezug auf Heilkräuterbücher war Frau LÄSSNER. Sie zeigte mir ein vor Jahren sehr berühmtes Buch, das noch in alter Handschrift gedruckt wurde mit dem Titel „Gärtner Pötschke“. Es handelt sich dabei um ein Gartenbuch mit Tips für den Heilgebrauch, Verlag und Jahrgang der Erscheinung waren nicht mehr zu erkennen. Des weiteren besitzt sie das Buch „Der Arzt spricht, die Mutter kocht“ (Erna HORN, 1955) und ein neueres Werk mit dem Titel „Heilpflanzen“. Frau BEHR sagte, sie habe ein Buch über die Heilkunst der Äbtissin Hildegard von Bingen. Der Herr aus der Gartenkolonie in Erlangen baut nach Rudolph Steiner an und besitzt darüber auch einige Bücher.
Vier der Befragten (Aufnahmen 9,16,24,27) besitzen die Schrift „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“ von Maria TREBEN. Besonders Herr FÖRSTER hält sehr viel von diesem Buch, denn mit den einfachen Erläuterungen und klaren Beschreibungen sei es ein großes Hilfsmittel.

b) Zeitungen:
Drei Bäuerinnen gaben an, daß sie das „Bayerische(s) Landwirtschaftliche(s) Wochenblatt“ lesen würden (2,7,11).
Herr LIENHARD erzählte, ein Zeitungsartikel habe ihn auf die Topinambur gebracht.

c) Zeitschriften
Der Herr aus der Gartenkolonie in Erlangen liest eine Gartenzeitschrift. Frau BEHR erzählte, daß in der Zeitschrift „Frau im Leben“ vom katholischen Frauenbund immer wieder heilkundliche Ratschläge veröffentlicht werden würden. Herr LIENHARD besitzt einige Broschüren zum Thema Heilpflanzen.

Radio/Fernsehen
Frau LÖHR hört regelmäßig die Sendung „Gartenwinkel“, die Freitags im Landfunk gesendet wird. Frau LOFF und Frau LÄSSNER (jun.) sagten, daß im auch Fernsehen manchmal etwas zum Thema Garten und Heilpflanzen kommt.

Schule
Frau LÄSSNER (sen.) hat von katholischen Nonnen erfahren, daß Johanniskraut eine beruhigende Wirkung besitzt. Frau LÖHR erzählte, sie könne sich noch genau daran erinnern, wie eine Lehrerin einmal gesagt hat: „Der Garten will jeden Tag seinen Herrn sehen.“ Leider habe ich nicht genauer nachgefragt, in welchem Zusammenhang sie diesen Satz gehört hat.

„Trial and error“
Im Garten gilt die Devise: „Man muß halt alles ausprobieren.“ (Aufnahmen 4,6,8,11)

„Man fragt hier und dort.“
Vier der Befragten (7,11,26,24) gaben an, daß sie über den Austausch mit Nachbarn, Freunden und Bekannten viel erfahren haben.

Vorträge, Ausstellungen
Der Herr aus der Gartenkolonie erzählte, er habe regelmäßig die Vorträge der „Siemens Blumen- und Gartenfreunde“ besucht, bevor er in den Ruhestand gegangen ist. Herr FÖRSTER hat Ende der 70ger Jahre auf einer Ausstellung einen Stand entdeckt, an dem Produkte von Maria TREBEN verkauft worden sind, und sich bei dieser Gelegenheit darüber informiert.

Es gibt eine Menge Möglichkeiten, sich mit Heilpflanzen auseinanderzusetzen. Diese Beobachtung habe ich immer wieder gemacht, seit ich mich mit dem Thema Heilpflanzen beschäftige: Apotheken, Reformhäuser und Krankenkassen geben Broschüren und Bücher über Heilpflanzen heraus. Öffentliche Bibliotheken, wie z.B. die Erlanger Stadtbibliothek oder die Bibliothek des Feministischen Frauen-Gesundheitszentrums (FFGZ) in Nürnberg besitzen eigene Bereich zum Thema Naturmedizin. In Zeitschriften, wie z.B. „BUNTE“ oder „Uni-Magazin“ sind Artikel mit dem Titel „Das grüne Handbuch der Gesundheit“ oder „Kneipp gegen Krebs“ zu finden. In den Anlagen der Plesse-Burg bei Göttingen und in der Nürnberger Burg sind kleine Burggärten mit verschiedenen Kräutern und alten Heilpflanzen zu finden. Im Naturschutzgebiet „Brucker Lache“ bei Erlangen ist ein Lehrpfad über Wald-Heilpflanzen eingerichtet worden. Auf einem Landwirtschaftstag in Erlangen-Büchenbach konnte man den Kräutergarten der Bäuerin Amanda WELLER bewundern und bei Bauer NÄGEL informierte das Landwirtschaftsamt die Besucher über den Anbau von Heilpflanzen im Landkreis Erlangen/Forchheim.

Aufgrund der vorliegenden Untersuchungen bestätigt sich die Vermutung, daß bei der Weitergabe von heilkundlichem Wissen die Tradierung noch eine gewisse Rolle spielt. Insbesondere dort, wo die Generationen nahe beieinander wohnen, kann voneinander gelernt werden. Doch um genaueres darüber zu erfahren, inwiefern die Tradierung heute noch funktioniert, hätte man gezielt danach fragen müssen, wer sich in der Familie mit Heilpflanzen beschäftigt.
Meiner Ansicht nach ist aber weniger die Tradition, sondern vielmehr das Interesse der einzelnen Person maßgeblicher Faktor beim Wissenserwerb. Interessierte Leute, wie in dieser Untersuchung insbesondere Frau LOFF, Frau LÄSSNER, Ehepaar LIENHARD, Frau KERN, Herr FÖRSTER, Frau MALTER, Frau BEHR, FRAU FRANK und der Herr aus der Gartenkolonie unternehmen etwas, um sich zu informieren. Sie kaufen Bücher, achten auf Radiosendungen, Broschüren und Zeitschriftenartikel zum Thema Heilpflanzen und tauschen sich mit Nachbarn und Freunden aus.

Alte Wurzelgräber und Kräutersammler, von denen NEIDHARD 1876 schreibt, habe ich nicht mehr getroffen. Der Rat der Heilkundigen ist entbehrlich geworden, seit es nahezu in jedem Dorf Ärzte und Apotheken gibt und die Leute über die Krankenkassen gesundheitlich abgesichert sind. Die Pflanzenheilkunde wird heute vor allem als Hobby betrieben. Manche Menschen, wie z.B. Herr FÖRSTER, sind von der Schulmedizin enttäuscht worden und wenden sich aufgrund positiver Erfahrungen mit der „alternativen Medizin“ nun auch der Pflanzenheilkunde zu. Zum Anlaß für eine Wiederentdeckung volkskundlicher Heilmethoden könnte auch die Kostenexplosion im Gesundheitswesen werden. Die Versicherten werden im Zuge der beschlossenen Sparmaßnahmen immer stärker an den Kosten für Medikamente und Behandlungen beteiligt. Es ist durchaus denkbar, daß in Zukunft mehr Menschen versuchen werden, sich bei harmlosen Leiden selbst zu helfen, bevor sie zum Arzt gehen.

7 Heilpflanzen im Brauchtum: Die Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt



Eine Frau mit Wurzbüschel vor der Kirche von Hetzles

An Maria Himmelfahrt (15.August) wird in den katholischen Kirchen vielerorts die Kräuterweihe oder „Wurzbüschelweihe“ gefeiert. Frauen und Mädchen sammeln auf den Wiesen und Feldern wild wachsende Kräuter, um sie in einem Festgottesdienst weihen zu lassen. Der Wurzbüschel wird der Tradition nach für kranke und kalbende Kühe aufbewahrt. Es handelt sich dabei um eine bäuerliche Tradition, die nach TITZE (1992, 50) im ganzen deutschen Sprachraum verbreitet ist.
Um die Entstehung der Kräuterweihe ranken sich verschiedene Geschichten. Frau MALTER hat von ihrer Großmutter folgende Geschichte gehört: „Die Apostel, als sie zu Marias Grab kamen, fanden den Leichnam nicht. Aber es lagen Blumen da. Deshalb sammelt man an Maria Himmelfahrt Blumen.“ Frau ZÖLLNER (sen.) erzählte, daß man die Kräuterweihe feiert, weil auf Marias leerem Grab drei Rosen gefunden worden sind und sie fügte hinzu, daß außerdem im August die meisten Kräuter blühen würden. Die Nachbarin von Frau ALBERT erklärte, der Brauch gehe wahrscheinlich bis ins alte Testament zurück, in dem auch schon einiges über Bitterkräuter und Heilkräuter geschrieben steht. Genaueres weiß sie jedoch nicht. Daß es sich bei der Kräuterweihe um einen sehr alten Brauch handelt ist erwiesen. Nach TITZE (1992) ist die Kräuterweihe bereits im Konzil von Ephesus von 431 und von dem fränkischen Bischof GREGOR von Tours (594), der eine „Geschichte der Franken“ schrieb und ein bedeutender Geschichtsschreiber war, erwähnt worden.

7.1 Kräuterbüschel - Wurzbüschel - Maria Wurzweih

Maria Himmelfahrt wird von den Bäuerinnen der Fränkischen Schweiz auch der Frauentag genannt, denn es sind die Frauen und Mädchen, die den Kräuterstrauß sammeln und zur Weihe in die Kirche tragen.
Von den 17 Personen, die mir etwas über die Kräuterweihe erzählen konnten, haben 12 auch in diesem Jahr (1995) wieder einen Kräuterstrauß gesammelt. In 9 Familien wurde der Strauß von der Großmutter und/oder der Urgroßmutter gesammelt (2,7,14,15/16,21,29,30,31,32). Bei Familie ALBERT interessiert sich auch die Enkelin für den Brauch, Großmutter und Enkelin banden zusammen 3 Sträuße. In einer Familie aus Pinzberg (3) sammelte die Mutter den Wurzbüschel. Ein Mann erzählte, daß er als Junge vor ca. 45 Jahren auch jedes Jahr Kräuter gesammelt hat („Das war immer eine Suche nach dem Blädla!“).
Fazit: Der Brauch der Kräuterweihe wird vor allem von den älteren Frauen praktiziert.

7.1.1 Wie sieht ein Kräuterbüschel aus?



Wurzbüschel mit Gelben Rüben und Hafer, gesehen in Hetzles

Das Sammeln der Kräuter und Binden der Wurzbüschel geschieht nicht zufällig, die Frauen folgen aber auch keinen starren Regeln und daher ist die Zusammensetzung der Wurzbüschel immer eine andere.
Einige Frauen legen Wert auf die traditionelle Gestaltung ihres Wurzbüschels (2,13,7,29,16,14). Eine wirkliche Kennerin der Kräuterweihe ist Frau LÖHR. In ihrem Strauß finden sich auch seltene Arten der traditionellen Wurzbüschel-Pflanzen, wie z.B. „Phylok“ (Misopates orontium), „Wurmsame“ (Bupleurum rotundifolium), Tausendgüldenkraut und andere (s.u.). Phlox ist die einzige Zierpflanze, die in ihrem Wurzbüschel gefunden wurde.
Andere Frauen gestalten ihren Strauß vor allem nach ästhetischen Gesichtspunkten und nehmen neben den Wildkräutern auch zahlreiche Zierpflanzen aus dem Garten dazu.

Der traditionelle Wurzbüschel enthält:
(vergleiche hierzu auch Tabelle III im Anhang)

a) **Wildkräuter aus Wald und Flur**, darunter viele Heilpflanzen; keine Zierpflanzen. Frau FRANK sagt, daß genau 70 Kräuter in den Wurzbüschel gehören. Frau ELBERT kennt die Regel, daß von allem 3 Stück genommen werden, doch „wer's kla machen will nimmt weniger.“
b) **Nährpflanzen**:
Karotten - „der Tradition nach für jede Kuh eine,“ erklärte Frau ALBERT.
Die vier **Getreidearten**, seit einigen Jahren ist der Mais hinzugekommen. Frau ZÖLLNER (sen.) und eine Frau aus Hetzles sagten, daß von jeder Getreidesorte 3 Halme genommen werden, Frau ALBERT spricht hingegen von 1-2 Halmen.
c) „**Phylok** und **Odermeng** hat's Mädel im Wurzbüschel zu weng.“
„**Tausendgüldenkraut** und Odermeng, Madel, des hast in deim Wurzbüschel z'weng.“
Eine Variante dieser zwei überlieferten Sprüche hörte ich von 5 Frauen (13,14, 15, 22, 31). Tausendgüldenkraut und Phylok (Misopates orontium) sind jedoch sehr selten geworden und so findet man sie nur in wenigen Wurzbüscheln.



Zuletzt wird der Strauß mit **Kohlblättern** umfaßt und mit einem schönen Band gebunden. Vor dem Krieg habe man, so Frau LÖHR und eine Frau aus Hetzles, die Wickelbänder der Säuglinge zum Binden der Sträuße genommen habe. Frau FRANK erzählte, man habe die Schleifen der Täuflinge und die Trachtenbänder dazu verwendet. Eine Nachbarin von Frau ALBERT schmückt ihren Strauß auch heute noch mit dem Band einer alten, gestickten Bauernmontur.

Die Nachbarin von Frau ALBERT mit ihrem Wurzbüschel, Hetzles

7.1.2 Die Pflanzen der Kräuterweihe

In Tabelle III (siehe Anhang) sind die Pflanzen der Kräuterweihe aufgelistet. Die Kräuterbüschel von Frau LÖHR und Frau NÄGEL (2,7) konnten vollständig aufgenommen werden. Deshalb sind diese beiden Aufnahmen in den ersten beiden Spalten dargestellt, die übrigen Aufnahmen sind nach dem Wohnort der Befragten geordnet. Die Pflanzen sind innerhalb einer Gruppe nach der Häufigkeit ihrer Nennung, d.h. nach Spalte Σ b, sortiert.



Ein Wurzbüschel mit Krautblättern umfaßt, Hetzles

Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden mit den Ergebnissen einer Untersuchung von Peter TITZE verglichen. TITZE hat 1992 in den Dörfern Büchenbach, Kosbach, Steudach, Häusling und Obermemmbach 21 Wurzbüschel aufgenommen und Befragungen durchgeführt und sie mit weiteren zwei Untersuchungen in der Fränkischen Schweiz und Vorland bis Marloffstein bzw. in den Dörfern Steinbach, Kleinsendelbach/ Lkr. Forchheim verglichen. In dieser Arbeit wird allerdings nur die Untersuchung von 1992 zum Vergleich herangezogen.

Des weiteren werden die Ergebnisse dieser Untersuchung mit den Angaben von Franz X. NEIDHART verglichen. In seinem Buch „Die Pflanzen in religiöser, abergläubischer und volksthümli-

cher Beziehung“ (1857) beschreibt NEIDHART die Kräuterweihe, wie er sie in Schwaben beobachtet hat.

Besonderheiten

In Frau LÖHRS Strauß wurden folgende Besonderheiten gesehen: „Phylok“ (Antirrhinum orontium), Tausendgüldenkraut, Odermennig, „Wurmsame“ (Bupleurum rotundifolium), Andorn (Marrubium vulgare), Alant (Inula helenium), „Blutkraut“ (Amaranthus lividus f. rubra), Wermut (Artemisia absinthium). Bis ca. 1950, so Frau LÖHR, gehörte auch das Balsamkraut (Chrysanthemum balsamita) - wegen seines aromatischen Geruches auch „Schmeckersblatt“ genannt - ins Wurzbüschel hinein.

Frau ZÖLLNER hat in ihren Strauß einen Haselnußzweig gesteckt, denn geweihte Haselnuß soll Scheune und Haus gegen Blitzschlag schützen. Außerdem betonte sie, daß die *weiße* Wegwarte, sowie die *weiße* Schafgarbe in den Würzbüschel gehören.

Eine Seltenheit sind auch Mariendistel und Beinwell in Frau NÄGELS Kräuterstrauß.



Chrysanthemum balsamita „Schmeckersblatt“



Antirrhinum orontium „Phylok“

Die häufigsten Pflanzen in den Kräutersträußen

Bei den 17 Befragungen wurden genannt:

11x Gelbe Rüben
10x Krautblätter zum Umfassen der Sträuße
9x Schafgarbe
8x Acker-Löwenmäulchen (danach wurde gefragt), Odermennig, Tausendgüldenkraut, Rainfarn
7x Osterluzei (danach wurde gefragt), Gerste

6x Roggen, Weizen, Hafer
5x Blutweiderich, Johanniskraut, Wegwarte
4x Königskerze, Beifuß, Wiesenknopf, Mädesüß
3x Alant (danach wurde gefragt), Mais, Dost, Spitz-Wegerich, Kohlkratzdistel, Roßminze, Haselnuß
2x Pfefferminze, Bohnenkraut, „Blutkraut“ (Amaranthus lividus fo. rubra), Ringelblume Brennessel, Breit-Wegerich, Rotklee, Flockenblume
1x Rundblättriges Hasenohr, Mariendistel, Königskerze, Andorn, Eisenkraut, Holunder, Echte Kamille, Eberesche (Früchte), Wermut, Wilde Möhre, Katzenpfötchen und 34 Arten, darunter viele Küchenkräuter (s. Tab. III im Anhang).

In den Kräutersträußen von 6 Personen wurden gesehen:
6x Schafgarbe
5x Gelbe Rübe, Beifuß, Großer Wiesenknopf
4x Weißkraut (Blätter), Mädesüß, Mais, Rainfarn, Wegwarte
3x Gerste, Hafer, Johanniskraut, Flockenblume, Roßminze, Blutweiderich, Knäulgras und andere Gräser
2x Roggen, Weizen, Dill, Odermennig, Wilde Möhre, Ampfer, Origano, Kohlkratzdistel, Hahnenfuß, Hornklee, Wiesen-Kümmel, Herbst-Löwenzahn, Phlox, Goldrute, Edel-Schafgarbe
1x Tausendgüldenkraut, Ackerlöwenmäulchen, Osterluzei, Echtes Labkraut, Kleinblütige Königskerze, Alant, „Blutkraut“, Ringelblume, Rundblättriges Hasenohr, Mariendistel, Beinwell, Baldrian und weitere 28 Arten (s. Tab. III im Anhang).

In den 21 Wurzbüscheln, die TITZE 1992 aufgenommen hat, kamen vor:
17x Schafgarbe
16x Hafer, Beifuß, Rainfarn
14x Gelbe Rübe
13x Johanniskraut, Roggen
12x Weizen
11x Gerste, Rotklee
9x Weißkraut (Blätter), Echtes Labkraut, Flockenblume
8x Blutweiderich
7x Kleine Klette
6x Wiesen-Bärenklau, Wegwarte
5x Odermennig, Mädesüß
4x Großer Wiesenknopf, Mais, Falsche Kamille, Wilde Möhre
3x Acker-Löwenmaul, Knöterich, Kohldistel,
2x Alant, Tausendgüldenkraut, Witwenblume und weitere 16 Arten
1x Wermut, Königskerze und weitere 57 Arten

Folgende Arten wurden in den Befragungen bei TITZE als Pflanzen bezeichnet, die ins Wurzbüschel gehören, aber die von den Leuten nicht mehr gefunden oder aus anderen Gründen nicht dazu getan worden sind:
3x Königskerze, Osterluzei, Gelbe Rüben
2x Tausendgüldenkraut, Alant, „Blutkraut“ (Amaranthus lividus fo. rubra), Echtes Labkraut, Echte Kamille
1x Königskerze, Kleine Klette, Beifuß, Odermennig, Fünffingerkraut, Gerste, Hafer, Blutweiderich, Mais, Weißkraut

Ergebnisse:

Obwohl die Kräutersträuße von nur 6 Personen aufgenommen wurden und davon nur 2 vollständig, können auf dem Hintergrund der Befragungen und der Untersuchung von TITZE (1992) doch folgende Aussagen gemacht werden:

- Die traditionellen Wurzbüschel sind selten. Viele der Kräutersträuße, die ich in den Kirchen von Hetzles und Neunkirchen gesehen habe enthielten in der Mehrzahl Zierpflanzen. Bei den Aufnahmen habe ich mich auf die traditionelleren Wurzbüschel konzentriert.
- Die Tatsache, daß sowohl in dieser Untersuchung als auch bei TITZE viele Arten nur ein einziges Mal in einem Wurzbüschel gesehen wurden, spricht dafür, daß beim Pflücken der Sträuße keine starren Regeln eingehalten werden. Demzufolge handelt es sich bei der Kräuterweihe um keinen starren Brauch.
- Gelbe Rüben, Krautblätter und Getreide dürfen in den traditionelleren Wurzbüscheln nicht fehlen. Gelbe Rüben wurden bei den Befragungen oft als erstes genannt.
- Einige „alte“ Pflanzen der Kräuterweihe (Acker-Löwenmäulchen, Tausendgüldenkraut, Osterluzei, Königskerze) wurden bei der Befragung zwar häufig genannt, jedoch kommen sie in den Wurzbüscheln heute nur selten vor.
- Andere traditionelle Pflanzen, wie das Rundblättrige Hasenohr („Wurmsame“), der Rotblütige Fuchsschwanz („Blutkraut“), Andorn, Echter Alant und Wermut wurden ausschließlich in Frau LÖHRS Kräuterstrauß gefunden und scheinen in Vergessenheit zu geraten.
- Dagegen sind Schafgarbe, Beifuß, Rainfarn, Wegwarte, Große Wiesenknopf, Blutweiderich, Johanniskraut, Roß-Minze noch heute wichtige Pflanzen der Kräuterweihe. Bei TITZE kommen des weiteren Rotklee, Echtes Labkraut, Kleine Klette, Wiesen-Bärenklau, Falsche Kamille und Wilde Möhre relativ häufig vor.
- Heilpflanzen spielen in den Wurzbüscheln eine große Rolle.
  Die Schafgarbe ist heute noch in den meisten Wurzbüscheln zu finden. Sie ist in der Volksmedizin als Mittel gegen Unterleibserkrankungen bei Frauen bekannt. Ihr wird eine das Gefäßsystem kräftigende und bei Blutungen aus Nase, Mund, Scheide blutstillende Wirkung zugesprochen (SCHAUENBERG & PARIS, 1981). Auf diesem Hintergrund, erscheint die Fütterung der kalbenden Kühe mit Wurzbüscheln, die Schafgarbe enthalten durchaus sinnvoll.



Chrysanthemum vulgare (Rainfarn)

Tabelle 7.1 Weitere wichtige Pflanzen der Kräuterweihe in der Literatur:

DAB (1996) **A**RZNEI**G**ARTEN ERLANGEN (1987) **HÖ**FLER (1888) **BÜ**TTNER (1935)
HAB (1991) **S**CHAUENBERG & **P**ARIS (1981) **MA**RZELL (1922)

		DAB	HAB	SP	AG	HÖ	BÜ	MA
Achillea millefolium	Schafgarbe	x	x	x	x	x	x	x
Agrimonia eupatoria	Odermenning			x	x		x	
Aristolochia clematitis	Osterluzei		x	x	x		x	
Artemisia absinthium	Wermut	x	x	x	x		x	x
Artemisia vulgaris	Beifuß		x	x	x	x		x
Centaurium minus	Tausendgüldenkraut	x		x	x	x	x	x
Chrysanthemum vulgare	Rainfarn		x	x			x	x
Cichorium intybus	Wegwarte		x	x			x	
Hypericum perforatum	Johanniskraut		x	x	x	x		x
Inula helenium	Alant			x	x		x	x
Lythrum salicaria	Blutweiderich			x				
Marrubium vulgare	Andorn		x	x	x			
Mentha longifolia	Roß-Minze							x
Sanguisorba officinalis	Wiesenknopf			x				
Verbascum densiflorum	Königskerze		x	x	x			
Verbascum thapsus	Königskerze					x	x	x

Das Rundblättrige Hasenohr (Buplurum rotundifolium), Aufsteigender Fuchsschwanz („Blutkraut", Amaranthus lividus fo. rubra), Acker-Löwenmäulchen („Phylok", Antirrhinum orontium) werden in der o.g. Literatur nicht genannt.

- In vier der Kräuterbüschel wurden insgesamt 8 Arten von Küchenkräutern gefunden (vgl. Tabelle III). Auch bei TITZE werden 6 Küchenkräuter genannt. Es handelt sich dabei um eine Veränderung des Brauches: Weil die Leute keine Kühe mehr haben, lassen sie die Kräuter für die Küche weihen.

7.2 Die Verwendung des Wurzbüschels

(Nr. der Aufnahmen in Klammern)

Tabelle 7.2 Übersicht über die Verwendung des Wurzbüschels

Früher vor ca. 20 Jahren (laut Frau ALBERT) und mehr, oder bis zu dem Zeitpunkt, als die Kühe verkauft worden sind.	**Heute**
der kalbenden Kuh (1,13,14,32,21,31,18, 32) - mit Kleie, Salz und einem Brotleib (in dünne Scheiben geschnitten) in die Saufe (1) - mit Kleie in die Saufe (13) - in die Saufen (14,31) - mit Kleie, Salz, evtl. Zwiebeln in die Saufe (21) - mit Schrot in die Saufe (18)	**der kalbenden Kuh** - mit Schrot in die Saufen; Kraut und Gelbe Rüben werden direkt nach der Kirche verfüttert (15,16)
der kranken Kuh (29,18,32) - mit Schrot in die Saufe (18)	

den Kühen (7,14,29,33) - nach der Kirche in den Freßtrog (7, 33) - in den 12 Nächten nach Weihnachten. Außerdem: So, wie das Wetter an diesen Tagen ist, so werden die 12 Monate des folgenden Jahres. (14) - in der Walpurgisnacht (1.Mai) und an Weihnachten (29)	**den Kühen** (2,13,7) -mit Kleie, Salz, 1 Laib Brot direkt nach der Kirche 2 -wenn der Strauß getrocknet ist (13) -Karotten und Krautsblätter direkt nach der Kirche 7,16
	den Hasen und Schweinen (weil sie keine Kühe mehr haben 32)
	die Küchenkräuter für die Küche (7,29) -Beifuß in den Braten über's Jahr (7)
zum Schutz der Scheune und des Hauses vor Blitzschlag (7)	**zum Schutz der Scheune und des Hauses vor Blitzschlag** (7)
	Als Trockenstrauß in der Wohnung aufbewahrt (28, 30)

Verwendungszweck des Wurzbüschels vor ca. 20 Jahren und früher:

- zur Stärkung der kalbenden und kranken Kühe (13, 18)
- damit die Kuh wieder trächtig wird (13)
  „Schafgarbe ist für die Fruchtbarkeit gut“ (32)
- damit das Kalb über die Milch gestärkt wird (18)
- zum Schutz vor Blitzschlag wird in Haus und Scheune ein Wurzbüschel (mit Haselnußzweig) unter das Dach gehängt.(16)

7.2.1 Weitere Methoden der Viehmedizin bis ca. 1960

- „Man hat was bessers gefüttert.“
  Frau LÖHR: „Mit einem Laib Brot kann man einer Kuh das Leben retten.“
  Frau NÄGEL und Herr MEHL erzählten, daß man der Kuh warme Flüssigkeit mit Schrot oder Kleie gegeben habe. Frau FÖRTSCH sagte, man habe darauf geachtet, daß der Kuh nichts gefüttert wurde, was abführend wirkt, z.B. keine „Rangersenblätter“ (Futterrübenblätter).
- Wärmen
  Frau LÖHR erzählte, die Kuh sei gut zugedeckt worden und mit einer eisernen Pfanne mit heißen Kohlen gewärmt worden.
- Bei aufgetriebenem Bauch:
  Salzlake (NaCl) trinken lassen (2).
  Umschläge mit Essigwasser: Dazu wurden zwei Säcke aneinander gebunden, mit Essig getränkt und der Kuh um den Bauch gewickelt (2).
  Weide fressen lassen (16).
  Pfefferminz-, Spitzwegerich-, Kamillen-, Schafgarbentee trinken lassen. (22)
  Salatöl eingeben (23).
- Bei Euterkrankheiten wurde das Euter mit Melkfett eingerieben, vor dem Krieg verwendete man Schweinefett (9).
- Frau LÖHR erzählte von einem kranken Ochsen, der als Zugtier ein großer Verlust gewesen wäre: „Der hat nichts mehr gefressen und getrunken, dann hat ihm der Tierarzt die Grieswurz (Grüne Nieswurz) ins Maul gesteckt.“
- Einige Hausmittel sollen sowohl beim Menschen als auch bei den Kühen helfen, z.B. der Schnaps (13,22,23). Mit Obstler wurden Wunden ausgewaschen, Obstler-Umschläge wurden um verstauchte Gelenke gewickelt. Auch innerlich fand der Schnaps Anwendung bei den Kühen.

- Durchfall bei Kälbern hat man behandelt, indem man ihnen gestampfte Holzkohle einflößte (21) oder schwarzen Tee zu Trinken gab (23). Frau LÖHR erzählte, man habe ihnen bei Durchfall Schafgarbe gefüttert.

Heute wird der Kräuterstrauß nur noch selten als Heilmittel für die Kühe verwendet
Frau ZÖLLNER und ihre Schwiegermutter gaben als einzige an, daß bei ihnen der Kräuterstrauß auch heute noch der kalbenden Kuh mit Schrot in die Saufe gestreut wird. Das Kraut und die Gelben Rüben werden allerdings gleich nach der Kirche verfüttert. Frau LÖHR erzählte, daß bei ihnen das Wurzbüschel direkt nach der Kirche mit Kleie und einem Laib Brot an die Kühen verfüttert wird. Bei Familie ALBERT wird der Kräuterstrauß in der Vase getrocknet und, wenn er nicht mehr schön aussieht, den Kühen gefüttert: „Manche fressen ihn, manche net," das sei Frau ALBERT aufgefallen. Zwei Frauen (7,32) gaben an, daß sie das Wurzbüschel auf dem Dachboden aufhängen („Da stört er nicht", 32). Zwei weitere bewahren ihn in der Wohnung auf dem Schrank oder in der Küche als Trockenstrauß auf (28,30). Weil man geweihte Dinge nicht achtlos wegwerfen soll, wird das Wurzbüschel von diesen vier Frauen nach einiger Zeit verbrannt. Manchmal, so die Nachbarin von Frau ALBERT, würde sie das Wurzbüschel an Bauern, die noch Vieh besitzen, verschenken.

Weshalb füttern die Bauern ihr Wurzbüschel nicht mehr den Kühen?
- Viele Landwirte besitzen keine Kühe mehr (7,25,26,27,30,31).
- Die kranken und kalbenden Kühe werden heute mit Kraftfutter gefüttert (13,21), die Saufen gibt es nicht mehr. Außerdem, so eine Bäuerin aus Hetzles (21), würde es keine Kleie mehr geben, seit beim Müller nicht mehr gemahlen wird. Im Notfall kommt der Tierarzt.
- Frau ALBERT ist der Meinung, daß man sich aus Zeitmangel nicht mehr die Mühe macht, für die kalbenden Kühe die Saufen zuzubereiten: „Jetzt ist's auch wegen der Zeit. Alles muß schnell, schnell gehen. Früher liefen die Kühe auch immer rein und raus, heute bleiben s' drin." (13)

Erwähnenswert ist, daß von den 10 befragten Personen, die evangelisch sind, nur Herr REGENFUß den Brauch der Kräuterweihe gekannt hat. Er hat vor vielen Jahren bei einem katholischen Bauern gearbeitet und in dieser Zeit die Kräuterweihe kennengelernt. Andererseits habe ich von Frau LÖHR erfahren, daß früher auch manche evangelischen Bauern eine Saufe für die kalbenden Kühe mit Kleie, Salz und Zwiebeln gemacht haben. Frau LÖHRs evangelische Schwägerin möchte heute noch von den geweihten Kräutern aus ihrem Wurzbüschel etwas haben.

7.2.2 Die Kräuterweihe - eine Tradition im Wandel

Die Kräuterweihe ist sehr stark mit der Verwendung des Wurzbüschels als Mittel zur Stärkung der kalbenden und kranken Kühe verbunden, doch anstatt der „Saufen" gibt es heute automatische Trinkvorrichtungen und Kraftfutter. Ihren ursprünglichen Zweck haben die Kräuterbüschel verloren.
Auch gesellschaftliche Entwicklungen stellen die Kräuterweihe in Frage:
In den letzten Jahrzehnten haben immer mehr Landwirte ihre Kühe verkauft, weil die Viehhaltung, insbesondere für kleinere Betriebe, nicht mehr rentabel ist. Für 6 der befragten Landwirte ist der Hof eine wichtige Einkommensquelle der Familie (2,13,14,15/16,21,25/26). Fünf der Betriebe besitzen Kühe (2,13,14,15/16,21). Von der Landwirtschaft allein können nur wenige Familien leben. Bei Familie ALBERT gehen Vater und Sohn einer anderen Arbeit nach und besorgen abends den Hof. Bei LÄSSNERs verdient der Sohn noch etwas dazu. Die beiden Familien bilden damit keine Ausnahme.

Acht der befragten Landwirte haben den Betrieb ganz aufgegeben. Frau BAUERNSCHMITT erzählte, sie hätten den Hof 1976 im Zuge der Flurbereinigung aufgeben müssen. Frau BEHR berichtete, sie hätten vor 5 Jahren aufgegeben, weil ihre Maschinen zu alt waren und ständig repariert werden mußten. Um den Betrieb rentabel zu halten wäre eine Modernisierung und Vergrößerung nötig gewesen. Das finanzielle Risiko wäre groß gewesen und weil der Sohn den Hof nicht übernehmen wollte, haben sie sich damals dazu entschlossen, den Betrieb aufzugeben.
Wie in Familie BEHR kommt es häufig vor, daß Bauern ihren Betrieb aufgeben, weil kein Nachfolger gefunden wurde. Frau ALBERT ist der Meinung, daß die „jungen Leute" nicht mehr in die Landwirtschaft gehen, weil der Beruf zu arbeitsintensiv und zu unsicher ist. Als Bauer habe man nur wenig Freizeit, man könne nicht ohne weiteres für mehrere Wochen in den Urlaub fahren und mit einem landwirtschaftlichen Betrieb würde man außerdem nicht viel Geld verdienen können. Heutzutage, so Frau ALBERT, möchte kaum ein Mädchen in eine Bauernfamilie einheiraten und die jungen Landwirte hätten große Schwierigkeiten, eine Frau zu finden.

Mit der Viehhaltung haben einige Bäuerinnen auch das Sammeln der Wurzbüschel aufgegeben (22,25,26,27): „Wir machen des net, weil mir keine Küh' mehr haben", so eine Frau aus Hetzles.
Andere praktizieren den Brauch in veränderter Weise. Ein Beispiel dafür ist ein Ehepaar, das ich vor der Kirche in Hetzles getroffen habe (31): Weil sie keine Kühe mehr besitzen, bekommen die Schweine vom Wurzbüschel zu fressen. Für die Hasen hat die Frau 5 Karotten in den Strauß getan. Auf diesem Hintergrund leuchtet es auch ein, daß häufig Gewürzpflanzen aus dem Garten in den Wurzbüscheln zu finden sind.
Die Kräuterbüschel werden heute nicht mehr für das Vieh aufbewahrt, sondern werden, wie die Nachbarin von Frau ALBERT es ausdrückt, „zur Erinnerung an die Weihe und zur Ehre der Gottesmutter" im Haus aufgehängt. Bei Familie ELBERT erklärte mir die Nichte den Sinn der Kräuterweihe folgendermaßen: „Die Kräuter sind vom Herrgott wachsen gelassen zur Ernährung und Gesundheit für Mensch und Vieh. Deshalb bringt man die dem Herrgott ein Mal im Jahr in die Kirch'."
Hier wird deutlich, daß die Wurzbüschel, wie TITZE (1992) schreibt, eine umfassende Bedeutung hatten und haben: „...mit ihnen holte man göttlichen Segen ins Haus. Mit der Aufbewahrung unter dem Dach erbat man Schutz vor Blitz und Brand. Es zeugt auch von lebendiger Frömmigkeit, wenn mit veränderter Anwendung der Brauch weiter gepflegt wird; wenn Küchenkräuter für die eigene Verwendung geweiht werden, wenn die geweihten Kultur- und Wildpflanzen als hübscher Trockenstrauß die Stube schmücken; wenn nun Blumen, einst im Wurzbüschel verpönt, aus Freude an der Schöpfung zur Weihe getragen werden, wenn die gesammelten und geweihten Pflanzen auf die Nachbarn und Verwandten verteilt werden... Mit der Kräuterweihe lebt(e) man um einiges bewußter."

7.2.3 Die Pflege der Tradition

Tradierung

Voraussetzung für die Weitergabe von Tradition ist, daß sich die nächste Generation für die Bräuche der Alten interessiert.

Zwei Beispiele:

Bei Familie ALBERT interessiert sich die Enkelin sehr für die Kräuterweihe. Sie erzählte, sie kenne die Pflanzen vom Wurzbüschel der Großmutter her und sie würde auch wissen, wo die Kräuter stehen, die Namen allerdings würde sie nicht kennen. In diesem Jahr, so die Enkelin, habe es nicht so viel zu sammeln gegeben, wie im letzten Jahr, als man einige Pflanzen „büschelweise“ finden konnte. Die Tochter von Frau ZÖLLNER (jun.) hingegen kennt sich mit der Kräuterweihe nicht aus. Sie sagte mir, daß sie es sich zeigen lassen will, wenn die Mutter alt geworden ist und es nicht mehr so kann. Diesen Vorsatz wird sie aber höchstwahrscheinlich nicht erfüllen, denn es gehört mehr dazu, als nur zu wissen, was gemacht wird. Die Kräuterweihe wird als lebendiger Brauch nur dann weiter bestehen, wenn die jüngere Generation ihre eigenen Bedeutungen, unabhängig vom überholten Zweck der Wurzbüschel, damit verbinden.



Die Enkelin von Frau ALBERT mit ihrem Wurzbüschel, Hetzles

Die Pflege der Tradition ist regional bedingt.

Beispiel Hetzles:

Der Pfarrer vom Pfarrbezirk Hetzles, zu dem auch Kleinsendelbach und Dormitz gehören, legt sehr viel Wert auf die Einhaltung der religiösen Feste und ihre traditionelle Gestaltung. Frau ALBERT erzählte, daß der alte Pfarrer auch eine Reihe ortsüblicher Feiertage, wie z.B. den Laurencius-Tag, den Hl. Sebastian-Tag und den Unschuldigen-Kindles-Tag, der an den Kindermord des Herodes erinnert, durchgesetzt habe. An Maria Himmelfahrt war die Kirche von Hetzles voll besetzt und viele hatten einen Strauß mitgebracht. Der Pfarrer bezog die Kräuterweihe in seine Predigt mit ein und weihte die Sträuße, indem er mit Weihrauch durch den Mittelgang ging und die Gottesdienstbesucher mit Weihwasser besprenkelte. Auch in Neunkirchen hatten viele Gottesdienstbesucherinnen einen Strauß dabei und auch dort fand die Kräuterweihe innerhalb des Gottesdienstes statt.

Beispiel Atzelsberg:

Der Ort Atzelsberg gehört zur Stadtgemeinde Erlangen. Frau MALTER erzählte, daß es in der Erlanger Kirche nur eine kleine Ecke gibt, wo man die Sträuße hinlegen kann. Nach dem Gottesdienst würde der Pfarrer die Sträuße weihen, wenn man ihn darum bittet, doch kaum jemand würde das tun und die Leute würden „dumm schauen“, wenn jemand einen Strauß zur Weihe brächte. Frau MALTER hätte dieses Jahr gerne wieder ein Sträußchen gebunden und versuchte die Nachbarin dazu zu überreden mit ihr einen Strauß zu binden. Ohne Erfolg.

Fazit: Der bäuerliche Brauch der Kräuterweihe wird auf dem Lande weitaus lebendiger praktiziert als in der Stadt. Die Beispiele zeigen jedoch auch, daß die Pflege einer kirchlichen Tradition, vom lokalen Pfarrer abhängig ist und auf die Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen angewiesen ist. Frau LÖHR sieht die Zukunft der Kräuterweihe sehr düster. Früher, so sagte sie, haben die Bauern in der Kräuterweihe ihr Vertrauen zu Gott ausgedrückt. Heute seien immer weniger Leute an der Kirche interessiert: „Die Kirchen werden immer leerer. Hüben, wie d'rüben. - Bei den Evangelischen und bei den Katholischen gleich".

Verbände

Inzwischen gibt es auch Verbände, die sich u.a. zum Ziel gesetzt haben, den alten Brauch der Kräuterweihe zu bewahren, bzw. wieder neu zu beleben. So z.B. der Katholische Frauenbund.
Frau FRANK ist Ortsvorsitzende des Katholischen Frauenbundes in Buttenheim. Als Kind ist sie mit ihrer Großmutter und Urgroßmutter an Maria Himmelfahrt Kräuter sammeln gegangen. Lange Zeit hat sie den Brauch nicht mehr gepflegt, doch heute findet sie es schade, daß die Tradition immer mehr in Vergessenheit gerät. Mit den Frauen ihrer Ortsgruppe sammelt und bindet sie Wurzbüschel zu Maria Himmelfahrt. Die Gemeinschaft der Frauen, so Frau FRANK, sei dabei sehr wichtig. An der Frauengruppe würden keine Bäuerinnen, sondern interessierte Frauen teilnehmen. Manche seien erst vor kurzer Zeit auf das Land gezogen und hätten den Brauch vorher nicht gekannt. In einem Artikel der Zeitschrift des Katholischen Frauenbundes seien 70 Kräuter angegeben worden, die der Überlieferung nach in das Wurzbüschel gehören. Frau FRANK hat dieses Jahr alle 70 Kräuter gesammelt und einen Strauß davon gebunden, der nun in der Kirche vorne am Altar steht.
Im Unterschied zu Frau LÖHR, in deren Leben die Kräuterweihe schon immer eine wichtige Rolle gespielt hat, haben Menschen, wie Frau FRANK den alten Brauch für sich wieder neu entdeckt.

8 Rückblick und weitere Forschungsfragen

Im Laufe meiner Feldforschungen habe ich im Gespräch mit den Leuten wichtige Erfahrungen gesammelt und bei den Gartenaufnahmen meine Pflanzenkenntnisse erweitert, für eine zügige Auswertung weiterer Pflanzenlisten stehen inzwischen mit dem Computer angefertigte Tabellen bereit, außerdem ist mir nun das Vorgehen bei der Analyse von Befragungsprotokollen bekannt. Es bleibt zu fragen, was bei einer Wiederholung des Unternehmens besser gemacht werden könnte.
Die Befragungen waren sehr offen gestaltet. Ich bin nicht anhand eines genau strukturierten Fragebogens vorgegangen, sondern habe mich an 11 in einem Leitfaden formulierten Leitfragen orientiert. Vorteil dieser offenen Gesprächsführung war, daß die Leute schnell ins Erzählen kamen und nicht durch eine Menge gezielter Fragen auf klar umrissene Antworten festgelegt waren. Auf diese Weise sind auch Aspekte zur Sprache, die ich nicht von vorne herein eingeplant hatte. Jedoch verdirbt man nicht zwangsläufig durch konsequenteres Hinterfragen der Aussagen oder durch wiederholtes Nachhaken die Gesprächsatmosphäre. Durch das bekundete Interesse und Wissen (nur wer etwas weiß, kann gezielt fragen) werden die Befragten dazu ermutigt, detailliertere oder in ihren Augen alltägliche und unwichtige Informationen mitzuteilen. Bei weiteren Untersuchungen würde ich heute präzisere Fragen stellen und das Gespräch stärker lenken.
In Bezug auf die Gartenaufnahmen schlage ich vor, grundsätzlich vollständige Aufnahmen anzufertigen, wenn alle Pflanzen, die Heilwirkung besitzen, erfaßt werden sollen, also auch Unkräuter, Gemüse, Bäume und Sträucher. Zierpflanzen, von denen man weiß, daß sie keine Heilwirkung besitzen, könnten bei dieser Zielsetzung vernachlässigt werden.
Ein eingehender Vergleich zwischen den heute verwendeten Heilpflanzen und denjenigen, die vor ca. 60-100 Jahren in der Volksmedizin angewendet worden sind, war zu Beginn der Untersuchungen zwar geplant (vgl. Kapitel 2, vorletzter Abschnitt), die dazu erforderliche Literaturarbeit hätte aber den Rahmen dieser Zulassungsarbeit gesprengt. Tabelle II zeigt lediglich, welche der Heilpflanzen, die von den Leuten verwendet werden oder in den Gärten gefunden wurden, auch in der historischen Literatur (HÖFLER 1888, MARZELL 1921, BÜTTNER 1935) beschrieben werden. Desgleichen konnte das Angebot von Heilpflanzen auf dem Markt nicht eingehender behandelt werden.

In dieser Arbeit wurde der Anbau von Heilpflanzen im kleinen Bereich des privaten Gartens untersucht. Seit in der Bevölkerung die Nachfrage nach pflanzlichen Medikamenten gestiegen ist, lohnt es sich für immer mehr Bauern, Heilpflanzen zu kultivieren, um sie an die pharmazeutische Industrie zu verkaufen. Im Landkreis Erlangen-Höchstadt werden heute, laut Frau DENGLER vom Amt für Landwirtschaft und Ernährung Höchstadt, auf ca. 120 ha Bodenfläche Heilpflanzen angebaut. Die Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau in Freising unterhält eine eigene Abteilung, zuständig für den Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen, und gibt u.a. Kulturanleitungen für Heil- und Gewürzpflanzen heraus. Die Bedeutung des Heilpflanzenanbaus in der Landwirtschaft könnte Thema einer weiterführenden Arbeit sein.

Heilpflanzen könnten auch in der Schule zum Thema gemacht werden. In dieser Arbeit wurde festgestellt, daß weniger Heilpflanzen als erwartet in den Gärten kultiviert werden, und selbst wenn eine Heilpflanze im Garten steht, bedeutet das nicht automatisch, daß sie auch angewendet wird. Mangelndes Wissen über die Zubereitung und Anwendung von Heilpflanzen verhindert ihren adäquaten Einsatz. Hier könnte die Schule einen Beitrag zur Wissensvermittlung leisten. In Anbetracht der Kostenexplosion im Gesundheitswesen ist die Investition einiger Unterrichtsstunden zur Aufklärung der Schüler darüber, wie sie sich im Krankheitsfall selbst helfen können, gerechtfertigt. Die Teekräuter Pfefferminze, Kamille, Zitronenmelisse, Salbei, Thymian, Brennessel u.a. können im Schulgarten kultiviert werden. Im Rahmen der Gesund-

heitserziehung kann die Verarbeitung der Kräuter und die Zubereitung und Anwendung der Tees vermittelt und praktisch ausprobiert werden. Es ist auch vorstellbar, mit den Schülern aus Eibischwurzeln einen Hustensirup oder aus Ringelblume eine Wundsalbe herzustellen. Handelndes Lernen ist notwendig, damit die Schüler ihr Wissen auch im Alltag in die Tat umsetzen.
Ich selbst habe in einer 3. Klasse zwei Unterrichtsstunden unter dem Motto „Oft helfen Heilpflanzen“ gehalten. Am Beispiel von Erkältungskrankheiten sollten die Schüler die Heilpflanzen Kamille, Pfefferminze, Salbei und Lindenblüten kennenlernen. Diese Pflanzen lassen sich, wie viele Kräuter, am Geruch unterscheiden. Deshalb wurde, nachdem die Schüler die Heilpflanzen im Original kennengelernt hatten, ein „Riech-Quiz“ durchgeführt. In Gruppen fanden die Kinder heraus, um welche Heilpflanzen es sich in verschiedenen Probe-Säckchen handelte. Anschließend wurde Lindenblüten- und Pfefferminztee gekocht und zwei Schüler probierten ein Kopfdampfbad mit Salbei und Kamille aus. Das Erfahrungslernen im praktischen Tun stand in diesen Unterrichtsstunden im Vordergrund, die Wirkung der Heilpflanzen wurde besprochen und schriftlich festgehalten. Die Kinder waren mit Interesse dabei, insbesondere das Kopfdampfbad wurde erwartungsvoll ausprobiert. Allerdings bleibt abzuwarten, ob solche einmaligen Erfahrungen ausreichen, das Verhalten auf Dauer zu beeinflussen. Doch wenn die Schule in der Lage wäre, ein Bewußtsein dafür zu fördern, was die Natur an Heilmitteln den Menschen zur Verfügung stellt, käme das allen zugute, die selbst für die eigene Gesundheit zu sorgen bereit sind. Darüber hinaus wäre ein in der Bevölkerung verbreitetes selbstverantwortliches Gesundheitsbewußtsein nicht nur in ökonomischer Hinsicht für die Gesellschaft von Vorteil.

Literatur

Methodik

FLICK, Uwe, *Handbuch qualitative Sozialforschung*, München: Paychologie-Verl.-Union 1991

MAYRING, Philipp, *Einführung in die qualitative Sozialforschung*, München: Psychologie-Verl.-Union 1990

MAYRING, Philipp, *Qualitative Inhaltsanalyse*, Grundlagen und Techniken, Weinheim und Basel: Beltz 1983

BRONDEGAARD, Vagn. J., *Pflanzen im Brauchtum, in der Geschichte und Volksmedizin*, Beiträge zur Ethnomedizin, Ethnobotanik und Ethnozoologie, Berlin: Verlag Mensch und Leben 1985

JEGGLE, Utz, *Feldforschung*, qualitative Methoden in der Kulturanalyse, 10 Aufsätze, 2. Unveränderte Auflage, Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 1984

Aktuelle Literatur über Heilpflanzen

BRAUN, Hans; FROHNE, Dietrich, *Heilpflanzenlexikon*, Stuttgart: G. Fischer, 6. Auflage 1994

SCHAUENBERG, Paul; PARIS, Ferdinand, *Heilpflanzen*, erkennen - anwenden, Bestimmungsbuch, Zürich u.a.: BLV Verlagsgesellschaft, 4. Auflage 1981

GRAU, Jürke; JUNG, Reinhard; MÜNKER, Bertram, *Beeren, Wildgemüse, Heilkräuter*, Steinbachs Naturführer, München: 1983

TREBEN, Maria, *Gesundheit aus der Apotheke Gottes*, Ratschläge und Erfahrungen mit Heilkräutern, Austria/Steyr: Ennsthaler, 73. Auflage 1995

BARNICKEL, Irene; HÄFELE, Friedrich u.a., *Arzneipflanzen*, Informationsschrift über den Arzneigarten des Botanischen Gartens der Universität Erlangen-Nürnberg 1987

Historische Literatur über Heilpflanzen

BÜTTNER, Ludwig, *Fränkische Volksmedizin*, Ein Beitrag zur Volkskunde Ostfrankens, In: Fränkische Forschungen, Band 6, Friedrich Maurer (Hrsg.), Erlangen: Palm & Enke 1935,

MARZELL, Heinrich, *Unsere Heilpflanzen*, ihre Geschichte und ihre Stellung in der Volksbotanik, Freiburg im Breisgau: Fischer 1922

HÖFLER, Max (Arzt in Tölz), *Volksmedizin und Aberglauben in Oberbayerns Gegenwart und Vergangenheit*, Unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1888, Schaan/Liechtenstein: Saendig 1983

Aktuelle und historische Literatur über die Kräuterweihe

NEIDHART, Franz X. (praktischer Arzt in Kirchheim a.d.M.), *Die Pflanzen in religiöser, abergläubischer, und volksthümlicher Beziehung*, Beiträge zur Volksbotanik in Schwaben, 19. Bericht des Naturhistorischen Vereins in Augsburg 1867

TITZE, Peter, *Für Mensch und Vieh, gegen Blitz und Krankheit - Die Pflanzen der Kräuterweihe*, in: Kosbach - ein Heimatbuch, S. 50 ff, Erlangen: Verein für Heimatschutz und Heimatkunde e.V. 1992

TITZE, Peter, *Heilpflanzen als naturwissenschaftlicher Hintergrund der Kräuterweihe am 15. August*, in: Der praktische Gartenratgeber, S. 235, München: Obst- und Gartenbau-Verlag, Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege 1993

Bestimmungsbücher und Lexika

SCHMEIL, Otto; FITSCHEN, Jost, *Flora von Deutschland*, und seinen angrenzenden Gebieten, Bestimmungsbuch, Heidelberg und Wiesbaden: Quelle & Meyer, 88. Auflage 1988

HAY, Roy; SYNGE, Patrick; HERKLOTZ, Achim, *Das große Blumenbuch*; Pflanzenlexikon der Garten- und Hauspflanzen mit 2048 Farbfotos, Stuttgart: Ulmer 1979

LIEBSTER, Günther, *Warenkunde Obst und Gemüse*, Band 2 (Gemüse), Düsseldorf: Morion 1990

FITTER, Richard; FITTER, Alastair; BLAMEY, Marjorie, *Pareys Blumenbuch*, Wildblühende Pflanzen Deutschlands und Nordwesteuropas, mit 3120 Einzeldarstellungen, Hamburg und Berlin: Paul Parey, 2. Auflage 1986

Medizinische, pharmazeutische Literatur

PSCHYREMBEL, *Klinisches Wörterbuch*, mit klinischen Syndromen und Nomina Anatomica, Berlin und New York: Walter de Gryter 1986

Deutsches Arzneibuch 1996 (DAB 1996), Amtliche Ausgabe, Stuttgart: Deutscher Apotheker Verlag 1996

Homöopathisches Arzneibuch (HAB), 1. Amtliche Ausgabe mit 5. Nachtrag, Stuttgart: Deutscher Apotheker Verlag 1991



Tabelle I 14 Gärten von Leuten unterschiedlicher Berufe

Angela Kern August `95

Erklärung der Abkürzungen

Beruf:
Landwirte
Landwirtschaftliche **A**rbeiter
Handwerker
Angestellte

Gartenbearbeiter/in:
männlich
weiblich

Alter: **>** älter als
~ ungefähr

Lage des Gartens:
innerhalb des Hofes
außerhalb des Hofes oder über der Straße

Organisation
1 sandige Wege, die von einem Mittelweg abgehen
2 Plattenwege zwischen den Beeten
3 Ziergarten mit Rasen und Gemüsebeet
4 Obstbäume mit Rasen und Gemüsebeet
5 Ziergarten
6 Terrassengarten

Zauntyp:
Jägerzaun
Maschendrahtzaun
Steinmauer

Ort:
Adlitz
Atzelsberg
Buttenheim
Dietzhof
Ebersbach
Hetzles
Langensendelbach
Röttenbach
Spardorf
Stuttgart
Tennenlohe

SCHAUENBERG **&** PARIS 1981

Aufnahme	**14**	**19**	**21**	**1**	**2**	**7**	**17**	**28**	**10**	**12**	**4**	**18**	**24**	**6**
Beruf heute (einst)	L	L	L	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(LA)	(LA)	(H)	(H)	(H)	A
Gartenbearbeiter/in	w	w	w	w	w	w	m	w	w	w	w,m	m	w,m	w,m
Alter	~55	~60	~55	>65	71	64	83	92	90	~80	>65	~70	>80	~60
Lage des Gartens	i	i	i	a	i	i	a	i	i	a	i	a	i	i
Gartenfläche m²	270	220	30	225				216		150	360		500	850
Organisation	6	1	1	1	1	1	1	3	4	1	4	1	3	2
Zauntyp	S,M	M	M	J,M	G	M		J	L,M	J	M	M	M,L	J
Ort	E	H	H	A	D	L	T	B	Ad	A	Sp	H	S	E
Anzahl der Planzenarten	30	32	33	56	90	54	23	18	49	27	66	35	66	152

Aufnahme	**14**	**19**	**21**	**1**	**2**	**7**	**17**	**28**	**10**	**12**	**4**	**18**	**24**	**6**	**Σ**	**TITZE 1995**	**DAB 1996**	**HAB 1991**	**S&P 1981**	
Laubbäume, Obstbäume																				
Prunus domestica				+		+	+		+		+		+	+	**7**					Zwetschge
Malus domestica						+			+		+		+	+	**5**	+				Apfel
Juglans regia				+					+	+	+				**4**	+			+	Walnuß
Prunus avium						+	+						+	+	**4**	+			+	Süßkirsche
Pyrus communis						+			+		+		+		**4**	+			+	Birne
Betula pendula							+							+	**2**	+	+	+	+	Birke
Prunus insitita				+									+		**2**	+				Pflaume
Prunus persica									+				+		**2**					Pfirsich
Cydonia oblonga									+						**1**				+	Quittenbaum
Prunus armeniaca									+						**1**					Aprikose
Prunus insititia v. italica						+									**1**	+				Reineclaude
Rhus trichocarpa														+	**1**	+				Essigbaum
Sorbus aucuparia														+	**1**	+			+	Eberesche
Ulmus 'Wheatleyi Aurea'														+	**1**					Goldulme
Σ				**3**		**5**	**3**		**7**	**1**	**4**		**6**	**7**	**36**					

Des weiteren wurden gesehen: Tilia cordata, Prunus cerasus

TITZE (`95) nennt des weiteren: Marunke, Prunus insit.v. italica, Aesculus hippocastanum, Salix alba ssp vitellina fo. tristis, S. alba ssp. vitellina, Fagus sylvatica, Sorbus auc. moravic, Quercus robur, Salix caprea, S. fragilis, S. viminalis, S. vim. x S. smithiana, Tilia platyphyllos, Acer pseudoplatanus, A. platanoides, Fraxinus excelsior, Alnus glutinosa, Ulmus glabra, U. campestris

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	Σ	TITZE 1995	DAB 1996	HAB 1991	S&P 1981	
Koniferen																				
Thuja occidentalis													+	+	2	+		+		Lebensbaum
Abies koreana														+	1					Koreatanne
Cupressus spec.														+	1					Zypresse
Juniperus communis											+				1	+	+	+	+	Wachholder
Juniperus horizontalis														+	1					Wachholder
Juniperus virginiana fo.														+	1					Wachholder
Picea spec.														+	1	+				Fichte
Pinus mugo												+			1	+				Latschenkiefer
Pinus strobus														+	1					Weymouth-Kiefer
Taxus baccata														+	1			+	+	Eibe
Taxus baccata fo.														+	1	+				Eibe
Thuja orientalis														+	1					Lebensbaum
Tsuga canadensis														+	1					Hemlockstanne
Σ											1	1	1	11	14					

TITZE ('95) nennt des weiteren: Abies alba, Picea abies, Juniperus squamata, Picea pungens 'Glauca', Picea glauca 'Conica', Larix europaea, L. sibirica, Pseudotsuga menziesii, Chamaecyparis lawson

Beerensträucher

Ribes rubrum	+			+		+				+	+	+	+	+	8	+				Johannisbeere
Ribes nigrum	+					+			+	+		+	+	+	7	+			+	Johannisbeere
Rubus idaeus							+		+		+	+	+	+	6	+			+	Himbeere
Ribes uva-crispa				+								+	+	+	4	+				Stachelbeere
Rubus fruticosus							+		+				+	+	4	+		+		Brommbeere
Ribes rubrum x R.uva-crispa	+														1					Jostabeere
Sambucus nigra										+					1	+	+	+	+	Holunder
Σ	3			2		2	2		3	3	2	4	5	5	31					

Des weiteren wurden gesehen: Vaccinium myrtillus fo., Rubus fruticosus x Ribes idaeus

TITZE ('95) nennt des weiteren: Rubus odoratus, Vaccinium x corymbosum, Sambucus racemosa

Sträucher

Syringa vulgaris	+	+		+		+		+					+	+	7	+				Flieder
Mahonia aquifolium		+	+					+			+	+		+	6	+		+	+	Mahonie
Rosa, Zier-			+	+	+				+			+	+		6	+				Zierrose
Kerria japonica fl. pl.		+		+	+								+	+	5	+				Goldröschen
Malva spec.		+	+										+		3					Malve
Rhododendron spec.												+	+	+	3	+				Rhododendron
Buxus sempervirens					+						+				2	+			+	Buchsbaum
Calluna vulgaris													+	+	2	+		+	+	Besenheide
Corylus avellana							+							+	2	+				Haselnuß
Forsythia suspensa						+								+	2	+				Forsythie
Ilex aquifolium											+			+	2	+		+	+	Stechpalme
Amelanchier ovalis														+	1	+				Felsenbirne
Berberis vulgaris														+	1	+		+	+	Berberitze
Chaenomeles speciosa														+	1					Zierquitte
Cornus sanguinea														+	1					Hartriegel
Corylus avellana 'Contorta'														+	1					Korkenzieherhasel
Corylus avellana 'Purpurea'														+	1					Bluthasel
Cotinus coggygria fo.														+	1					Perückenstrauch
Cotoneaster spec.														+	1					Felsenmispel
Cytisus scoparius														+	1			+		"Roter Ginster"
Euonymus europaeus														+	1				+	Pfaffenhütchen
Hydrangea macrophylla											+				1	+				Hortensie
Kolkwitzia amabilis														+	1					Kolkwitzie

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	Σ	Titze 1995	DAB 1996	HAB 1991	S&P 1981	
Laburnum anagyroides														+	1	+		+	+	Goldregen
Ligustrum vulgare														+	1	+			+	Liguster
Philadelphus coronarius											+				1	+				Pfeifenstrauch
Potentilla fruticosa					+										1	+				Strauchfingerkraut
Prunus laurocerasus														+	1			+		Kirschlorbeer
Prunus spec.														+	1					Kirsche
Prunus triloba														+	1					Mandelbäumchen
Pyracantha spec.														+	1					Feuerdorn
Rhododendron spec.						+									1	+				Azalee
Spiraea spec.														+	1	+				Spierstrauch
Viburnum opulus														+	1			+	+	Schneeball
Viburnum spec.														+	1					Chin. Schneeball
Weigela florida														+	1	+				Weigelie
Σ	1	4	3	3	4	3	1	2	1		5	3	6	29	65					

Des weiteren wurden gesehen: Prunus spinosa, Rosa canina, Syringa microphylla

Titze ('95) nennt des weiteren: Syringa reflexa, Daphne mezereum, Cotoneaster divaricata, Hydrangea paniculata, Symphoricarpus albus, Lonicera tatarica~xyl., Magnolia x soulangiana, Chaenomeles japonica, Rosa-Arten

Kletterpflanzen

Lathyrus latifolius									+					+	2	+				Staudenwicke
Hedera helix											+				1	+		+	+	Efeu
Ipomoea purpurea									+						1					Prachtwinde
Rosa spec.	+														1					Kletterrose
Vitis vinifera										+					1	+			+	Weinrebe
Σ	1								2	1	1			1	6					

Des weiteren wurden gesehen: Climatis-Hybriden

Titze ('95) nennt des weiteren: Lathyrus odoratus, Phaseolus coccineus, Humulus lupulus, Parthenocissus quinquefolius

Zwiebel- und Knollenpflanzen

Dahlia-Hybride	+	+		+	+	+					+	+	+	+	9	+				Dahlie
Gladiolus-Hybride					+					+	+	+	+		5	+				Gladiolen
Helianthus tuberosus		+			+	+						+		+	5			+		Topinambur
Lilium spec.													+	+	2					Lilie
Commelina coelestis														+	1					Commelina
Eranthis hyemalis									+						1	+				Winterling
Oxalis deppei														+	1					Klee (4-blättrig)
Σ	1	2		1	3	2			1	1	2	3	3	5	24					

Titze ('95) nennt des weiteren: Lilium bulbif.-croc., L. regale, L.-Midcentury-Hybr., weitere Frühjahrsblüher

Einjährige Pflanzen

Helianthus annuus					+		+		+	+	+			+	6	+		+	+	Sonnenblume
Iberis umbellata	+			+					+		+			+	5	+				Schleifenblume
Lunaria annua		+			+					+	+			+	5	+				Silberblatt
Papaver somniferum					+	+	+							+	4				+	Schlafmohn
Tagetes patula			+		+				+					+	4	+				Tagetes
Amaranthus caudatus	+		+			+									3					Fuchsschwanz
Centaurea cyanus			+		+								+		3				+	Kornblume
Cosmos bipinnatus		+		+	+										3	+				Schmuckkörbchen
Impatiens glandulifera						+			+					+	3	+				Gr. Springkraut
Antirrhinum orontium	+				+										2	+				Löwenmäulchen
Consolida ajacis					+	+									2					Rittersporn
Limonium sinuatum			+			+									2	+				Strandflieder
Zinnia elegans			+		+										2	+				Zinnie
Amaranthus lividus f.rubra					+										1					"Blutkraut"

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	Σ	Titze 1995	DAB 1996	HAB 1991	S&P 1981	
Cucurbita pepo v. ovifera											+				1					Zierkürbis
Lavatera trimestris									+						1	+				Malve
Limonium tataricum						+									1					Strandflieder
Papaver rhoeas					+										1			+	+	Klatschmohn
Σ	3	2	5	2	11	6	2		5	2	4		1	6	49					

Des weiteren wurden gesehen: Petunia-Hybride, Ricinus communis

Titze (`95) nennt des weiteren: Tagetes erecta, Callistephus chinensis, Rudbeckia hirta, Lobelia erinus, Impatiens walleriana, Begonia semperflorens, Tethonia rotundifolia, Lobularia maritima, Nigella damscena, Salvia splendens, Helichrysum bracteatum, Senecio bicolor, Verbena-Hybriden, Chrysanthemum carinat., Gypsophila elegans, Clarkia unguiculata, Reseda odorata, Ageratum mexican., Setaria italica

Zweijährige Pflanzen

Myosotis sylvatica		+		+	+	+				+		+		+	7	+				Vergißmeinnicht
Dianthus barbatus	+		+	+		+				+				+	6	+				Bartnelke
Viola-Wittrockiana-Hybride			+		+			+		+	+		+		6	+				Stiefmütterchen
Alcea rosea	+	+		+	+										4	+				Stockrose
Digitalis purpurea							+		+	+	+				4	+	+	+	+	Fingerhut
Lychnis coronaria					+						+			+	3					Vexier-Nelke
Cheiranthus cheiri					+									+	2			+	+	Goldlack
Euphorbia lathyris							+				+				2	+			+	Spring-Wolfsmilch
Tropaeolum majus											+			+	2				+	Kapuzinerkresse
Verbascum densiflorum													+	+	2			+	+	Königskerze
Daucus carota														+	1				+	Wilde Möhre
Dianthus caryophyllus					+										1	+				Gartennelke
Eryngium giganteum														+	1					Schmuckdistel
Mirabilis jalapa									+						1	+				Wunderblume
Oenothera spec.														+	1					Nachtkerze
Verbascum thapsus														+	1	+				Königskerze
Voila tricolor				+											1				+	Stiefmütterchen
Σ	2	2	2	4	6	2	2	1	2	4	5	1	2	10	45					

Des weiteren wurden gesehen: Myosotis palustris

Titze (`95) nennt des weiteren: Dianthus chinensis, Alcea rosea fl.pl., Campanula medium, Dipsacus sylvestris, Mimulus sp.

Stauden

Paeonia officinalis	+	+		+	+	+			+	+	+	+	+	+	11	+		+		Bauernpfingstrose
Solidago canadensis		+				+	+		+	+	+		+	+	8	+				Goldrute
Phlox paniculata-Hybriden	+	+		+	+		+			+				+	7	+				Phlox
Aquilegia vulgaris				+	+				+	+			+	+	6	+		+		Akelei
Chrysanthemum parthenium		+	+		+	+							+	+	6	+			+	Mutterkraut
Convallaria majalis		+			+				+		+		+	+	6	+	+	+	+	Maiglöckchen
Aster spec.		+	+			+			+	+					5					"Herbstaster"
Iris germanica					+	+					+		+	+	5	+			+	Schwertlilie
Lysimachia punctata	+	+		+		+								+	5	+				Goldfelberich
Urtica dioica					+	+			+				+	+	5		+	+	+	Brennessel
Viola odorata	+				+						+		+	+	5	+			+	Veilchen
Achillea nobilis					+	+						+		+	4					Edelschafgarbe
Alyssum saxatile	+				+				+					+	4	+				Steinkraut
Aster novae-angliae				+	+						+			+	4	+				Rauhblattaster
Lupinus polyphyllus					+				+		+			+	4	+				Gartenlupine
Paeonia sinensis	+			+	+									+	4	+				Chin. Pfingstrose
Sedum maximum		+	+		+									+	4					Fetthenne
Antirrhinum majus					+				+				+		3	+				Löwenmäulchen
Aster novae-belgii					+		+			+					3	+				Glattblattaster
Campanula persicifolia					+				+					+	3	+				Glockenblume
Delphinium elatum			+								+			+	3					Rittersporn

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	Σ	Titze 1995	DAB 1996	HAB 1991	S&P 1981	
Dianthus plumarius					+				+		+				3					Federnelke
Doronicum grandiflorum		+			+							+			3	+				Gemswurz
Papaver orientale					+						+			+	3	+				Türkischer Mohn
Physalis alkekengi				+	+									+	3	+		+	+	Lampionblume
Aconitum napellus						+								+	2	+		+		Eisenhut
Bergenia-Hybride													+	+	2	+				Bergenie
Chrysanthemum leucant.									+					+	2	+			+	Margerite
Dryopteris filix-mas													+	+	2	+		+	+	Wurmfarn
Fuchsia-Hybride					+						+				2	+				Fuchsie
Geranium sanguineum		+												+	2					Storchschnabel
Helleborus niger											+		+		2	+			+	Christrose
Potentilla reptans	+													+	2					Fingerkraut
Sedum acre	+												+		2	+			+	Mauerpfeffer
Sempervivum tectorum										+				+	2	+		+	+	Hauswurz
Tradescantia-Hybride											+			+	2	+				Dreimasterblume
Yucca filamentosa					+									+	2	+				Palmlilie
Achillea millefolium														+	1		+	+	+	Schafgarbe
Aconitum variegatum										+					1					Eisenhut
Ajuga reptans														+	1	+			+	Günsel
Alchemilla vulgaris														+	1		+	+	+	Frauenmantel
Antennaria dioica					+										1				+	Katzenpfötchen
Arabis spec.														+	1					Gänsekresse
Aruncus sylvestris					+										1					Waldgeißbart
Aster dumosus				+											1	+				Kissenaster
Bellis perennis														+	1	+		+	+	Gänseblümchen
Campanula glomerata														+	1	+				Glockenblume
Centaurea dealbata					+										1	+				Flockenblume
Centaurea macrocephala														+	1					"Goldkornblume"
Chrysanthemum vulgare														+	1			+	+	Rainfarn, "Blälla"
Convolvulus arvensis														+	1	+			+	Ackerwinde
Coreopsis verticillata					+										1					Mädchenauge
Cynanchum vincetoxicum					+										1				+	Schwalbenwurz
Dicentra spectabilis														+	1	+				Tränendes Herz
Echinops sphaerocephalus					+										1	+				Kugeldistel
Epilobium spec.														+	1					Weidenröschen
Erigeron-Hybride					+										1	+				Berufkraut
Eryngium planum														+	1					Schmuckdistel
Euphorbia amygdaloides														+	1					Wolfsmilch
Euphorbia cyparissias														+	1			+	+	Wolfsmilch
Fragaria vesca														+	1	+			+	Walderdbeere
Gentiana septemfida														+	1	+				Enzian
Gentiana spec.														+	1		+			Enzian
Geum urbanum						+									1			+	+	Nelkenwurz
Helenium spec.					+										1					Sonnenbraut
Helianthemum-Hybride														+	1					Sonnenröschen
Helianthus decapetalus					+										1					Sonnenblume
Hosta undulata fo.											+				1					Wellblattfunkie
Hypericum perforatum														+	1			+	+	Johanniskraut
Iris sibirica														+	1					Schwertlilie
Lamium galeobdolon														+	1	+				Goldnessel
Leontopodium alpinum c. fr.											+				1	+				Gartenedelweiß
Lychnis chalcedonica				+											1	+				Brennende Liebe
Nepeta spec.														+	1					Katzenminze
Physostegia virginiana														+	1					Gelenkblume

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	Σ	Titze 1995	DAB 1996	HAB 1991	S&P 1981	
Polygonatum multiflorum														+	1					Weißwurz
Primula spec.											+				1	+				Primel
Pulsatilla vulgaris														+	1	+			+	Küchenschelle
Rudbeckia fulgida									+						1	+				Sonnenhut
Rumex acetosa														+	1				+	Ampfer
Sedum spurium				+											1	+				Teppichsedum
Taraxacum officinale												+			1			+	+	Löwenzahn
Trifolium repens														+	1					Weißklee
Veronica spicata						+									1					Ehrenpreis
Vinca minor														+	1	+		+		Immergrün
Σ	8	10	4	10	32	11	3		13	8	16	4	13	57	189					

Des weiteren wurden gesehen: Corydalis cava, Lamium album, Lythrum salicaria, Tussilago farfara, Pulmonaria officinalis, Astilbe-Hybride, Chrysanthemum maximum, Rudbeckia laciniata

Titze (`95) nennt des weiteren: Phlox subulata, Alter amellus, Aster alpinus, Primula acaulis, P. x pubescens, P.-Juliae-Hybr., P. denticulate, Aquilegia-Hybride, Iris variegata, I. pseudacorus, Chrysanthemum-Indicum-Hybr., C.. maximum/ fl. pl., Dicentra formosa, Cuphaea hyssopifolia, Doronicum pardalianches, Aubrieta deltoidea, Lysimachia nummularia, Solidago gigantea, Sempervivum arachnoideum, Monarda didyma, Athyrium filix-femina, Mattenccia struthiopteris, Hemerocallis fulva, H. flava, Helleborus-niger-Hybr.'Atror.', Gypsophila paniculata, Matthiola incana fl. pl., Sedum mite, S. reflexum, S. album, S. floriferum, S. spectabile, S. telephium, Achillea ptarmica fl. pl., A. millefolium fo. rosea, A. filipendulina, Echinacea purpurea, Iberis sempervirens, Dianthus caesius, Lychnis viscaria, Phalaris arundin. 'Picta', Armeria maritima cult., Astilbe-Arendsii-Hybr., Campanula rapunculoides, C. trachelium, Erigeron speciosus, Leontopodium souliei, Liatris spicata, Pulmonaria officinalis, Heracleum mantegazzianum, Heuchera sanguinea-Hybr., Saxifraga rosacea, S.-Arendsii-Hybr., S. umbrosa, S. paniculata, Erica herbacea, Gentiana clusii, Peucedanum ostruthium, G. cruciata, Ziest, Centaurea montana, Cerastium biebersteinii, Polygonatum commutatum, Tollius europaeus, Anchusa azurea, Aruncus dioicus, Alchemilla mollis, Stachys, Linaria hepati, ca, Corydalis lutea, Hieracium aurantiacum, Geum x coccineum, Hepatica nobilis, Malva alcea, Malva moschata, Polemonium caeruleum, Saponaria officin. fl. pl., S. ocymoides, Omphalodes verna, Brunnera macrophylla, Polygonum cuspidatum, Telekia speciosa, Anemaone japonica, Sesleria calcarea, Veronica teucrium, Filipendula vulgaris, Lythrum salicaria Geranium platypetalum

Kübel- und Fensterpflanzen

Nerium oleander									+		+		+		3			+		Oleander
Canna indica Hybride														+	1					Blumenrohr
Σ									1		1		1	1	4					

Titze (`95) nennt des weiteren: Myrtus communis, Pellargonium-Zonale-Hybr., P.-Pelatum-Hybr., Petunia-Hybr., Fuchsia-Hybr., Begonia-Tuber-Hybr., Nymphaea alba, Yucca filamentosa, Clivia miniata, Citrus microcarpa, C. limon, Asparagus densifl. 'Sprengert', Schlumbegerra bridgesii, Plectanthus sp. / Lam., Solanum pseudoapsicum, Zantedeschia aethiopoica, Oxalis deppei, Calceolaria integrifolia, Lantana-Camara-Hybr., Asperula odorata

Gemüse- und Salatpflanzen

Allium cepa	+	+		+	+			+	+	+	+	+	+	+	11	+		+	+	Zwiebel
Phaseolus vulg. v. nanus		+	+	+	+	+		+	+		+	+	+	+	11	+				Buschbohne
Solanum lycopersicum		+	+	+	+	+	+		+		+	+	+	+	11	+			+	Tomate
Daucus sativa		+	+	+			+		+		+	+	+	+	9	+			+	Gelbe Rübe
Rheum rhabarbarum			+	+	+	+		+	+	+	+		+		9	+			+	Rhabarber
Allium porrum		+	+	+		+		+			+	+	+		8	+			+	Lauch
Apium graveolens		+	+	+	+	+		+			+	+			8	+			+	Sellerie
Fragaria x ananasa		+			+	+		+		+	+	+	+		8	+				Gartenerdbeere
Cucumis sativus			+		+	+		+	+		+	+			7	+				Gurke
Brassica ol. v. capitata rubra			+	+	+						+	+	+		6	+				Rotkohl
Cucurbita pepo v. giromontiina		+	+	+		+							+	+	6	+				Zucchini
Lactuca sat. v. cap. fo.			+					+			+	+	+	+	6	+				Kopfsalat
Beta conditiva				+				+			+	+	+		5					Rote Beete
Brassica ol. v. capitata alba			+	+	+	+					+				5	+				Weißkohl
Brassica ol. v. sabauda					+		+	+				+	+		5	+				Wirsing
Solanum tuberosum				+		+	+	+					+		5		+		+	Kartoffel
Brassica ol. v. gongylodes			+	+	+		+								4	+				Kohlrabi
Cichorium endiva				+	+			+			+				4					Endiviensalat
Brassica ol. v. botrytis			+		+								+		3	+				Blumenkohl
Capsicum annuum			+			+					+				3			+		Paprika

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	Σ	Titze 1995	DAB 1996	HAB 1991	S&P 1981	
Phaseolus coccineus					+		+		+						3					Feuerbohne
Beta vulg. ssp. rapac. v. alba				+	+										2					Futterrüben
Brassica ol. v. gemmifera						+							+		2	+				Rosenkohl
Lactuca sativa v. crispa		+			+										2					Pflücksalat
Spinacia oleracea				+				+							2	+			+	Spinat
Asparagus officinalis			+												1			+	+	Spargel
Brassica ol. v. gongylodes						+									1					Riesenkohlrabi
Brassica ol. v. italica					+										1	+				Brokkoli
Brassica pekinensis				+											1					Chinakohl
Cichorium intybus v. foliosum				+											1					Radicchio
Cucurbita pepo fo.											+				1					Kürbis
Cucurbita pepo/maxima								+							1	+	+		+	Kürbis
Lactuca sat. v. cap. fo.					+										1					Rotkäppchen
Lactuca sativa v. capitata				+											1	+				Eissalat
Lactuca sativa v. crispa														+	1					Lolla Rossa
Phaseolus vulg. v. communis													+		1	+				Stangenbohne
Phaseolus vulgaris														+	1				+	Gartenbohne
Raphanus sativus v. niger											+				1	+		+		Rettich
Scorzonera hispanica	+														1	+				Schwarzwurzel
Σ	2	9	15	19	18	13	6	14	7	3	17	12	16	8	159					

Des weiteren wurden gesehen: Platterbse, Radieschen, Zuckerhut, Pepperonie, Lollo bionda, Mangold, Trotzkopf

Titze (`95) nennt des weiteren: Allium fistulosum. Allium fistulosum v. vivip., Fragaria ananassa v. semperflorens, Allium fistulosum, Allium fistulosum v. vivip., Fragaria ananassa v. semperflorens, Fragaria vesca, Brassica olerac. v. sabellica, Beta vulg. v. esculenta, Beta vulg. v. flavescens, Valerianella locust, Cichorium intybus v.foliosum, Pisum sativum, Atriplex hortensis, Foeniculum vulgare, Brassica napus v. napobrassic., Brassica rapa var. rapa, Pastinaca sativa

Küchenkräuter und Heilpflanzen

Petroselinum crispum	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+		+	+	12	+		+	+	Petersilie
Allium schoenoprasum	+	+	+	+	+				+	+	+	+	+	+	11	+			+	Schnittlauch
Calendula officinalis		+	+	+		+			+	+			+	+	8	+		+	+	Ringelblume
Saturea hortensis	+		+	+	+			+	+		+				7	+			+	Bohnenkraut
Anethum graveolens	+			+	+	+					+			+	6	+		+		Dill
Lavandula angustifolia	+					+					+	+	+	+	6	+	+	+	+	Lavendel
Melissa officinalis				+	+				+	+			+	+	6	+	+			Zitronenmelisse
Mentha piperita	+				+		+		+		+				5	+	+		+	Pfefferminze
Petroselinum sativum				+	+		+				+				4	+				Blattpetersilie
Rosmarinus officinalis	+				+							+	+		4	+	+	+	+	Rosmarin
Salvia officinalis				+		+						+	+		4	+	+	+	+	Salbei
Armoratia rusticana	+				+								+		3	+				Meerrettich
Artemisia dracunculus				+	+								+		3				+	Estragon
Levisticum officinale				+					+				+		3	+	+	+	+	Liebstöckl
Ocimum basilicum				+		+					+				3			+	+	Basilikum
Allium sativum												+	+		2	+		+	+	Knoblauch
Borago officinalis	+				+										2	+			+	Borretsch
Petroselinum tuberosum							+					+			2					Wurzelpetersilie
Thymus vulgaris					+							+			2		+	+	+	Thymian
Agropyron spec.														+	1					Quecke
Aloe spec.														+	1					Aloe
Anthriscus cerefolium				+											1				+	Gartenkerbel
Artemisia abrotanum					+										1	+		+		Eberraute
Artemisia vulgaris														+	1	+		+	+	Beifuß
Chelidonium majus						+									1		+	+	+	Schöllkraut
Inula helenium					+										1				+	Echter Alant
Majorana hortensis													+		1	+			+	Majoran
Matricaria chamomilla					+										1	+	+	+	+	Kamille

Aufnahme	14	19	21	1	2	7	17	28	10	12	4	18	24	6	Σ	Titze 1995	DAB 1996	HAB 1991	S&P 1981	
Mentha spicata														+	1					Grüne Minze
Plantago lanceolata														+	1		+		+	Spitzwegerich
Plantago major														+	1				+	Breitbl. Wegerich
Silybum marianum						+									1		+	+	+	Mariendistel
Symphytum officinale						+									1				+	Beinwell
Urginea maritima						+									1		+	+		Meerzwiebel
Verbascum dumulosum					+										1					Königskerze
Σ	9	3	4	12	16	10	4	1	7	4	8	7	12	12	109					

Des weiteren wurden gesehen: Origanum vulgare, Althaea officinalis, Pimpinella saxifraga

Titze (`95) nennt des weiteren: Mentha smithiana, Mentha gentilis, Mentha rotundifolia, Artemisia absinthium, Hyssopus officinalis

Tabelle II Heilpflanzen

Angela Kern August `95

Erklärung der Abkürzungen

Beruf
Landwirte, ehemalige **(L)**andwirte
ehemalige **(La)**ndwirtschaftliche Arbeiter
Angestellte, **H**andwerker, ehem. **(H)**andwerker

Befragte(r)
männlich, **w**eiblich

Alter: **>** = älter als
~ = ungefähr

Erhebungsmethode
1 = vollständige Gartenaufnahme mit anschließender Befragung
2 = Aufnahme der Heil- und Gewürzpflanzen mit anschließender Befragung
3 = Befragung
4 = vollständige Gartenaufnahme ohne Befragung

Ort:
Adlitz
Atzelsberg
Buttenheim
Ebersbach
Erlangen
Hetzles
Langensendelbach
Röttenbach
Sack
Spardorf
Stuttgart
Tennenlohe

+ kommt im Garten vor
x gekaufte Teekräuter
() wurde bis ca. 1950 verwendet
! als Heilpflanze bezeichnet, aber nicht angewendet

Folgende Pflanzenteile werden verwendet:
herba = Kraut
flores = Blüten
folia = Blätter
fructus = Frucht/Samen
radix = Wurzel
k = Knolle

<u>unterstrichen</u>: bis ca. 1960 zur Viehbehandlung eingesetzt

Zubereitung:
unbehandelt, **S**albe, **Ti**nktur, **T**ee,
Inhalation, **Sa**ft, **O**bstler, **Si**rup, **A**bkochung,
Auszug, **M**us, Medizinische **B**äder

Σ: Häufigkeit der Verwendung

Schauenberg **& P**aris 1981
Botanischer **Garten** Erlangen 1996
Kräuterladen 1: Friedrichstr./ Erlangen
Kräuterladen 2: Einhornstr./ Erlangen
Teefabrik Vestenbergsreuth
Erlanger **Markt**: Gärtnerei Gabel

Aufnahme	**13**	**14**	**16**	**19**	**21**	**23**	**25**	**26**	**1**	**2**	**7**	**9**	**15**	**17**	**20**	**22**	**27**	**28**	**29**	**10**	**11**	**12**	**8**	**4**	**18**	**24**	**5**	**6**
Beruf	L	L	L	L	L	L	L	L	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(L)	(LA)	(LA)	(LA)	H	(H)	(H)	(H)	(A)	A
Befragte(r)	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	w	m	w	m	w	w	w	w	w	w	w	w	m	wm	m	wm	m	wm
Alter	60	~55	65		~55	~65	68	27	>65	71	64	~70	85	83	~90	~80	>65	92	~60	90	65	~80	~35	>65	~70	>80	~70	~60
Ort	H	E	E	H	H	H	B	B	A	D	L	Sp	E	T	H	H	B	B	B	Ad	Sp	A	Sa	Sp	H	S	Er	R
Erhebungsmethode	2	1	3	4	1	3	2	2	1	1	1	2	3	1	1	3	2	1	2	1	2	1	2	1	1	1	2	1
Σ (verwend. Heilpfl.)	2	5	-	-	3	0	6	3	6	4	5	15	0	1	0	0	6	5	7	5	17	1	4	2	2	10	7	7
Σ (Pfl. gesammelt/aus dem Garten)	1	2	-	-	1	0	5	2	3	3	3	0	0	1	0	0	4	1	3	2	13	0	4	0	2	7	6	3

Aufnahme		**13**	**14**	**16**	**19**	**21**	**23**	**25**	**26**	**1**	**2**	**7**	**9**	**15**	**17**	**20**	**22**	**27**	**28**	**29**	**10**	**11**	**12**	**8**	**4**	**18**	**24**	**5**	**6**	**Σ**	**Zubeueitung**	**DAB 1996**	**HAB 1991**	**S. & P. 1981**	**Bot. Garten 1996**	**Treben 1995**	**Höfler 1888**	**Marzell 1922**	**Büttner 1935**	**Kräuterladen 1**	**Kräuterladen 2**	**Teefabrik**	**Markt**
Achillea millefolium	Schafgarbe									fl,h	(fl,h)						(fl,h)				fl,h	fl,h		fl,h					+,!	4	B,T	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
Aconitum napellus	Eisenhut											+																+	+,!				+		+		+	+				+
Acorus calamus	Kalmus												x																	1	T		+	+	+	+	+	+		+	+		
Aesculus hippocastanum	Roßkastanie																					fr					fr			2	Ti	+	+	+	+				+		+	+	
Agropyron spec.	Quecke																												+,!									+	+	+		
Ajuga reptans	Günsel																												+				+									+

Aufnahme		13	14	16	19	21	23	25	26	1	2	7	9	15	17	20	22	27	28	29	10	11	12	8	4	18	24	5	6	Σ	Zubeueitung	DAB 1996	HAB 1991	S. & P. 1981	Bot. Garten 1996	Treben 1995	Höfler 1888	Marzell 1922	Büttner 1935	Kräuterladen 1	Kräuterladen 2	Teefabrik	Markt
Alchemilla vulgaris	Frauenmantel																					fl		+,!					+	1	T	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+
Allium cepa	Zwiebel	+	+		+			k	k	+	+							+,!	+		+	+	+	+	+	+	+		+,!	2	A,u,S		+	+			+		+	+	+	+	
Allium sativum	Knoblauch																					+				k	k	+		2	u		+	+	+		+	+	+			+	
Allium schoenoprasum	Schnittlauch	+	+		+	+		+	+	+	+			+				+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+					+					+	+	+	+	+
Allium ursinum	Bärlauch												x																	1	T		+	+		+				+	+		
Aloe spec.	Aloe																			+									f	1	Sa							+			+	
Althaea officinalis	Eibisch																					r								1	Si	+		+	+		+	+	+	+	+	+	
Anethum graveolens	Dill		+							+	+	+						+		+		+		+	+			+	+				+					+		+	+	+	
Antennaria dioica	Katzenpfötchen										+																							+								+		
Anthriscus cerefolium	Gartenkerbel									+																								+							+	+	+	+
Apium graveolens	Sellerie				+	+		+		+	+	+							+			+			+	+		+						+					+				
Aquilegia vulgaris	Akelei									+	+										+		+	+			+		+				+										
Armoratia rusticana	Meerrettich		+								+			+								+					r		1	M				+		+		+					
Artemisia abrotanum	Eberraute										+																						+			+							
Artemisia dracunculus	Estragon									+	+																+	+						+					+	+	+	+	
Artemisia vulgaris	Beifuß																												+				+	+	+		+	+		+	+	+	
Aruncus sylvestris	Waldgeißbart										+																													+	+		
Asparagus officinalis	Spargel					+																											+	+			+					
Asperula odorata	Waldmeister																					+												+						+	+		
Bellis perennis	Gänseblümchen																												+				+	+			+				+		
Berberis vulgaris	Berberitze																												+				+	+	+						+		
Beta conditiva	Rote Beete									+									+						+	+	+	+										+					
Betula pendula	Weißbirke														+														+,!			+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	
Borago officinalis	Borretsch		+,!								+									+														+									+
Brassica ol. v. capitata alba	Weißkohl					+		+		+	+	+							+			+			+								+						+				
Brassica ol. v. gongylodes	Kohlrabi					+		+	+	+	+				+													+										+					
Calendula officinalis	Ringelblume	!			+	+		fl,h		fl,h		fl,h	+					fl,h		fl	fl,h	fl,h	+	fl			fl,h	fl,h	+,!	10	S,Si,Ti		+	+	+	+		+		+	+	+	
Calluna vulgaris	Besenheide																										+		+				+	+							+		
Capsella bursa-pastoris	Hirtentäschel																					h								1	Ti		+	+		+			+	+	+		
Capsicum annuum	Paprika					+			+			+										+		+	+			+					+		+					+	+	+	
Cheiranthus cheiri	Goldlack										+																		+				+	+	+								
Chelidonium majus	Schöllkraut									(f)		+												+				h		1	S,Sa	+	+	+		+	+	+	+				
Chrysanthemum vulgare	Rainfarn, "Blälla"																												+,!				+	+				+	+				
Convallaria majalis	Maiglöckchen				+						+		+								+	+			+		+	+	+			+	+	+				+					+
Corydalis cava	Lerchensporn																					+												+	+									
Cucumis sativus	Gurke					+		+			+	+							+		+	+			+	+		+										+					
Cucurbita pepo	Kürbis																		+													+		+	+				+		+	+	
Cytisus scoparius	Geißklee																												+			+											
Datura stramonium	Stechapfel																								+							+	+	+	+			+					
Daucus sativa	Gelbe Rübe				+	+		+	+	+				(r)	+				+		+	+			+	+	+	+	+		Sa,u			+	+				+				
Digitalis purpurea	Fingerhut														+						+		+		+							+	+	+	+			+					+
Dryopteris filix-mas	Wurmfarn																							+			+		+				+	+	+			+					

Tabelle II - 2

	Aufnahme	13	14	16	19	21	23	25	26	1	2	7	9	15	17	20	22	27	28	29	10	11	12	8	4	18	24	5	6	Σ	Zubeueitung	DAB 1996	HAB 1991	S. & P. 1981	Bot. Garten 1996	Treben 1995	Höfler 1888	Marzell 1922	Büttner 1935	Kräuterladen 1	Kräuterladen 2	Teefabrik	Markt
Epilobium parviflorum	Weidenröschen												x																1	T				+	+					+		
Epilobium spec.	Weidenröschen																												+										+		+	
Equisetum arvense	Schachtelhalm							(h)																							T	+		+	+	+	+	+	+		+	+	
Euonymus europaeus	Pfaffenhütchen																												+				+			+						
Euphorbia amygdaloides	Wolfsmilch																												h	1	Sa								+				
Euphorbia cyparissias	Wolfsmilch																												+				+	+					+				
Foeniculum vulgare	Fenchel		x							x											x							x		4	T	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	
Fragaria vesca	Walderdbeere																							+					+,!				+	+		+	+	+	+	+	+	
Galium verum	"Echtes Bettstroh"										(h)																				u					+							
Gentiana spec.	Enzian																												+			+						+	+	+		
Geum urbanum	Nelkenwurz											+																					+	+						+		
Hedera helix	Efeu																								+								+	+	+							+
Helianthus annuus	Sonnenblume						+				+				+	+		+		+	+	x	+		+			+	+	1	Öl		+	+	+				+		+	+	+
Helianthus tuberosus	Topinambur				+						+	+								+						+			+,!				+		+							
Helleborus niger	Christrose																								+		+							+	+		+						+
Helleborus viridis	Nieswurz										(h)																				u			+									
Hypericum perforatum	Johanniskraut							fl,h										fl,h				fl,h							+,!	3	Au,T		+	+	+	+	+	+		+	+	+	
Ilex aquifolium	Stechpalme																					+			+				+				+	+								
Inula helenium	Alant										+		x																	1	T			+	+			+	+	+			
Iris germanica	Schwertlilie										+	+												+	+		+		+				+	+								
Juglans regia	Walnuß									+			+			+				+	+	+	+		+							+	+	+	+	+	+	+	+		
Juniperus communis	Wachholder												+			+						+			+			(fr)		u	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	
Laburnum anagyroides	Goldregen																												+				+	+	+							
Lamium album	Taubnessel																							+									+	+		+			+			
Lathyrus sativus	Platterbse								+																			+					+						+			
Lavandula angustifolia	Lavendel		+						+			+						+		+		+			+	+	+		+			+	+	+	+	+	+		+	+	+	+
Levisticum officinale	Liebstöckl									+								+			+	+		+			+	+				+	+	+	+	+		+	+	+	+	+
Lycopodium spec.	Bärlapp												x																	1	T						+			+	+		
Lythrum salicaria	Blutweiderich								+																								+									+
Mahonia aquifolium	Mahonie	+			+	+													+						+	+			+				+	+								
Majorana hortensis	Majoran																							+			+	+					+			+		+	+	+	+	+
Malus domestica	Apfel											+									+	+			+		+		+							+		+		+	+		
Malva neglecta	Käsepappel					x							x						x											3	T				+	+	+				+	+		
Malva spec.	Malve				+	+										+											+													+	+		
Matricaria chamomilla	Kamille		x			x		fl	(fl)	x	x	x	x				(fl)	x	x	x	x	x			x		x		x	15	I,T	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
Melissa officinalis	Zitronenmelisse									+	f	f	x							x	+	f	+	+			f	f	+	7	T	+			+		+	+	+	+	+	+	+
Melitotus coeruleus	Steinklee										+		x																	1	T						+						
Mentha piperita	Pfefferminze	x	f					f		x	f	x	x		f		(f)	x	x	f	+,x	f	x	f	+,!		x	+	x	17	T	+		+	+		+	+	+	+	+	+	
Mentha spicata	Grüne Minze																												+								+	+				
Myosotis sylvatica	Vergißmeinnicht				+					+	+	+										+	+			+			+							+							
Nerium oleander	Oleander																				+				+		+						+		+							
Ocimum basilicum	Basilikum									+		+													+			+					+	+						+	+	+

Tabelle II - 3

	Aufnahme	13	14	16	19	21	23	25	26	1	2	7	9	15	17	20	22	27	28	29	10	11	12	8	4	18	24	5	6	Σ	Zubeueitung	DAB 1996	HAB 1991	S. & P. 1981	Bot. Garten 1996	Treben 1995	Höfler 1888	Marzell 1922	Büttner 1935	Kräuterladen 1	Kräuterladen 2	Teefabrik	Markt
Origanum vulgare	Dost, "Wohlgemut"																							+									+	+				+	+	+		+	+
Paeonia officinalis	Bauernpfingstrose	+	+		+			+	+	+	+	+	+	+		+				+	+	+	+		+	+	+		+				+										+
Papaver rhoeas	Klatschmohn										+																						+	+									
Papaver somniferum	Schlafmohn										+	+			+			+											+					+	+				+		+	+	
Petroselinum crispum	Petersilie	+	+		+	+			+	+	+	+		+	+					+	+	+	+		+		+	+					+	+	+					+	+	
Petroselinum sativum	Blattpetersilie							+		+	+				+			+							+				+								+	+	+				+
Phaseolus vulgaris	Gartenbohne							(fr)																			+		+		T			+						+	+	+	+	
Physalis alkekengi	Lampionblume									+	+					+													+				+	+									+
Picea abies	Fichte							x																					1	B	+					+		+			+		
Pimpinella saxifraga	Bibernelle																											+					+	+			+						
Pinus mugo	Latschenkiefer																									+								+									+
Plantago lanceolata	Spitzwegerich		x										x				(f)	!				f		+					+,!	3	T	+		+	+	+	+	+	+	+	+		
Plantago major	Breitwegerich																							+					+,!					+		+		+	+				
Polygonatum multiflorum	Salomonsiegel																							+					+									+					+
Potentilla reptans	Fingerkraut		+																										+									+				
Prunus avium	Süßkirsche	+										+	+		+							fr					+		+	1	O			+			+		+		+		
Prunus laurocerasus	Kirschlorbeer																					+							+				+									
Prunus spinosa	Schlehe																					+											+	+			+	+	+	+	+	
Pulmonaria officinalis	Lungenkraut																					+		+,!				+				+	+	+	+			+		+	+		+
Pulsatilla vulgaris	Küchenschelle																												+					+	+								+
Raphanus sativus v. niger	Rettich																								+			+					+		+		+					
Rheum rhabarbarum	Rhabarber	+				+				+	+	+	+					+	+	+	+	+	+		+		+	+					+									+
Ribes nigrum	Johannisbeere		+					+				+									+	+	+	+		+	+		+,!				+					+	+	+		
Ricinus communis	Rizinus																	+													+			+									
Rosa, "Wilde"	Hundsrose					fr							x						x	x				+	x				x	6	T			+				+			+		
Rosmarinus officinalis	Rosmarin		+								+															+	+	+				+	+	+				+	+	+	+	
Rubus fruticosus	Brommbeere														+						+	+		+			+		+					+				+	+		+	+	
Rubus idaeus	Himbeere							+,(f)							+						+	+		+,!	+	+	+	+	+		T			+				+	+	+	+	+	
Rumex acetosa	Ampfer																												+					+			+						
Salix spec.	Weide			(f)																											u						+			+	+	+		
Salvia officinalis	Salbei									f		f										f		+		+	f	f		5	I,T	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Sambucus nigra	Holunder		fl						fr													+	+	+						2	Sa,T	+	+	+			+	+	+	+	+	+	
Saturea hortensis	Bohnenkraut		+			+		+		+	+							+	+	+	+	+			+			+					+							+	+	+	+
Sedum acre	Mauerpfeffer		+																			+					+							+			+						+
Sempervivum tectorum	Hauswurz																			+		+	+						+				+	+			+					
Silybum marianum	Mariendistel											+																				+	+	+	+					+	+		
Solanum tuberosum	Kartoffel							+		+		+			+				+								+	+			+		+	+			+		+			
Sorbus aucuparia	Eberesche																							+					+					+			+						
Spinacia oleracea	Spinat									+									+									+					+					+				
Symphytum officinale	Beinwell											+,!																					+	+	+					+	+	
Syzygium aromaticum	Gewürznelke								x																				1	Öl	+	+				+			+	+	+	
Taraxacum officinale	Löwenzahn																	f		f						r,f			3	T		+	+	+	+		+	+	+	+	+	

Tabelle II - 4

	Aufnahme	13	14	16	19	21	23	25	26	1	2	7	9	15	17	20	22	27	28	29	10	11	12	8	4	18	24	5	6	Σ	Zubeueitung	DAB 1996	HAB 1991	S. & P. 1981	Bot. Garten 1996	Treben 1995	Höfler 1888	Marzell 1922	Büttner 1935	Kräuterladen 1	Kräuterladen 2	Teefabrik	Markt
Taxus baccata	Eibe																					+							+				+	+	+					+				
Thuja occidentalis	Lebensbaum																										+		+				+		+					+				
Thymus vulgaris	Thymian										+		x							+				+		+		h		2	T	+	+	+	+	+			+	+	+	+	
Tilia cordata	Linde							!	!				x							x		!		+,!	!		x		x	4	T	+		+	+		+		+	+	+	+	
Trifolium repens	Weißklee																												+							+								
Tropaeolum majus	Kapuzinerkresse																								+				+					+	+								
Tussilago farfara	Huflattich											+							f											1	T	+		+	+	+	+	+	+	+		+	
Urginea maritima	Meerzwiebel	f										+																		1	Sa	+	+		+		+		+				
Urtica dioica	Brennessel										f	+	x					f,r		+	+	f		f			f	f	+,!	7	I,T	+	+	+	+	+	+	+	+				
Verbascum densiflorum	Königskerze																										+		fl	1	I,T		+	+	+					+	+		+
Verbascum thapsus	Königskerze																												+							+	+	+					+
Viburnum opulus	Schneeball																												+				+	+									
Vinca minor	Immergrün																												+,!				+		+								+
Viola odorata	Veilchen		+								+							+						+	+		+		+					+						+				
Vitis vinifera	Weinrebe															+						+	+	+										+			+			+				+
Voila tricolor	Stiefmütterchen									+																								+	+									
	Heublumen													(fr,fl)																	I						+		+	+	+	+	

Tabelle II - 5

Tabelle III Die Pflanzen der Kräuterweihe

Angela Kern

Aufnahmen vom August 1995 in verschiedenen Dörfern im Raum Erlangen

Erklärung der Abkürzungen:

Beruf:
Landwirte
ehemalige **(L)**andwirte
ehemaliger **(H)**andwerker

Erhebungsmethode:
1 Inaugenscheinnahme mit anschließender Befragung
2 Befragung und einige Tage später Inaugenscheinnahme
3 Befragung

a Mündliche Angabe, daß Pflanze ins Wurzbüschel gehört
b Pflanze im Wurzbüschel gesehen

Altersgruppe der Befragten:
Großmutter/-vater, Urgroßmutter
Mutter
Enkelin

Anzahl genannten Arten:
() das Wurzbüschel wird nicht mehr gemacht
X unbestimmte Anzahl

Anzahl der gesammelten Arten:
fett: vollständige Aufnahme

Dorf:
Atzelsberg
Buttenheim
Ebersbach
Hetzles
Langensendelbach
Pinzberg

Aufnahme	**2**	**7**	**13**	**30**	**31**	**32**	**21**	**22**	**18**	**16**	**15**	**14**	**29**	**28**	**27**	**1**	**3**	**Σa**	**Σb**	**T**	**N**	**D**	**H**	
Dorf	D	L	H	H	H	H	H	H	H	E	E	E	B	B	B	A	P							
Beruf	(L)	(L)	L				L	(L)	(H)	L	(L)	L	(L)	(L)	(L)	(L)	L							
Viehhaltung			+				+			+	+	+					-							
Altersgruppe d. Befragten	G	G	GE	G	G	G	G	G	G	G	G	G	G	G	G	G	M							
Erhebungsmethode	2	2	2	1	1	1	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3	3							
Anzahl der genannten Arten	3	11	18		4		11	(5)	(1)	18	17	24	33	(9)	(4)	(6)	X							
Anzahl der gesammelten Arten	**30**	**29**	35	13	13	12				30														
Feldfrüchte																		**Σa**	**Σb**	**Titze 1992**	**Neidhart 1867**	**DAB 1996**	**HAB 1991**	
Weißkohl	b	a,b	a	a,b	a,b	a				b	a	a	a	a	a			**10**	**5**	+	+			Brassica oler. v. capit. alba
Gerste	b		a	a,b		a,b	a				a	a	a					**7**	**3**	+	+			Hordeum vulgare
Hafer	b		a	a,b			a			b	a	a	a					**6**	**3**	+	+		+	Avena sativa
Roggen, Korn	b		a	a,b			a				a	a	a					**6**	**2**	+	+			Secale cereale
Weizen	b		a	a,b			a				a	a	a					**6**	**2**	+	+	+		Triticum aestivum
Mais		b			a,b	a,b				a,b								**3**	**4**	+		+		Zea mays

TITZE ('92) nennt des weiteren: Blumenkohl, Wirsing, Kartoffel, Luzerne, Futter-Esparsette, Futterrübe, Hopfen

Aufnahme	2	7	13	30	31	32	21	22	18	16	15	14	29	28	27	1	3	Σa	Σb	T	N	D	H	
Gemüse u. Gewürze aus dem Garten																								
Gelbe Rübe	b	a,b	a	a,b	a,b	a	a			b	a	a	a	a	a			**11**	**5**	+				Daucus sativa
Pfefferminze	b	a,b										a						**2**	**2**	+		+		Mentha piperita
Bohnenkraut		a,b											a					**2**	**1**	+				Saturea hortensis
Rosmarin		b										a	a					**2**	**1**	+		+	+	Rosmarinus officinalis
Zitronenmelisse	b	a,b																**1**	**2**	+		+		Melissa officinalis
Basilikum		b														a		**1**	**1**	+			+	Ocimum basilicum
Salbei		b				a												**1**	**1**	+		+	+	Salvia officinalis
Balsamkraut, "Schmeckerblätter"																a		**1**						Chrysanthemum balsamita
Borretsch													a					**1**		+				Borago officinalis
Estragon													a					**1**						Artemisia dracunculus
Fenchel												a						**1**				+	+	Foeniculum vulgare
Petersilie, "Peterer"													a					**1**		+			+	Petroselinum crispum
Schnittlauch													a					**1**		+				Allium schoenoprasum
Wermut	a																	**1**		+	+	+	+	Artemisia absinthium
Dill			b		a,b													**1**	**2**	+			+	Anethum graveolens
Liebstöckl		b																	**1**			+	+	Levisticum officinale
Küchenkräuter	a,b	b	b		a,b	a						a	a			a		**6**	**4**	+				
TITZE ('92) nennt des weiteren: Garten-Melde, Sellerie, Zwiebel, Majoran, Spargel, Weinrebe, Sadewacholder																								
Heilpflanzen u. geduldete Unkräuter aus d. Garten																								
Acker-Löwenmäulchen, "Phylok"	b		a		a			a		a	a	a	a			a		**8**	**1**	+				Antirrhinum orontium
Osterluzei			a			a	a			a,b		a	a	a				**7**	**1**	+			+	Aristolochia clematitis
Königskerze	b	a	a							a				a				**4**	**1**					Verbascum thapsus
Alant, "Olerts-", "Odelblume"	b	a	a							a								**3**	**1**	+				Inula helenium
Fuchsschwanz, "Blutkraut"	b										a	a						**2**	**1**					Amaranthus lividus f. rubra
Ringelblume		a,b	a															**2**	**1**		+		+	Calendula officinalis
Hasenohr, "Wurmsamen"	b							a										**1**	**1**	+				Bupleurum rotundifolium
Mariendistel		b											a					**1**	**1**			+	+	Silybum marianum
Königskerze						a												**1**		+	+			Verbascum dumulosum
Beinwell		b																	**1**					Symphytum officinale
Königskerze										b									**1**				+	Verbascum densiflorum
TITZE ('92) nennt des weiteren: Weinraute/Weihrauch, Färber-Wau/Intrug, Eberraute, Eibisch																								

Aufnahme	2	7	13	30	31	32	21	22	18	16	15	14	29	28	27	1	3	Σa	Σb	T	N	D	H	
Raine, an Äckern und Wegen, Ruderalstandorte																								
Odermennig	b		a		a			a		a,b	a	a	a			a		**8**	**2**	+	+			Agrimonia eupatoria
Rainfarn, "Knöpf", "Blälla"	b	b	a	a,b				a	a	a,b	a		a		a			**8**	**4**	+	+		+	Chrysanthemum vulgare
Wegwarte	b		a,b	a,b	a		a			b		a						**5**	**4**	+	+		+	Cichorium intybus
Johanniskraut	b				a,b		a			a,b			a		a			**5**	**3**	+	+		+	Hypericum perforatum
Beifuß	b		a,b	a,b	a,b					b			a					**4**	**5**	+	+		+	Artemisia vulgaris
Brennessel		b	a				a											**2**	**1**	+		+	+	Urtica dioica
Steinklee										b			a					**1**	**1**	+				Melilotus alba
Andorn	a																	**1**					+	Marrubium vulgare
Eisenkraut														a				**1**		+	+			Verbena officinalis
Fingerkraut													a					**1**						Potentilla reptans
Holunder												a						**1**		+		+	+	Sambucus nigra
Malve													a					**1**		+				Malva silvestris
Ampfer, "Ochsenzunge"			b							b									**2**	+	+			Rumex spec.
Wilde Möhre		b		a,b														**1**	**2**	+				Daucus carota
Lampionblume, "Güdendoggen"	b																		**1**	+			+	Physalis alkekengi
Blumen vom Straßenrand		a						a									a	**3**						

TITZE ('92) nennt des weiteren: Kleine Klette, Jakobs-Greiskraut, Wehrlose Trespe, Echter Steinklee, Pastinake, Leinkraut, Seifenkraut, Kompaß-Lattich, Acker-Glockenblume, Katzenminze, Kanad.Berufskraut

Magere Säume u. Halbtrockenrasen																								
Tausendgüldenkraut	b	a	a		a			a		a	a	a	a					**8**	**1**	+	+	+		Centaurium minus
Wiesenknopf, "Schlotfecher"	b		a,b	a,b		a,b				a,b								**4**	**5**	+				Sanguisorba officinalis
Dost, "Wohlgemut"	b						a			a,b			a					**3**	**2**	+			+	Origanum vulgare
Thymian, Feld-, Quendel	b													a				**1**	**1**	+	+	+	+	Thymus serpyllum
Kreuzdorn											a							**1**						Rhamnus spec.
Labkraut, "Echtes Bettstroh"	b																		**1**	+	+			Galium verum

TITZE ('92) nennt des weiteren: Sichelklee/Gelbe Luzerne, Arznei-Thymian, Kleine Pimpernelle, Bunte Kronwicke, Skabiosen-Flockenblume
Schneckenklee, Schwalbwurz, Kleiner Klappertopf, Rundblättr. Glockenblume, Augentrost, Rauhes Berufkraut/Datalier, Ackerwinde
Doldiges Habichtskraut, Schmalblätt. Flockenblume, Sandgrasnelke

Wiesenpflanzen																								
Schafgarbe	b		a,b	a,b	a,b	a,b	a			a,b	a	a	a					**9**	**6**	+	+	+	+	Achillea millefolium
Spitzwegerich	a		b							a		a						**3**	**1**	+		+		Plantago lanceolata
Kohlkratzdistel, "Scharndistel"				a,b						a,b			a					**3**	**2**	+				Cirsium oleraceum
Wegerich										a		a						**2**						Plantago major
Rot-Klee						a,b						a						**2**	**1**	+				Trifolium pratense
Flockenblume			b	a,b		a,b												**2**	**3**	+				Centaurea dealbata
Weiß-Klee												a						**1**		+				Trifolium repens

Aufnahme	2	7	13	30	31	32	21	22	18	16	15	14	29	28	27	1	3	Σa	Σb	T	N	D	H	
Knäuelgras, "Schmälla"		b	b		a,b													**1**	**3**					Dactylis glomerata
Gräser		b	b		a,b													**1**	**3**	+				
Hahnenfuß						a,b				b								**1**	**2**	+				Ranunculus spec.
Hornklee, "Monatsklee"		b	b																**2**					Lotus corniculatus
Wiesen-Kümmel					a,b					b								**1**	**2**	+		+	+	Carum carvi
Herbst-Löwenzahn			b			a,b												**1**	**2**	+				Leontodon autumnalis
Glatthafer		b																	**1**	+				Arrhenatherum elatius
Labkraut, "Weißes Bettstroh"	b																		**1**	+				Galium mollugo

TITZE ('92) nennt des weiteren: Wiesen-Bärenklau, Witwenblume, Wiesen-Fuchsschwanz, Vogelwicke, Wiesen-Pipau, Wiesen-Lieschgras
Wolliges Honiggras, Rotschwingel, Straußblütiger u. Sauer-Ampfer, Deutsches Weidelgras, Knäuelgras

Feuchtwiesen, Gräben, Bachränder

Blutweiderich, "Fuchsschwanz"	b		a,b							a,b	a	a		a				**5**	**3**	+				Lythrum salicaria
Mädesüß, "Wachsstöckel"	b		a,b		a,b					a,b	a							**4**	**4**	+			+	Filipendula ulmaria
Roß-Minze, "Wilde Pfefferminze"		b	a,b							a,b			a					**3**	**3**	+	+			Mentha longifolia
Gilbweiderich													a					**1**		+	+			Lysimachia punctata
Baldrian			b																**1**	+	+	+	+	Valeriana officinalis
Wasserdost		b																	**1**	+	+			Eupatorium cannabinum
Weide										b									**1**	+				Salix spec.

TITZE ('92) nennt des weiteren: Behaartes Weidenröschen, Wiesensilge, Bachnelkenwurz, Sumpfschafgarbe/Weiß.Rafel,
Sumpfschachtelhalm/Gänskrägen, Sumpfziest, Rohrkolben

Ackerunkräuter

Kamille		b										a						**1**	**1**				+	+	Matricaria chamomilla
"Huflattich",Blätter ?													a					**1**		+				Tussilago farfara
Kornblume		b																	**1**					Centaurea cyanus

TITZE ('92) nennt des weiteren: Falsche Kamille, Quecke, Klatschmohn, Stechender u. Weißer Hohlzahn, Erdnuß-Platterbse, Gänsedistel,
Ackerlichtnelke, Wegrauke, Acker-Melde, Rainkohl, Acker-Kratzdistel, Weißer Gänsefuß, Acker-Fuchsschwanz, Roggen-Trespe

Waldpflanzen- und begleiter

Haselnuß										b	a	a	a					**3**	**1**	+	+			Corylus avellana
Eberesche, Vogelbeere													a					**1**			+			Sorbus aucuparia
Weidenröschen			b																**1**	+				Epilobium spec.

TITZE ('92) nennt des weiteren: Nesselblättr. Glockenblume, Linde, Wurmfarn, Sandreitgras

Aufnahme	2	7	13	30	31	32	21	22	18	16	15	14	29	28	27	1	3	Σa	Σb	T	N	D	H	
Zierpflanzen der Gärten																								
Phlox	b	a								b								**1**	**2**	+				Phlox paniculata-Hybr.
Nelke, "Nägele"										b						a		**1**	**1**					Dianthus caryophyllus
Dahlie			a															**1**		+				Dahlia-Hybr.
Geißblatt																a		**1**						Lonicera caprifolium
Katzenpfötchen													a					**1**						Antennaria dioica
Magnolien			a															**1**						Magnolia spec.
Sonnenblume														a				**1**		+			+	Helianthus annuus
Goldrute, "Goldregen"		b				a,b												**1**	**2**	+				Solidago canadensis
Edel-Schafgarbe						a,b				b								**1**	**2**					Achillea nobilis
Schmuckkörbchen										b									**1**	+				Cosmos bipinnatus
Ehrenpreis		b																	**1**					Veronica spicata
Gladiole										b									**1**	+				Gladiolus- Hybr.
Malve						a,b												**1**	**1**	+				Malva spec.
Spierstrauch		b																	**1**					Spiraea spec.
Strandflieder (bunt,weiß)		b																	**1**					Limonium sinuatum
Blumen vom Garten		b	b		a,b	a,b		a		b	a		a	a		a	a	**8**	**5**					

TITZE ('92) nennt des weiteren: Große Garten-Margerite, Nachtkerze, Topinambur, Rispen- u. Hängender Fuchsschwanz, Mutterkraut, Schlitzblättr. Sonnenhut, Perlpfötchen, Schleierkraut, Lavendel, Sommeraster, Großes Löwenmaul